

**EXPO '92 IN SEVILLA.
ZIELE, MAßNAHMEN UND WIRKUNGEN
EINER WELTAUSSTELLUNG.**

vorgelegt von:

Pamela Heise

am Fachbereich 7, Umwelt und Gesellschaft,
Institut für Stadt- und Regionalplanung
der Technischen Universität Berlin

DIPLOMARBEIT

eingereicht bei:

Prof. Dr. oec. publ. Klaus Künkel

Berlin, im April 1998

INHALTSVERZEICHNIS

I	<i>EINLEITUNG, VORGEHENSWEISE, ZIELSETZUNG</i>	1
1	Einleitung.....	1
2	Vorgehensweise.....	3
3	Zielsetzung.....	5
II	<i>HAUPTTEIL I: GRUNDLAGEN UND VORGESCHICHTE</i>	6
1	Geschichte und Wesen von Internationalen Weltausstellungen.....	6
2	Die Weltausstellung in Sevilla.....	9
2.1	Vorgeschichte.....	9
2.2	Ziele.....	11
3	Die Stadt Sevilla.....	16
3.1	Geschichte und Lage der Stadt Sevilla.....	16
3.2	Die Städtebauliche Entwicklung der Stadt Sevilla.....	17
3.3	Das Expo-Gelände.....	20
III	<i>HAUPTTEIL II: MAßNAHMEN UND WIRKUNGEN DER WELTAUSSTELLUNG</i>	22
1	Einleitung.....	22
2	Maßnahmen auf der Insel <i>La Cartuja</i>	22
3	Maumaßnahmen.....	24
3.1	Unterkünfte mit langfristiger Aufenthaltsdauer.....	25
3.1.1	<i>Ciudad Expo</i> , die „Expo-Stadt“.....	25
3.1.2	Bewertung der Maßnahmen.....	27
3.2	Unterkünfte für kurzfristige Aufenthaltsdauer.....	28
3.2.1	Hotels.....	28
3.2.2	Bewertung der Maßnahmen.....	32
3.3	Altstadtsanierung.....	34
3.4	Architektonische Wirkungen.....	35
3.5	Immobilienmarkt, Mietpreise und Bodenwertsteigerung.....	36
3.6	Zusammenfassung und Gesamtbewertung der Baumaßnahmen.....	38
4	Tourismus.....	40
4.1	Wirkungen der Expo auf den Tourismus.....	40
4.2	Zusammenfassung und Bewertung der Tourismusedwicklung.....	43
4.3	Darstellung und Bewertung der Expo-Besucher.....	45
5	Verkehrliche Infrastruktur.....	47
5.1	Luftverkehr.....	47
5.1.1	Darstellung der Ausgangssituation und der Maßnahmen.....	47
5.1.2	Bewertung der Maßnahmen.....	49
5.2	Schienenverkehr.....	50
5.2.1	Darstellung der Ausgangssituation und der Maßnahmen.....	50
5.2.2	Bewertung der Maßnahmen.....	51
5.3	Straßenverkehr.....	53
5.3.1	Darstellung der Ausgangssituation und der Maßnahmen.....	53
5.3.2	Bewertung der Maßnahmen.....	54
5.4	Zusammenfassung und Gesamtbewertung der Infrastrukturmaßnahmen.....	55
6	Ökonomische Wirkungen.....	58
6.1	Kosten der Weltausstellung.....	58
6.1.1	Darstellung der Kosten.....	58
6.1.2	Finanzierung der Kosten.....	61

6.1.3 Überprüfung der Schlußrechnung.....	63
6.1.4 Bewertung der Kosten	64
6.2 Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Sevillas und Andalusiens vor der Expo	66
6.3 Arbeitsmarkt	69
6.3.1 Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Expo	69
6.3.2 Arbeitslosigkeit nach der Expo.....	70
6.3.3 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Andalusien und Sevilla.....	70
6.3.4 Bewertung der Entwicklungen am Arbeitsmarkt.....	73
6.4 Die wirtschaftlichen Wirkungen der Expo.....	75
6.5 Zusammenfassung und Gesamtbewertung der ökonomischen Wirkungen der Expo	78
7 Nachnutzung des Expo-Geländes.....	81
7.1 Planung der Nachnutzung.....	81
7.2 Darstellung der aktuellen Nutzungen	82
7.3 Finanzielle Anreize zur Ansiedlung von Unternehmen	84
7.3.1 Europäische Instrumente	85
7.3.2 Nationale Instrumente.....	85
7.4 Zusammenfassung und Bewertung der Nachnutzung.....	86
IV HAUPTTEIL III: ANALYSE.....	89
1 Zusammenfassende Gesamtbewertung der Wirkungen der Weltausstellung.....	89
1.1 Darstellung der Wirkungen	89
1.2 Bewertung der Wirkungen	93
2 Ausblick auf zukünftige Weltausstellungen	104
2.1 Zusammenfassender Rückblick.....	104
2.2 Aktuelle Bedeutung.....	104
3 Resümee	115
V LITERATURVERZEICHNIS.....	119

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Graphik der Hotelübernachtungen in Sevilla, 1990 - 1997	31
Abb. 2: Graphik der jährlichen Touristenzahlen in Sevilla, 1991 - 1997.....	42
Abb. 3: Graphik der jährlichen Touristenzahlen in Andalusien, 1991 - 1997.....	42
Abb. 4: Graphik der jährlichen Fluggastzahlen am Flughafen von Sevilla, 1984 - 1996.....	48
Abb. 5: Graphik der Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Sevilla, Andalusien und Gesamt-Spanien, 1985 – 1997	71

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Anzahl der Hotelübernachtungen in Sevilla, 1990 - 1997	30
Tab. 2: Bodenwert der Stadt Sevilla, 1989, 1991, 1992.....	37
Tab. 3: Anzahl der Kongresse in Sevilla, 1990 - 1996	41
Tab. 4: Die jährlichen Touristenzahlen in Sevilla und Andalusien, 1991 - 1997	41
Tab. 5: Die jährlichen Fluggastzahlen am Flughafen von Sevilla, 1984 - 1996.....	48
Tab. 6: Investitionen in Andalusien (ohne Sevilla) mit Motiv der Expo	56
Tab. 7: Investitionen in Sevilla mit Motiv der Expo.....	56
Tab. 8: Investitionskosten der Weltausstellung 1992.....	59
Tab. 9: Offizielle Schlußrechnung der Expo '92.....	60
Tab. 10: Das Bruttoinlandsprodukt Andalusiens, 1971 - 1993.....	68
Tab. 11: Arbeitslosenquoten in Sevilla, Andalusien und Gesamt-Spanien, 1985 - 1997.....	71
Tab. 12: Nutzungen auf dem ehemaligen Expo-Gelände, Stand 1996.....	82

„Staging a world exposition can be likened to a mystical experience:
it is to some extent a leap of faith, you cannot prove it
worthwhile until you have done it.“

Jay Rockey¹

I EINLEITUNG, VORGEHENSWEISE, ZIELSETZUNG

1 Einleitung

Die Idee zu der vorliegenden Arbeit entstand während des einjährigen Studienaufenthaltes der Verfasserin in Sevilla im Studienjahr 1993/94. Bereits eineinhalb Jahre nach der offiziellen Schließung der Weltausstellung 1992, der „Expo ‘92“ in Sevilla, zeigte sich auf dem Gelände der ehemaligen Expo ein erstaunliches Szenario: Nur kurze Zeit nach dem so großen internationalen Spektakel, das der Stadt enorme städtebauliche und ökonomische Veränderungen beschert und sie an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit gebracht hatte, herrschte auf dem zuvor pulsierenden Gelände eine leblose und öde Stimmung. Nichts erinnerte mehr an die lebhafte Mischung aus Gartenschau, Industrieausstellung, Reisewerbung, Straßentheater, Rummelplatz und Gastronomie, die die Stadt zwischen dem 20.04.92 und dem 12.10.92 erlebt hatte. Das Gelände hatte seine architektonischen und mikroklimatischen Reize verloren, und bis auf wenige Ausnahmen wurden die Ausstellungsbauten der teilnehmenden Länder, die als Pavillons bezeichnet werden, bereits im Herbst 1993 nicht mehr genutzt. Sie erschienen nicht nur verwahrlost, zum Teil waren sie zu diesem Zeitpunkt sogar schon wieder abgerissen. Dies bot der Verfasserin den Anlaß, den Aufwand und die Nachhaltigkeit einer solchen Großveranstaltung verbunden mit der Frage, ob diese Weltausstellung überhaupt positive Auswirkungen sowohl auf die Stadt Sevilla als auch auf die sie umgebende Region Andalusien hatte, einer kritischen Auseinandersetzung zu unterziehen. Das Bestreben war es, die städtebaulichen, infrastrukturellen, ökonomischen und investitionspolitischen Aspekte dieser Großveranstaltung, die sich ca. 16 Millionen Gästen aus aller Welt in fast 42 Millionen Besuchen erschloß, zu erfassen.

Grundüberlegung hierbei war, daß die großen finanziellen Aufwendungen für die jahrelangen Vorbereitungen und die städtebaulichen Veränderungen auf eine bestimmte Art und Weise Auswirkungen auf die Stadt und die umgebende Region haben müßten.

¹ Jay Rockey, Seattle, 14.09.95, in: *Bureau International des Expositions (B.I.E.)*. Study on the impact of international expositions. Paris. 1996. S. 131.

Unter Berücksichtigung der Forderung von Planern nach Nachhaltigkeit solcher enormen Eingriffe in Landschaft, Haushalt der Stadt und Lebensumfeld der Bewohner werden in der vorliegenden Arbeit die durchgeführten Maßnahmen daraufhin untersucht, ob sie einen kurz- oder langfristigen Nutzen für die Stadt Sevilla und die sie umgebende Region hatten.

Darüber hinaus soll innerhalb dieser Arbeit gezeigt werden, wie wichtig und unerlässlich es ist, die geplanten Investitionen vor allem im Hinblick darauf vorzunehmen, daß dem Austragungsort sowie der umgebenden Region und den dort lebenden Menschen langfristige Vorteile entstehen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß bereits bei der Planung einer Weltausstellung und vor Durchführung der erforderlichen Maßnahmen ein, den Bedingungen des Austragungsortes angepaßtes, Nachnutzungskonzept erarbeitet werden.

In der vorliegenden Arbeit werden die durchgeführten Maßnahmen im Bereich der Bebauung, des Tourismus und der Infrastruktur dargestellt und hinsichtlich ihrer Auswirkungen sowie der von ihnen ausgehenden Impulse untersucht.

Die Bewertung der durchgeführten Maßnahmen hat ebenso wie die Auswirkungen der Weltausstellung 1992 in Untersuchungen und der Literatur in Deutschland wenig Bedeutung erfahren. Die Quellenlage ist daher entsprechend schwierig, jedoch liegen in Sevilla Studien, Zusammenfassungen und Veröffentlichungen zu diesem Thema vor. Gleichwohl erfährt die Expo '92 in Spanien nur selten eine kritische Beurteilung; ein Eindruck, der sich zum Teil auch in den geführten Expertengesprächen bestätigte.

Die Verdeutlichung der wirtschaftlichen Situation Andalusiens sowie der Stadt Sevilla vor und nach der Weltausstellung bildet einen weiteren Untersuchungspunkt dieser Arbeit. Neben ökonomischen Faktoren werden aber auch politische sowie städtebauliche Voraussetzungen und Bedingungen dargestellt und bewertet. Gleichwohl ist es nicht Gegenstand der Arbeit, eine fundierte volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse zu erstellen, da eine umfassende, vollständige und abschließende Bilanz der Einnahmen/Ausgaben sowie der Kosten/Nutzen nicht vorliegt.

Aus der Fülle des in Sevilla gesichteten Materials erfolgt die Analyse der sechsmonatigen Großveranstaltung und die Beurteilung der Effekte, die die Weltausstellung in Sevilla hatte. Die Beurteilung der Maßnahmen und Wirkungen gibt die Einschätzung der Verfasserin nach umfangreichem Studium der Quellen wieder.

Als Erkenntnisinteresse der Arbeit lassen sich folgende Fragen formulieren:

- In welchem Verhältnis stehen die Infrastrukturinvestitionen der Expo zu der nachhaltigen Entwicklung und Aufwertung der Stadt sowie der Region?
- War die Weltausstellung ein gelungenes Projekt zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Sevilla und der Region Andalusien?
- War die Expo '92 imageträchtig, das heißt, hat sich also beispielsweise die Standortqualität Sevillas verbessert?
- Welche Erkenntnisse für zukünftige Großveranstaltungen ergeben sich aus diesen Ergebnissen?

Die Herausforderung dieser Arbeit liegt darin, die durch die Expo '92 erfolgten städtebaulichen und wirtschaftlichen Eingriffe in einer Stadt in Südspanien vor einem unabhängigen Hintergrund darzustellen und zu bewerten. Diese Unabhängigkeit der Verfasserin wird sowohl durch die räumliche Distanz von etwa 3.000 km als auch durch die Unabhängigkeit von klassischen spanischen Denk- und Beurteilungsmustern erreicht. Sie ermöglicht eine objektive und unvoreingenommene Evaluation der Thematik. Gleichwohl ist nicht zu vernachlässigen, daß der Mangel an Detailkenntnissen in Planung und Ausführung der Weltausstellung 1992 die Beurteilung beeinflussen kann.

Die Auswertung der Originalquellen deutet darauf hin, daß die in dieser Arbeit thematisierte Fragestellung häufig anders beantwortet wird, wenn sie aus spanischer Sicht betrachtet wird. Obwohl die räumliche Distanz zu einer klareren Sichtweise und Bewertung führen kann, erschwert sie gleichzeitig eine langfristige Beobachtung der Veränderungen in Stadt und Region.

2 Vorgehensweise

Grundlage der Arbeit bilden die Originalquellen und Untersuchungen in Spanien, Planungsunterlagen im Stadtplanungsamt von Sevilla und anderer Projektträger sowie Veröffentlichungen in Deutschland zum Thema der Weltausstellung Expo '92 in Sevilla. Darüber hinaus wurde in der deutschen und spanischen Tagespresse recherchiert und die Ergebnisse der persönlich geführten Gespräche mit Mitarbeitern des Stadtplanungsamtes, verschiedener Universitätsfakultäten, der staatlichen Betreibergesellschaft Cartuja 93, Gewerkschaften sowie Parteien ausgewertet.

Ferner lagen die offiziellen Publikationen des *Bureau International des Expositions (B.I.E.)* vor, der internationalen Organisation in Paris, die darüber entscheidet, welche Stadt den Zuschlag für eine Expo erhält, und die darüber wacht, daß die von ihr formulierten Vorgaben eingehalten werden. Zu diesen Vorgaben gehören beispielsweise Bestimmungen darüber, daß Expos eine Ausstellungsdauer von sechs Monaten nicht überschreiten sollten (Art. 4.1).

Ferner ist festgelegt, daß die teilnehmenden Länder ihre Pavillons auf eigene Rechnung erstellen müssen. Ausnahmsweise kann der Veranstalter auch Pavillons an Teilnehmer vermieten, die keine eigenen Gebäude errichten können (Art. 14). Darüber hinaus muß die Regierung des einladenden Landes einen Generalkommissar benennen, der autorisiert ist, alle Entscheidungen im Zusammenhang mit der Expo zu treffen (Art. 12). Die genauen Vorgaben des *B.I.E.* sind in ihren Bestimmungen formuliert.²

Die Untersuchung gibt im ersten Teil zunächst einen kurzen Überblick über das Wesen und die Geschichte von Weltausstellungen und ihre veränderten Bedeutungen im Laufe ihrer fast 150jährigen Geschichte. Anschließend wird die Stadt Sevilla vorgestellt und kurz in ihren wichtigsten historischen und städtebaulichen Entwicklungen skizziert. Es erfolgt dann die Darstellung des Geländes der Expo '92 in Zustand, Nutzung und Bedeutung vor der Austragung der Weltausstellung. Darüber hinaus wird im ersten Teil auf die Motive eingegangen, die die spanische Regierung veranlaßte, Sevilla als Austragungsort einer Weltausstellung vorzuschlagen, und welche übergeordneten Ziele sie damit verfolgte. Es folgt die Darstellung der Erwartungen, die Planer und Regierung an dieses Ereignis hatten.

Im zweiten Teil werden die erfolgten Maßnahmen und Veränderungen aufgezeigt und bewertet. Innerhalb dieser Bewertung wird deutlich, ob und in welchem Umfang die Erwartungen erfüllt worden sind. Es schließt sich daran die Darstellung der Kosten dieser Weltausstellung und ihrer Finanzierung sowie der ökonomischen Voraussetzungen Sevillas und Andalusiens vor Austragung der Expo an. Inwiefern die Weltausstellung die andalusische Wirtschaft kurz- bzw. langfristig stimulieren konnte, wird im daran anschließenden Kapitel gezeigt. Den aktuellen Bezug der Expo '92 zur Realität Sevillas mehr als fünf Jahre nach der Ausstellung stellt die Darstellung der aktuellen Nachnutzung auf dem Expo-Gelände her.

Den dritten Teil der Arbeit bildet die Analyse und umfassende Gesamtbewertung der für die Expo durchgeführten Maßnahmen mit Unterscheidung der Wirkungen auf lokaler und regionaler Ebene sowie nach langfristigen und kurzfristigen Effekten. Die Erkenntnisse dieser Evaluation führen an die Überprüfung der vorangestellten Thesen und Fragen heran.

Unter Berücksichtigung der in Sevilla gewonnenen Erkenntnisse nach der Weltausstellung sowie der Evaluation der Maßnahmen für dieses Ereignis erfolgt abschließend ein Ausblick, wie die Ergebnisse und die Bewertung der Wirkungen der Expo '92 in Sevilla in die Planung zukünftiger Weltausstellungen oder anderer Großveranstaltungen einfließen könnten.

² Vgl.: *Bureau International des Expositions (B.I.E.): Registration of International Exhibitions. Regulations.* Paris. 1996. S. 1-2.

3 Zielsetzung

Ziel der Arbeit ist die Darstellung und Bewertung der wichtigsten Maßnahmen und Wirkungen der Weltausstellung 1992 in Sevilla. Berücksichtigt werden hierbei Auswirkungen im städtebaulichen, ökonomischen und regionalpolitischen Kontext auf die verschiedenen Bereiche der Stadtentwicklung und ihre jeweilige Einflußnahme. Es wird sich aus der Untersuchung dieser Weltausstellung eine Bilanz für die Stadt Sevilla sowie die Region Andalusien ergeben, aus der sich übertragbare Schlußfolgerungen ableiten lassen. Somit dient diese Arbeit dazu, zwei Maßstäbe an die Weltausstellung 1992 in Sevilla anzulegen: Zum einen die Untersuchung auf lokaler und ganz spezieller Ebene in Sevilla, und zum anderen, aufbauend auf die vorangegangene Analyse, das Aufstellen einer allgemeingültigen Theorie auf der übertragbaren Ebene für zukünftige Großveranstaltungen.

II HAUPTTEIL I: GRUNDLAGEN UND VORGESCHICHTE

1 Geschichte und Wesen von Internationalen Weltausstellungen

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich eine besondere Ausstellungskultur herausgebildet, die in unregelmäßigen Abständen und in einer jeweils anderen Stadt stattfindet: Die Internationalen Weltausstellungen.

Weltausstellungen sind an wechselnden Orten durchgeführte internationale Ausstellungen, die der wirtschaftlichen Information dienen und in nationalen Selbstdarstellungen die Errungenschaften in Technik und Kultur der verschiedenen Länder zur Schau stellen.³

Die Idee einer universellen Weltausstellung entstand im letzten Jahrhundert, als Prinz Albert von England, Ehemann der Königin Victoria, vor dem englischen Parlament die Ausweitung der regelmäßig stattfindenden Londoner Manufakturmesen zu einem Forum des internationalen Fortschritts forderte. So kam es zur ersten Weltausstellung 1851 in London.⁴ Sie stand noch ganz unter dem Einfluß des Zeitalters der Industrialisierung und war somit ein geeignetes Medium, eine breite Öffentlichkeit über den aktuellen Stand von Technik und Forschung zu informieren.⁵ Neu an den Weltausstellungen war die auf internationalen Umfang erweiterte Beteiligung der damals verbreiteten Veranstaltungsform der Industrieausstellung. Diese fanden zum Beispiel in Frankreich zwischen 1798 und 1849 elfmal statt. Ihr Ziel war es, die nationale Industrie gegenüber dem Hauptrivalen England zu stärken, was durch Ansporn und Prämierung der besten französischen Wettbewerber erfolgte.⁶

Sowohl die erste Weltausstellung als auch die ihr folgenden wurden zu Publikumsmagneten, auf denen die Erfindungen der Neuzeit präsentiert wurden.⁷ Fast alle neuen Maschinen, Werkstoffe und Herstellungsverfahren wurden bis 1900 der Öffentlichkeit zum ersten Mal auf einer Weltausstellung vorgeführt, so z.B. Aluminium (1855), die Schreib- und Nähmaschine (1876), das Telefon (1878), elektrisches Licht (1880) sowie Rolltreppen (1900).⁸

Oft profilierten sich diese Ausstellungen jedoch nicht nur inhaltlich, sondern setzten mit imposanten Gebäuden auch in ihrem Erscheinungsbild unvergängliche Zeichen der Zeit. Weltberühmte Bauten, die für die jeweiligen Weltausstellungen errichtet wurden, wie beispielsweise der Kristallpalast in London (1851), die Rotunde in Wien (1873), der Palast

³ Vgl.: *Meyers Großes Taschenlexikon in 24 Bänden*. 4. vollständig überarbeitete Auflage. Band 24: Wau-Zz. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. 1992. S. 45.

⁴ Vgl.: Weimer, Wolfram. „Die größte Messe des Jahrhunderts lüftet den Vorhang“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt. 18.04.92, o.S.

⁵ Vgl.: Brockhaus-Enzyklopädie. 19., völlig neubearbeitete Auflage Mannheim. 1994. S. 20.

⁶ Vgl.: Vrba, Susanne. „Jahrmarkt der Eitelkeiten-Pionierleistungen. Historie der Weltausstellungen“, in: *Perspektiven*. Wien. Heft 2/3/1989. S. 46.

⁷ Vgl.: Weimer, Wolfram, a.a.O.

Trocadero in Paris (1878), der Eiffelturm in Paris (1889) oder das Atomium in Brüssel (1958) wurden so zu Wahrzeichen der Städte, die Weltausstellungen durchgeführt hatten.⁹

Bis zum Ersten Weltkrieg zogen sich jedoch Industrie und Handel wegen der Weltwirtschaftssituation aus dem Ausstellungstypus der Weltausstellung zurück und organisierten sich auf Fachmessen und -tagungen, die auch heute noch, neben den Internationalen Weltausstellungen, Veranstaltungen von regionaler, nationaler und internationaler Bedeutung darstellen.

Während die ersten Weltausstellungen den Anspruch hatten, über Fortschritt und Entwicklung zu informieren, einen internationalen Vergleich der Produkte zu ermöglichen und die nationale Industrie anzukurbeln, haben die zwischen drei und sechs Monate dauernden Ausstellungen heute eher den Anspruch, unterhaltende Veranstaltungen mit einem breiten internationalen kulturellen Angebot zu sein. Eingebettet in zahlreiche Veranstaltungen innerhalb der Pavillons soll dem Besucher auf anschauliche Weise ermöglicht werden, sich einen Eindruck des Fortschritts, neuer Erfindungen, Konstruktionen, Produkte sowie weltweiter Entwicklungen zu verschaffen.¹⁰ Als breit angelegtes Forum eignen sich Weltausstellungen heute dazu, die Kommunikation internationaler Geschäftsleute sowie deren Wettbewerb zu fördern, die Absatzmärkte zu vergrößern und Handelskontakte zu intensivieren sowie diplomatische Beziehungen auszubauen. Darüber hinaus haben Weltausstellungen für die teilnehmenden Länder heute die Bedeutung, ihre Kultur-, Kunst- und Architekturvorstellungen zu präsentieren. Für die austragenden Länder hingegen sind Imagepflege und eine starke Selbstdarstellung ein entscheidendes Motiv.

Die übergeordneten Ziele drohten verloren zu gehen, als sich die Weltausstellung 1970 in der japanischen Stadt Osaka hauptsächlich als Vergnügungs- und Unterhaltungspark präsentierte. Um diesen inflationären Tendenzen entgegenzuwirken, grenzte das *Bureau International des Expositions (B.I.E.)* in Paris die auf Osaka folgenden Weltausstellungen inhaltlich ein. Seit 1928 regelt das *B.I.E.* wo und wie oft Weltausstellungen ausgetragen werden sowie welchen Rechten und Pflichten die Aussteller und Veranstalter unterliegen.¹¹ In Artikel 1.1 der Statuten des *B.I.E.* wird der Grundanspruch von Weltausstellungen wie folgt formuliert.

⁸ Vgl.: Kalmus, Konstanze. „Von reinen Industrieschauen zu Ausstellungen mit überwiegend kulturellem Charakter“, in: *Handelsblatt-Beilage*. Nr. 197, Düsseldorf. 12.10.1994. S. b05.

⁹ Vgl.: Ohne Autor. *Exposición Universal, Isla de la Cartuja-Sevilla*. Málaga. 1991. S. 333.

¹⁰ Vgl.: Kalb, Christine. *Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region*. Diss. Frankfurt/M. 1993. S. 1.

¹¹ Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 195-196.

„An exposition is a display which, whatever its title, has as its principle purpose the education of the public: it may exhibit the means at man's disposal for meeting the needs of civilisation, or demonstrate the progress achieved in one or more branches of human endeavour, or show prospects for the future.“¹²

Danach besteht ihr Hauptzweck darin, die in einer zivilisierten Gesellschaft auftretenden Bedürfnisse zu erkennen und gleichzeitig aufzuzeigen, wodurch diese Bedürfnisse in der Vergangenheit befriedigt wurden oder welche Wege in Zukunft beschritten werden können, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Vor dem Hintergrund dieser Definition muß für jede Weltausstellung ein Leitthema durch das austragende Land festgelegt werden. Auch hier läßt sich eine inhaltliche Wandlung der Ausstellungen bereits erkennen: Während sie vor dem Zweiten Weltkrieg mit Begriffen für die Themenschwerpunkte Wissenschaft und Technik betitelt wurden („Fortschritt“, „Moderne“, „Zukunft“), wurden nach dem Krieg Akzente auf das menschliche Handeln und die Kultur gelegt („menschlichere Welt“, „Mensch und Erde“, „Harmonie“). Doch nicht immer gelang es den Veranstaltern, das Motto auch zum bestimmenden Thema der Ausstellung zu machen, da viele Aussteller ihre Selbstdarstellung fast ohne Bezug zu dem verbindenden Ganzen tätigten. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema gab es selten, so daß die Unterhaltung auf den Ausstellungen sowie die aufwendige Pavillonarchitektur zur bestimmenden, aber leeren Form wurden.¹³

Die zum großen Teil ephemere Ausstellungsarchitektur bildet bis heute den kulissenhaften Rahmen, innerhalb dessen Weltausstellungen inszeniert werden. Die Architektur ist häufig gekennzeichnet durch eine auffällige Material-, Form- und Farbwahl, da die zeitliche Begrenzung der Ausstellungen die Architekten zum Ausprobieren und Provozieren einlädt. Die Nachnutzung der Ausstellungsbauten hängt nicht nur von der Qualität ihrer Konstruktion ab, sondern in erster Linie vom Nachnutzungskonzept, über welches sich die Stadt vor Austragung einer Weltausstellung im klaren sein sollte, um die Anforderungen an die Pavillons im Vorfeld zu artikulieren.

Wie die jüngsten Weltausstellungen zeigen, manifestiert sich nicht zuletzt in ihrer Architektur das einzigartige Spannungsverhältnis zwischen der Faszination und Intensität dieser Veranstaltungen, auch in Bezug auf Einsatzfreude, Kosten- und Arbeitsaufwand auf der einen und ihrer Kurzlebigkeit auf der anderen Seite.¹⁴

Die Idee einer Weltausstellung ist also aus dem Zeitalter der Industrialisierung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Großbritannien hervorgegangen. In ihrer fast 150jährigen Geschichte hat sich diese spezielle Ausstellungsform sowohl inhaltlich als auch formal

¹² Vgl.: *Bureau International des Expositions (B.I.E.): Registration of International Exhibitions. Regulations. Paris. 1996. Artikel 1.1. S. 1.*

¹³ Vgl.: Kalmus, Konstanze, a.a.O.

¹⁴ Vgl.: Vrba, Susanne, a.a.O. S. 46.

kontinuierlich weiterentwickelt.¹⁵ Von den reinen Industrieschauen der ersten Jahre verwandelten sich die Weltausstellungen später zu Ausstellungen mit überwiegend kulturellem Charakter, indem Nationenpavillons, Restaurants und Theaterbühnen hinzugefügt wurden.¹⁶

Aufgrund der enormen Ausstellungsichte seit Beginn dieses Jahrhunderts im Bereich der Weltausstellungen (Universalausstellungen) und Welfachausstellungen (zu speziellen Themen wie Energie, Transport, Kommunikation, usw.) hat das *B.I.E.* jedoch entschieden, daß ab dem Jahre 2000 grundsätzlich nur noch alle fünf Jahre solch eine Veranstaltung durchgeführt werden darf.¹⁷

Nach den drei großen internationalen Weltausstellungen in Brüssel 1958, Montreal 1967 und Osaka 1970 fand 1992 in Sevilla die vierte bedeutende internationale Weltausstellung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges statt.

2 Die Weltausstellung in Sevilla

2.1 Vorgeschichte

Die Weltausstellung 1992 sollte ursprünglich zum ersten Mal in zwei verschiedenen Städten auf zwei unterschiedlichen Kontinenten stattfinden. Eine gleichzeitige Ausstellung in Chicago (Illinois, USA) und Sevilla war als Symbol der historischen Beziehung, die die Reise Kolumbus' zwischen der Alten und der Neuen Welt hergestellt hat, geplant. 1983 stimmte das *B.I.E.* der Weltausstellung Chicago-Sevilla zu. 1987 trat jedoch Chicago wegen organisatorischer Probleme als Austragungsort zurück, und Sevilla wurde somit alleiniger Sitz der Weltausstellung 1992.¹⁸

Anlässlich des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus wurde die Expo '92 in Sevilla unter dem Motto „Das Zeitalter der Entdeckungen“ ausgerichtet. Dieses Thema sollte alle kulturellen, wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Aspekte aufzeigen, die aufgrund der Entdeckung Amerikas zur Entwicklung und zum Fortschritt der Menschheit beigetragen haben oder beitragen.

Als Austragungsort einer Weltausstellung mit diesem Thema bot sich die Stadt Sevilla deswegen besonders an, weil sowohl ihre geographische Lage als auch der Binnenhafen die Stadt bereits historisch mit der Neuen Welt verbunden hatten. In der Glanzzeit der Stadt im 11. Jahrhundert war Sevilla ein wichtiger Handelsplatz mit der Funktion als Tor zum Atlantik. So war es fast zwangsläufig, daß von diesem Ort des Nachrichtenumschlages und der

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Vgl.: Kalmus, Konstanze, a.a.O.

¹⁷ Vgl.: Brockhaus-Enzyklopädie, a.a.O.

¹⁸ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos*, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993. S. 21-24.

Verbindung des Flusses Guadalquivir mit dem Atlantik die Entdeckung Amerikas ausging. Von Sevilla schifften die ersten Waren und Menschen nach Amerika aus. Die Spuren dieser Zeit und der Einfluß der südspanischen Stadt finden sich noch heute in der Geographie der Neuen Welt. „Sevilla la Nueva“ wird eine Stadt im Norden Jamaikas genannt. In Kuba gibt es einen Fluß, der den Namen „Sevilla“ trägt. Außerdem liegt eine Insel mit Namen „Sevilla“ vor Panama im Pazifik. In Ecuador gibt es einen Ort „Sevilla del Oro“.¹⁹

Neben diesen historischen Gründen, die Sevilla als Austragungsort der Weltausstellung legitimierten, standen eine Reihe anderer Gründe im Vordergrund, die für die Austragung der Expo in dieser Stadt sprachen. Im folgenden Kapitel werden diese Ziele ausführlich dargestellt. Zunächst jedoch noch ein Hinweis auf den politischen Kontext der Bewerbung um die Expo.

Bereits im April 1976 äußerte der spanische König eine Weltausstellung organisieren zu wollen, um nachdrücklich mit der Vergangenheit der Franco-Diktatur (1936-1975) abzuschließen. Dies verdeutlicht, daß die Weltausstellung 1992 ein nationales Ereignis und keine sevillanische oder andalusische Veranstaltung war. Vor allem war es auch das Land Spanien und nicht die veranstaltende Stadt, welches sich beim *B.I.E.* um die Weltausstellung beworben hatte.²⁰

Der Entschluß, die Weltausstellung in Sevilla zu realisieren, war ausschließlich „eine zentralstaatliche [Entscheidung] ..., deren Planung und Vorbereitung ohne institutionelle Verkoppelung mit der Stadt Sevilla durchgeführt worden ist“.²¹ Dies unterstrich auch Professor Moreno Navarro, Direktor der Fakultät für Anthropologie und Geschichte der Universität von Sevilla, in seiner Äußerung, daß im Entscheidungsgremium nicht ein einziger Vertreter der andalusischen Regierung saß, sondern ausschließlich Politiker aus dem Einflußbereich des Präsidenten und aus der spanischen Hauptstadt. „Es kamen Fallschirmspringer aus Madrid, um alles zu organisieren“, wie Professor Moreno Navarro diesen Vorgang bildhaft beschreibt.²² Die Expo '92 war seiner Meinung nach eine politische Entscheidung, um Spanien nach dem Beitritt in die Europäische Gemeinschaft (EG) 1986 der Weltöffentlichkeit als starkes Land zu präsentieren.²³

Mit dem Zuschlag für die Expo stand die Regierung vor der schwierigen Aufgabe, ein Projekt zu initiieren und zu finanzieren, jedoch gleichzeitig die Begriffe der Dezentralisierung und der lokalen Autonomie zu respektieren. Dies waren die Werte der neugewonnenen Demokratie. Aus diesem Grund stellte die Regierung das Projekt Expo '92 unter den Deckmantel des

¹⁹ Vgl.: *Comisión Nacional para la Celebración del V. Centenario del Descubrimiento de América. Expo '92 Sevilla. El Nacimiento de un Nuevo Mundo.* Ohne Ortsangabe. 1982, o.S.

²⁰ Vgl.: Petuaud-Letang, Michel. *Sevilla 2012.* Paris. 1992. S. 142.

²¹ Vgl.: Kruse, Wilfried. „Sevilla, Barcelona, Hannover. Planungskulturen grosser (!) Ereignisse in Stadtentwicklungsprozessen“, in: Wentz, Martin (Hg.). *Planungskulturen.* Frankfurt/M., New York. 1992. S. 108.

²² Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte Sevilla. 29.09.97.

„öffentlichen Interesses“ und überließ die Planung einem ihr verantwortlichen Kommissar. Für die Ausführung der Maßnahmen wurde die staatliche Expo-Gesellschaft EXPO '92 gegründet, welche die zu realisierenden Maßnahmen festlegte und über ihre Durchführung und Finanzierung wachte. Durch die Benennung dieser Organisation konnte die Madrider Regierung weiterhin Einfluß nehmen, jedoch gleichzeitig dem Vorwurf entgehen, sich direkt in lokale Angelegenheiten einzumischen.

Ungeachtet der geschichtlichen Verbindung der Stadt Sevilla mit der Entdeckung Amerikas könnte der Entschluß, die Weltausstellung in Sevilla auszutragen, auch persönliche Gründe der Entscheidenden gehabt haben: Der Regierungspräsident und Generalsekretär der Regierungspartei *P.S.O.E. (Partido Socialista Obrero Español)* Anfang der 80er Jahre, Felipe González, der Minister für iberamerikanische Beziehungen sowie der Vizepräsident der Regierung, waren alle gebürtig aus Sevilla oder der Umgebung. Wenn man den Stolz und den Enthusiasmus der Andalusier für ihre Heimat und für Sevilla kennt, so fällt es nicht schwer anzunehmen, daß die Regierenden ihre persönlichen Spuren in ihrer Stadt hinterlassen wollten.²⁴

Nachdem Sevilla als Austragungsort beschlossen worden war, einigte man sich 1985 auf die Insel *La Cartuja* als Sitz der Weltausstellung, da das *B.I.E.* in seiner Zusage Sevilla die Auflage erteilt hatte, daß das Gebiet der zukünftigen Weltausstellung in sich geschlossen sein sollte. Dies beinhaltete nicht nur ein räumlich klar abgegrenztes Gebiet, sondern auch eine eigenständige Administration. Die Argumentation dafür lag in der einfacheren Handhabung der Geschäftsführung, der Verwaltung und schnelleren Entscheidungsfindung, wenn die Organisation der Expo von der Stadtverwaltung unabhängig sei.²⁵

2.2 Ziele

Im folgenden werden einleitend allgemein gültige Motivationen zur Austragung von Großveranstaltungen dargestellt, bevor anschließend auf den konkreten Fall der Weltausstellung in Sevilla fokussiert wird.

Es ist kein neues Phänomen, daß Städte in Bezug auf die Ansiedlung von Investoren im Wettbewerb zueinander stehen. Die Bedingungen haben sich jedoch aufgrund der internationalen Kapitalverflechtungen sowie der Öffnung der Weltmärkte und der internationalen Grenzen - besonders innerhalb der Europäischen Union (EU) - verändert. Diese Faktoren haben die Konkurrenz intensiviert und den ökonomischen Strukturwandel

²³ Ebenda.

²⁴ Vgl.: Petuaud-Letang, Michel, a.a.O. S. 144.

²⁵ Vgl.: Gespräch mit Prof. Dr. Manuel-José León-Vela. Escuela Superior de Arquitectura. Höhere Schule für Architektur. Fachbereich Urbanística III. Sevilla. 03.10.97.

beschleunigt. Denn nun treten mehr Städte in den internationalen Wettbewerb um Investoren ein. Hierbei geht es zwar auch um Produktionsstandorte, aber insbesondere um Dienstleistungsstandorte für Forschung und Entwicklung, Finanzierung, Organisation und Vermarktung, Freizeit und Kongresse. In den meisten der konkurrierenden Städte sind die klassischen Standortfaktoren, wie verkehrliche Erreichbarkeit, Rohstoffe, qualifizierte Arbeitskräfte und ähnliches vorhanden, so daß die Bedingungen vergleichbar sind. Daher versuchen sich die Städte durch gezielt eingesetzte Projekte und Großveranstaltungen zu profilieren. Neben den unmittelbaren Auswirkungen der Großveranstaltung (umfangreiche Investitionen, Ausbau der Infrastruktur, Anstieg des Tourismus) setzen die Städte vor allem auf die Wirkungen einer langfristigen Aufwertung der Standortqualität und Imageverbesserung und damit auf Folgeinvestitionen Dritter. Es kristallisiert sich heraus, daß die Planung, die ein gezieltes Projekt oder eine zukünftige Großveranstaltung erforderlich macht, häufig aus den aktuellen Problemen, wie wirtschaftliche Stagnation oder öffentliche Finanzkrisen, heraus helfen soll. Ferner wünschen und erhoffen sich die austragenden Städte den Beginn einer häufig seit langem erforderlichen städtebaulichen Regulierung. So ist heutzutage nicht die Austragung einer Expo das Ziel an sich, sondern die Vorstellung, mit ihr zum Beispiel Verkehrsprobleme in den Griff zu bekommen, Investoren anzulocken und eine neue Stadtentwicklungspolitik in Gang zu setzen.

Die Absichten, die mit der Austragung einer Weltausstellung verbunden sind, lassen sich in drei Punkten zusammenfassend formulieren:

- Der Imagegewinn soll der Stadt eine gute Position im wirtschaftlichen Wettkampf der Städte sichern
- Die verbesserte soziale, städtische und freizeitorientierte Infrastruktur soll nach Beendigung der Weltausstellung der Bevölkerung zugute kommen
- An den Termindruck knüpft sich die Hoffnung einer beschleunigten Planung sowie die Neuordnung der oft schwerfälligen Verwaltung.²⁶

Betrachtet man nun den konkreten Fall der Weltausstellung in Sevilla und die Ziele, die mit der Realisierung der Maßnahmen sowie der Durchführung der Expo angestrebt worden sind, so darf man nicht den wirtschaftlichen Kontext der Region außer Acht lassen.

Das starke wirtschaftliche Gefälle innerhalb der spanischen Provinzen wird deutlich, wenn man die ökonomischen Daten der Region Andalusien untersucht und mit den nationalen Daten vergleicht. Es wird erkennbar, daß Andalusien flächenmäßig die größte und wirtschaftlich die ärmste der spanischen Provinzen ist. Das landwirtschaftlich geprägte

Andalusien zählt zu den Regionen, die am stärksten von der EU mit Subventionen unterstützt werden. Einer der Faktoren, die für den wirtschaftlichen Niedergang Andalusiens verantwortlich sind, ist in der Wirtschaftspolitik Francos zu suchen: 40 Jahre lang wurde ausschließlich in den Massentourismus der klimatisch begünstigten Region investiert. Eine Spezialisierung, die andere Industriebereiche vernachlässigte und sich langfristig als kontraproduktiv entpuppte: mit einer durch übermäßige Bebauung zerstörten Küste und infolgedessen sinkenden Urlauberzahlen.²⁷ Wie stark die andalusische Wirtschaft vom Tourismus abhängt, verdeutlicht folgende prozentuale Verteilung der Erwerbsfähigen auf die Wirtschaftssektoren:

1992 waren in Andalusien 54 % der Beschäftigten im Dienstleistungssektor oder im Tourismus tätig, ca. 22 % waren im landwirtschaftlichen Bereich beschäftigt, 16 % arbeiteten in der Industrie, und ca. 28 % der Erwerbsfähigen waren arbeitslos.²⁸

Die spanische Zentralregierung erwartete durch die Austragung der Weltausstellung in Andalusien und den damit einhergehenden infrastrukturellen Verbesserungen einen wirtschaftlichen Aufschwung in der gesamten südspanischen Region. Denn sowohl die bis 1992 mangelhafte Zugänglichkeit der andalusischen Städte und Märkte, als auch das Fehlen einer Infrastruktur, die den zeitgemäßen Bedingungen wirtschaftlichen Wachstums entspricht, haben in den Jahren vor der Weltausstellung die sozio-ökonomische Entwicklung Andalusiens gehemmt. Darum gehörte es zu den vorrangigen Zielen, die südlichen Städte Spaniens untereinander und mit dem übrigen Land zu verbinden sowie eine Anbindung an die wichtigsten Zentren im Ausland herzustellen. Die für die Expo geschaffene technische Infrastruktur sollte den Weg für eine wissenschaftliche und technologische Erneuerung durch die Ansiedlung internationaler Unternehmen auf dem Expo-Gelände, und damit für eine wirtschaftliche Stärkung der Region, bereiten.²⁹

Die für die Weltausstellung durchgeführten Maßnahmen auf dem Expo-Gelände, innerhalb der Stadt Sevilla und in der Region Andalusien sollten stimulierend wie ein „Elektroschock“ auf ausländische Investoren wirken.³⁰ Die Zentralregierung in Madrid setzte auf eine spätere Ansiedlung ausländischer Unternehmen auf dem mit neuester Technologie erschlossenen Gelände. Dadurch hoffte man auf eine Belebung des lokalen Arbeitsmarktes. Darüber hinaus sah die Regierung in der Schaffung der erforderlichen Infrastruktur für die Weltausstellung eine Möglichkeit, umfangreiche staatliche Investitionen in die andalusische Region fließen zu

²⁶ Vgl.: Zwoch, Felix. „Große Ereignisse - Große Erwartungen“, in: *Bauwelt*. Heft 24 / *Stadtbauwelt* 114. 83. Jahrgang. Berlin/Gütersloh. 26.06.92. S. 1332.

²⁷ Vgl.: Kalb, Christine. „Riesenrummel oder Zukunftsinvestition?“, in: *Der Tagesspiegel*. Nr. 14 171. Berlin. 12.04.92. S. F.

²⁸ Vgl.: Weck, Sabine. „Dieses Jahr in Sevilla... Eine Weltausstellung als Anlaß zur Modernisierung“, in: *RaumPlanung*. Nr. 56. Dortmund. März 1992. S. 35.

²⁹ Vgl.: Valdivielso, Alberto. Barragán, Juan A. „El Proyecto Cartuja '93“, in: *Boletín Económico. Información Comercial Española*. Secretaria de Estado de Comercio, Ministerio de Industria, Comercio y Turismo (ed.). Nr. 2330-2332 vom 22.06.-05.07.1992. Madrid. 1992. S. 2017-2027.

³⁰ Vgl.: Petuaud-Letang, Michel, a.a.O. S. 144.

lassen, ohne den Widerspruch der anderen Regionen hervorzurufen. Trotz der Autonomie der Regionen stammen noch immer 80 % ihrer öffentlichen Investitionen aus den Zuwendungen Madrids. Dies bewirkt eine starke Konkurrenz der autonomen Regionen untereinander, da ihre Zuwendungen geringer ausfallen, wenn solche Großprojekte realisiert werden.³¹

Auf konkreter städtischer Ebene wurde die Expo als willkommener und notwendiger Anlaß gesehen, die versäumten Planungsleistungen der Vergangenheit nachzuholen. Bereits 1985 hat die städtische Verwaltung die folgenden Kernprobleme Sevillas konstatiert, die im Zuge des Stadtumbaus für die Expo gelöst werden sollten:

- Der Peripherie mangle es an einer klaren städtischen Struktur, an sozialen Infrastruktureinrichtungen sowie an Grün- und Freiflächen
- Der vernachlässigte historische Stadtkern wurde als vorrangig zu lösende Aufgabe herausgestellt
- Das Fehlen von Umgehungsstraßen war ein weiterer gravierender Mangel, um den Durchgangsverkehr aus der Altstadt fernzuhalten.³²

Vor 1992 mußten alle Fahrzeuge die Stadt Sevilla durchfahren, da es keinen äußeren Stadtring gab. Professor Moreno Navarro unterstreicht diesen Zustand drastisch, indem er verdeutlicht, daß auch Lkw mit giftiger Ladung aus der südlich gelegenen Hafenstadt Huelva Sevilla passieren mußten. Er beschreibt diesen Zustand als „Wildnis in einer europäischen Stadt“.³³

Die vorgenannten Ziele, die mit der Weltausstellung 1992 in Sevilla angestrebt wurden, lassen sich drei lokalen Ebenen zuordnen:

Die Expo war ein Politikum auf **Staatsebene**, mit dem versucht wurde, Spaniens Bild und Potenz im Ausland als positiv und zukunftsorientiert darzustellen und den Süden des Landes mit den europäischen Nachbarn zu verbinden. In Andalusien sollte ein attraktives Investitionsklima für internationale Konzerne im Bereich Forschung und Technologie geschaffen werden. Spanien wollte sich durch die Austragung der Weltausstellung als ein dynamisches, modernes und weltoffenes Land, das sich nach Bürgerkrieg und Diktatur in die Europäische Union integriert hat, darstellen. Es wollte auf seine Rolle als Verbindung

³¹ Vgl.: Petuaud-Letang, Michel, a.a.O. S. 142-144.

³² Vgl.: Weck, Sabine, a.a.O. S. 37.

³³ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

zwischen Lateinamerika, der Arabischen Welt, Europa und dem Rest der Welt aufmerksam machen.³⁴

Die Weltausstellung wurde als Forum gesehen, sich der internationalen Gemeinschaft als ein modernes und leistungsfähiges Land darzustellen, das in der Lage ist, ein so umfangreiches Ereignis zu organisieren. Spanien wollte sich als Land mit wettbewerbsfähigen Unternehmen und qualifizierten Ingenieuren präsentieren, dem die Koordination der verschiedenen Wirtschaftssektoren mit der öffentlichen Verwaltung innerhalb eines gemeinsamen Projektes gelang.³⁵ Der Regierungspräsident sprach in der offiziellen Schlußveranstaltung der Expo davon, daß die Spanier während einer langen Zeit kein Vertrauen in sich hatten und annahmen, daß sie keine Aufgaben und Verantwortungen wie andere Nationen übernehmen konnten. Er betonte, daß Spanien der gesamten Welt nun demonstriert habe, daß es eine Großveranstaltung von internationaler Reichweite planen und austragen könne, und daß das Land dadurch den Respekt vieler Länder erhalten habe.³⁶ Die Äußerung des Regierungspräsidenten erscheint jedoch anmaßend, einer landesweiten Bevölkerung fehlendes Selbstvertrauen zu unterstellen und dies als Motiv zur Austragung einer Weltausstellung zu verkaufen.

Auf **Regionalebene** der autonomen Region Andalusien sollte ein langfristiger wirtschaftlicher Aufschwung im Bereich Forschung, Industrie und Tourismus in Gang gesetzt werden, um die traditionell hohe Arbeitslosigkeit im hauptsächlich agrarisch geprägten Andalusien auf lange Sicht zu verringern und Andalusien zu einer wettbewerbsfähigen Region aufzuwerten.

Darüber hinaus wurde angestrebt, das wirtschaftliche Gefälle innerhalb des Landes zu überwinden, damit sich Spanien in Zukunft nicht in einen entwickelten Norden und in einen zu einer Randfunktion verdammtten Süden teile.³⁷

Die urbanen Transformationen auf der **Stadtebene** Sevilla sollten die Infrastruktur der Stadt insofern verbessern, als die bereits seit langem notwendigen strukturellen Reformen im Bereich des Straßensystems, des historischen Verhältnisses Stadt - Fluß, der erforderlichen Erholungsflächen sowie der Modernisierung der Altstadt innerhalb kürzester Zeit durchgeführt werden sollten. So wurde auf dieser Ebene die Ausführung der Expo '92 nicht als Ziel an sich gewertet, sondern als Mittel, um die Stadt umzugestalten und aufzuwerten.

Im Verlauf dieser Arbeit wird gezeigt werden, ob und in welchem Umfang die genannten Ziele tatsächlich erreicht wurden.

³⁴ Vgl.: Monaco, Antonello u. Tejedor, Antonio. „Sevilla, die Weltausstellung und die Vision von der Großstadt“, in: *Bauwelt*. Heft 24 / *Stadtbauwelt* 114. 83. Jahrgang. Berlin/ Gütersloh. 26.06.92. S. 1378.

³⁵ Vgl.: Working ediciones 2000. *Exposición Universal '92 Sevilla. Isla de la Cartuja Sevilla*. Málaga. 1991. S. 10.

³⁶ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A.* (Hg.). *Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992*. Sevilla. 1993. S. 9.

³⁷ Wirtschaftliche Gefälle gibt es auch in anderen Ländern. Nord-Süd-Gefälle z.B. in Italien. West-Ost-Gefälle in der Bundesrepublik Deutschland.

Vielleicht läßt sich die an die Weltausstellung geknüpfte Intention und Hoffnung am treffendsten mit dem Slogan zusammenfassen, den die Baustellentafeln allen Sevillanern zuriefen und damit den Wunsch nach Umgestaltung und Modernisierung der Stadt signalisierten: „*Sevilla mira al futuro*“, Sevilla blickt in die Zukunft.³⁸

3 Die Stadt Sevilla

3.1 Geschichte und Lage der Stadt Sevilla

Spanien gliedert sich in 17 autonome Regionen, die sich auch während der 40jährigen Isolation der Franco-Diktatur ihre Eigenständigkeiten bewahrt haben. Mehr als 20 Jahre nach Ende der Diktatur im Jahre 1975 gibt es noch immer starke ökonomische Gefälle zwischen den autonomen Regionen: So ist beispielsweise das nördliche Katalonien eine sehr reiche Region im Gegensatz zu dem als „Armenhaus Westeuropas“ bezeichneten Andalusien.³⁹

Doch Andalusien stand nicht immer in diesem „wirtschaftlichen Abseits“: Im 16. und 17. Jahrhundert gehörte Sevilla durch das Handelsmonopol mit den süd- und mittelamerikanischen Ländern und der Ausbeutung deren Güter und Bodenschätze zu den wohlhabendsten Städten der Welt. Hier war der wichtigste Hafen als „Tor zum Mittelmeer“ und der größte Warenumsschlagplatz des Landes. Erst durch den Untergang dieser spanischen Weltmachtstellung verlor auch Sevilla an Gewicht und Reichtum.⁴⁰

Die Stadt Sevilla liegt im Süden der Iberischen Halbinsel am Fluß Guadalquivir und umfaßt eine Fläche von 700 km² mit einer Bevölkerung von ca. 700.000 Einwohnern.⁴¹ Sie ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Sevilla und ebenfalls Hauptstadt der autonomen Region Andalusien, die eine Größe von 14.000 km² hat.⁴² Andalusien umfaßt acht Provinzen mit insgesamt 7 Millionen Einwohnern.

An der Stelle des heutigen Sevilla gründeten die Phönizier vor 3000 Jahren eine Handelsniederlassung. Die nachfolgenden Römer hinterließen hier Straßen, Aquädukte und Amphitheater sowie ihre Sprache, Gesetze und das Christentum. Den nachhaltigsten Einfluß von außen brachten jedoch die Mauren, die Sevilla, das damals Ixbilya hieß, im Jahre 712 erreichten. Unter islamischer Herrschaft erlebte die Stadt als politisches und wirtschaftliches Zentrum Spaniens eine fünfhundertjährige Blütezeit. Im Jahre 1248 eroberten die christlichen Heere Sevilla zurück. Ein neues Kapitel begann mit der Reise Kolumbus' im Jahre 1492. Im Zeitalter der Entdeckungen und der Kolonialisierung hatte die Stadt Sevilla, welche durch den Fluß Guadalquivir mit dem Atlantik verbunden ist, das Monopol für den Überseehandel mit

³⁸ Vgl.: Weck, Sabine, a.a.O. S. 35.

³⁹ Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 150.

⁴⁰ Vgl.: Weck, Sabine, a.a.O. S. 35.

⁴¹ Zum Vergleich: Berlin hat eine Fläche von 891 km² und 3,46 Mio. Einwohner (Stand 02/98).

⁴² Vgl.: Guía de Sevilla. Madrid. 1991. S. 9.

Amerika und entwickelte sich so zu Spaniens wichtigstem Hafen und der Stadt mit der größten Einwohnerdichte. Zu diesen Glanzzeiten hieß es: „Madrid ist die Hauptstadt Spaniens, Sevilla die der Welt“.⁴³

Die Stadt Sevilla und ihr Fluß bilden eine Einheit und bestimmen seit Jahrhunderten die Stadtentwicklung. Der Guadalquivir bedingte den Ursprung, die Funktion, die Entwicklung und die Konfiguration der Stadt. Er durchfließt die Stadt auf einer Strecke von 12 km mit einer Breite von 120 - 150 m. In Zeiten außergewöhnlichen Hochwassers erhebt sich der Fluß bei einer Durchflußmenge von 12.000 m³/sec. 8- 9 m über seinen normalen Wasserstand und damit 2 - 3 m oberhalb großer Teile der Stadt. Nachdem die Stadt immer wieder großflächige Überschwemmungen erlitten hatte, wurde in den 20er Jahren der Schutz vor Hochwasser durch den Anschluß des Flußlaufes an einen neu gebauten, südlich des Zentrums verlaufenden Kanal erreicht. 1948 wurde der Fluß auf Höhe der Altstadt ganz nach Westen umgeleitet und der Kanal zur Sackgasse für den Hafen degradiert. In den 60er Jahren kam entlang des Flußufers eine Schutzmauer hinzu, die zur scheinbar unüberwindlichen Trennung von Stadt und Fluß führte. In den 70er Jahren wurde als weiter Schutz der Stadt vor Überschwemmungen ein westlicher Flußarm in Form eines Stichkanals gebaut. Schließlich wurde durch einen Durchstich zwischen dem südlich der Expo gelegenen Viertel *Triana* und dem Zentrum der ursprüngliche Verlauf des Guadalquivir wiederhergestellt.⁴⁴

3.2 Die Städtebauliche Entwicklung der Stadt Sevilla

In diesem Jahrhundert wurde die Entwicklung Sevillas, genau wie in der Geschichte, insofern erneut durch die historischen Beziehungen zu Lateinamerika beeinflusst, als sie Anlaß für zwei Ausstellungen boten:

Die erste war die Ibero-Amerikanische-Ausstellung 1929 in Sevilla, mit der man nicht nur an die gemeinsamen kulturellen Wurzeln erinnern, sondern auch die Handelsbeziehungen mit den amerikanischen Ländern weiter verstärken wollte.⁴⁵ Die zweite Ausstellung war die Weltausstellung 1992, mit welcher der 500. Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus gefeiert wurde.

Besonders die Ibero-Amerikanische-Ausstellung war eine der entscheidenden Determinanten der Entwicklung Sevillas, die dauerhaft eine positive städtebauliche Veränderung in der Stadt hinterließ. Durch die Ausstellung wurde bereits vor 1929 eine südliche Stadterweiterung entlang des Flusses in Gang gesetzt. Das übergeordnete Ziel der Planer war die Schaffung einer modernen Stadtstruktur in Sevilla, die sich in der Erweiterung des Binnenhafens sowie

⁴³ Vgl.: Berlitz Reiseführer Sevilla. 3. Auflage. Ausgabe 1992/1993. Oxford. S. 8-9.

⁴⁴ Vgl.: Franke, Rainer. „Der Welt eine Vision - eine Vision der Welt?“, in: *Bauwelt*. Heft 24 / *Stadtbauwelt* 114. 83. Jahrgang. Berlin/ Gütersloh. 26.06.92. S. 1385.

⁴⁵ Vgl.: *Comisión Nacional para la Celebración del V. Centenario del Descubrimiento de América*, a.a.O.

der Entwicklung eines neuen südöstlich gelegenen Stadtteils konkretisierte. Hier entstand das städtebauliche Verbindungsstück zum historischen Stadtkern in Form der *Plaza de Espana* mit dem großen Stadtpark *María Luisa*, der noch immer den Bewohnern als zentrale Erholungsfläche dient. Darüber hinaus entstanden neue Straßenachsen, die auch heute noch den veränderten verkehrlichen Anforderungen gerecht werden. Außerdem führte die Stadt Sanierungsmaßnahmen auf den Gebieten der Hygiene und Elektrifizierung im Altstadtbereich durch. Die für die Ibero-Amerikanische-Ausstellung 1929 gestalteten Plätze und errichteten Pavillons tragen noch immer entscheidend zum Bild und zur Identifikation der Stadt bei.

In der Literatur wird die Ibero-Amerikanische-Ausstellung als Sevillas letzter erfolgreicher städtebaulicher Impuls vor 1992, mit erfolgreichen Lösungen für die südliche Stadterweiterung, gewertet. Nach der Ausstellung von 1929 begann jedoch eine Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs. Diese Entwicklung trat nicht nur vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise ein. Sie wurde zu einem großen Teil durch die Kosten eben dieser Ausstellung erst ausgelöst.⁴⁶

Neben diesen historischen Determinanten wurde die städtebauliche Entwicklung Sevillas in diesem Jahrhundert durch die Politik der jeweiligen politische Epoche geprägt:

Während der Diktatur von Primo de Rivera zwischen 1923 und 1930 war die insgesamt rückläufige Agrarwirtschaft, verbunden mit der ohnehin schwachen Industrie in Sevilla, bestimmend für eine soziale und ökonomische Stagnation. Ausschließlich der Bausektor konnte ein hohes Maß an Beschäftigung halten, da er vom Staat gefördert wurde. Durch dieses Programm konnte während der gesamten Diktatur, in welcher der Großteil der Arbeiten für die Ibero-Amerikanische-Ausstellung 1929 realisiert wurde, das gravierende Problem der Arbeitslosigkeit in Sevilla eingedämmt werden.

Während der Zweiten Republik zwischen 1931 und 1939 blieb der Bausektor der wirtschaftlich stärkste Bereich. In dieser Zeit entstanden verschiedene Stadtbezirke durch eine Planung, die sich, im Gegensatz zu den folgenden Jahrzehnten, um die Schaffung von Wohnvierteln mit Verbindung zum gesamtstädtischen Kontext bemühte.

Unter dem Franco-Regime 1939-1975 förderte der Staat weiterhin die Bautätigkeit, jedoch mit dem Unterschied, daß die geschaffenen Großsiedlungen an der Peripherie gelegen und meistens völlig von der Stadt isoliert waren. Diese Siedlungen wurden ohne soziale Infrastruktur als reine Schlafstädte errichtet. Sie verkamen zu Ghettos, in denen sich die Bewohner nie als Städter, sondern immer als Bewohner der Randbezirke fühlten. Die

⁴⁶ Vgl.: Cabrero, Gabriel Ruiz. „Tradición y cambio en la arquitectura y en la ciudad de Sevilla“, in: Consorcio para la Organización de Madrid Capital Europea de la Cultura 1992 (ed.). *Tradición y cambio en la arquitectura de seis ciudades europeas*. o.O. 1992. S. 283.

Siedlungen blieben städtebaulich immer „ein Polyp, der nicht zum Stadtgefüge gehörte“.⁴⁷ Die Einwohner dieser Großsiedlungen waren entweder aus der Innenstadt Verdrängte oder im Zuge der Landflucht nach Sevilla gezogene Bewohner.

Innerhalb der 36jährigen Zeitspanne dieser zweiten Diktatur können zu den einzelnen Dekaden folgende Merkmale benannt werden:

In den Jahren zwischen 1940 und 1950 entstanden weitere Bezirke in der Peripherie mit Siedlungen im sozialen Wohnungsbau, deren Standard heute als defizitär bilanziert werden muß. Die Ausstattung mit verkehrlicher und sozialer Infrastruktur sowie mit Versorgungseinrichtungen war mangelhaft, so daß ein starker Pendelverkehr in das Stadtzentrum einsetzte. Die peripheren Randbezirke hatten in dieser Zeit keine städtebauliche Verbindung zur Stadt, sondern zeigten ein „diffuses Bild chaotisch verstreuter Wohnsiedlungen“.⁴⁸

Die folgende städtebauliche Etappe wurde durch das große Bevölkerungswachstum der Stadt Sevilla in den 50er und 60er Jahren (Vervierfachung der Bevölkerung) bestimmt. Ohne zusammenhängendes städtebauliches Konzept und fast ausschließlich durch Spekulationen angetrieben, entstanden weitere

Wohnsiedlungen an der Peripherie, in deren Planung das nähere Umfeld nicht einbezogen worden war. Diese Quartiere mußten fast ohne kommunale Einrichtungen sowie fast ohne Verbindungsstraßen zu den angrenzenden Stadtteilen auskommen.

Die Stadtentwicklung der 60er Jahre in Sevilla war durch einen Wohnsiedlungsbau mit großer Dichte (2.000 - 11.000 Wohnungen pro Siedlung), Gebäudehöhen bis zu 12 Geschossen und einer minimierten Wohnfläche gekennzeichnet.

Während der 70er Jahre wurden parallel zu der fortgesetzten fieberhaften Bautätigkeit in der Peripherie traditionelle Strukturen in historischen Bezirken (z.B. *Triana*) teilweise zerstört und durch Hochhäuser ersetzt. Gleichzeitig wurde in dieser Zeit der Altstadtbereich auf der gegenüberliegenden Flußseite völlig vernachlässigt. Die notwendigen städtebaulichen Eingriffe zur Erhaltung und Aufwertung der Bausubstanz sowie die Erfüllung der Mindestanforderungen an Hygiene und Sicherheit wurden unterlassen. Die Konsequenz aus dieser Vernachlässigung war später die hohe Abwanderungsrate aus der Altstadt in Stadtbezirke mit zeitgemäßerem Wohnstandard.⁴⁹ Innerhalb von 10 Jahren sank die Bevölkerungszahl im Stadtkern zwischen den 60er und 70er Jahren von 70.000 auf 40.000, da die Wohnungen nicht die Mindestanforderungen erfüllten. Darüber hinaus haben sowohl die Tertiärisierung der Innenstadt als auch die mit sozialer Infrastruktur und Grünflächen unterversorgte Peripherie einen verstärkten Verkehr in das Stadtzentrum gezogen. Dies

⁴⁷ Vgl.: León-Vela, Manuel-José. *Sevilla ante la exposición universal de 1992*. Sevilla. 1986. S. 113.

⁴⁸ Ebenda.

⁴⁹ Vgl.: Gunßer, Christoph. „Sevilla und die Expo, 1. Teil“, in: *db - Deutsche Bauzeitung*. Heft 5/92. Stuttgart. 1992. S. 151.

fürhte nicht nur zu Verkehrsstauungen innerhalb der Straßen, die dafür nicht ausgerichtet waren, sondern auch zu einer Verschlechterung des Zustands der Altstadt; unter anderem durch die Verbreiterung der Straßen und damit einhergehend der Aufhebung historischer Fluchtlinien. Die Konsequenz daraus war eine gravierende Veränderung der traditionellen räumlichen Dimensionen Sevillas.

Die städtebaulichen Probleme bis in die 80er Jahre - wie beispielsweise das Fehlen eines konkreten Entwurfes zur Stadtentwicklung, fehlende Umgehungsstraßen, das veraltete Eisenbahn-Schiennetz durch die Innenstadt, die noch immer defizitäre Wasserversorgung, die Unterversorgung Sevillas mit Frei- und Erholungsflächen - machten eine die gesamte Stadt umfassende Planung erforderlich.

Vor diesem Hintergrund wurde die Austragung der Weltausstellung als Mittel gesehen, eine gesamtstädtische Planung aufzustellen sowie die oben genannten städtebaulichen Mißstände zumindest teilweise zu beseitigen. Es wurde erwartet, daß die Weltausstellung eine dynamisierende Auswirkung auf die Neustrukturierung der Stadt habe. Eine Planung der Weltausstellung, die jedoch losgelöst von den existierenden Problemen der Stadt Sevilla agiere, würde dazu verdammt sein, „ein weiteres Kapitel von schlecht geplanten und wenig nützlichen Bautätigkeiten zu sein, die sich erneut nicht mit der urbanen Realität Sevillas verzahnen und halbfertig liegengelassen werden“.⁵⁰

3.3 Das Expo-Gelände

Das Ausstellungsgelände der Expo '92 befindet sich auf dem südlichen Teil der 459 ha großen Insel *La Cartuja*⁵¹, etwa 180 m westlich des historischen Stadtkerns von Sevilla.⁵² Es ist nur durch den Fluß von der Altstadt getrennt und umfaßt 215 ha der Insel, die mit dem Neubau eines Kanals aus einer ehemaligen Niederung westlich Sevillas entstand. Das Ausstellungsgelände wird durch den Verlauf des Flusses sowie des Stichkanals natürlich begrenzt. Im Norden folgt unmittelbar auf das Expo-Gelände ein Stadtpark. Im Osten schließt sich, nur durch den Guadalquivir getrennt, die Altstadt Sevillas an. Im Süden grenzt an das Expo-Gelände ein Wohnbezirk und westlich des Kanals, der die *Cartuja* nach Westen hin abgrenzt, sind Weideflächen.

Ihren Namen trägt die Insel *La Cartuja* wegen des noch vorhandenen Kartäuserklosters *Santa María de las Cuevas* aus dem 15. Jahrhundert, in dem Kolumbus seine Reisen vorbereitete und sich Kenntnisse über Navigation, Astronomie und Astrologie aneignete. Im Jahre 1839

⁵⁰ Vgl.: León-Vela, Manuel-José, a.a.O. S. 111-119.

⁵¹ Cartuja = Kartäuserkloster.

⁵² Vgl.: *Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92*, S.A. (Hg.). EXPO '92. Arquitectura y diseño. Sevilla. 1992. S. 21.

wurde das zu diesem Zeitpunkt verlassene Kloster in die Keramikfabrik des Engländers Charles Pickman umgewidmet und bis in die 80er Jahre unseres Jahrhunderts genutzt.⁵³ Für die Weltausstellung wurde das Kloster aufwendig restauriert und ist heute als Museum zugänglich.

In den 70er Jahren wurde der bereits beschriebene Stichkanal gebaut, um die Stadt Sevilla vor Überschwemmungen zu schützen. Vor dem Bau des Kanals diente das heutige Gelände der Weltausstellung als Schwemmland zum Schutz der Stadt vor Hochwasser.

Das Land war jedoch kein verödetes Brachland, wie es zum Teil in der Werbung für die Weltausstellung erschien: Ursprünglich aufgeteilt auf zwei Gutshöfe bestand die *Cartuja* aus einer fruchtbaren Landwirtschaft der Flußauen des Guadalquivir, die von krautartiger Trockenkultur, Olivenanbau sowie Orangen- und Zitronenhainen gekennzeichnet war. Hinter dieser genutzten Uferlandschaft am Arm des Guadalquivir lag unberührtes ländliches Gebiet.⁵⁴

Erst die Enteignung dieser Grundstücke 1973, mit dessen Hilfe die Stadt sich das Gebiet sichern wollte, um gegebenenfalls eine spätere zusammenhängende und lückenlose Stadterweiterung mit sozialem Wohnungsbau durchzuführen, überführte den privaten Besitz in das staatliche Eigentum der Regierung von Andalusien.⁵⁵ Dieses städtebauliche Instrument ebnete damit den Weg für die spätere Entstehung des Weltausstellungsgeländes auf diesem Gebiet und die Verdrängung der historischen Nutzungen.⁵⁶

Es eröffnete sich dadurch die als einmalig beschriebene Möglichkeit, das einer Stadt vorgelagerte ländlich geprägte Gebiet von 459 ha nach der Urbanisierung in das Stadtgefüge aufzunehmen.⁵⁷ Im Verlauf der Arbeit wird gezeigt werden, ob diese Integration in das städtische Gefüge tatsächlich gelang, oder ob das Gebiet nun ein hochentwickelter Bereich ist, der sich nicht mit der Stadt verzahnen konnte.

⁵³ Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 138.

⁵⁴ Vgl.: Del Moral Ituarte, Leandro. „El río en la última etapa de la transformación urbana de Sevilla: polémicas y realizaciones“, in: *Estudios Geográficos*. Nr. 212. Juli-September 1993. Madrid. 1993. S. 436.

⁵⁵ Vgl.: Cartuja 93. *El Proyecto Cartuja 93*. Sevilla. 1995. S. 7, in Verbindung mit: Pereira, María Jesus. „La empresa propietaria de la Cartuja duda de la posibilidad legal de ‘privatizar’ la isla y de su uso residencial“, in: *ABC*. Sevilla. 10.11.92. S. 56.

⁵⁶ Vgl.: García, Antonio Martín. *Sevilla (1872-1994), ciudad y territorio. De lo local a lo metropolitano*. Sevilla. 1996. S. 352-353.

III HAUPTTEIL II: MAßNAHMEN UND WIRKUNGEN DER WELTAUSSTELLUNG

1 Einleitung

Die Weltausstellung und ihre Impulse haben eine Reihe von Transformationen für die Stadt Sevilla, ihre Bewohner sowie die angrenzenden Gebiete bewirkt. Im folgenden werden die in Hinblick auf die Expo realisierten Maßnahmen im Bereich Bebauung und Infrastruktur aufgezeigt und bewertet. Die Analyse konzentriert sich auf diejenigen Maßnahmen mit weitreichenden Wirkungen. Es folgt anschließend die Darstellung der Tourismusentwicklung sowie der ökonomischen Auswirkungen dieser Großveranstaltung. Zunächst werden die lokalen Wirkungen unter Berücksichtigung städtebaulicher, infrastruktureller und ökonomischer Aspekte beleuchtet, dann die regionalen Effekte. Zum besseren Verständnis der Größe dieser Weltausstellung ein Hinweis auf die Anzahl der Teilnehmer: Insgesamt nahmen 110 Nationen, zuzüglich der 17 autonomen spanischen Regionen, 23 internationale Organisationen sowie zahlreiche private Firmen an der Weltausstellung teil. Dies war die größte Teilnehmerzahl in der Geschichte der Weltausstellungen.

2 Maßnahmen auf der Insel *La Cartuja*

Das zuvor ländlich geprägte Ausstellungsgelände wurde infrastrukturell umfangreich erschlossen, um es als Standort für die Weltausstellung vorzubereiten und auszustatten. Die äußere Erschließung des Geländes wurde durch den Bau zahlreicher Straßen und Brücken hergestellt, auf die in Kapitel 5 (Verkehrliche Infrastruktur) näher eingegangen wird. Die innere Erschließung wurde durch Wege und Alleen sowie Ver- und Entsorgungssysteme für Wasser und Strom durch eigene Wasser- und Elektrizitätsanlagen gesichert. Ein großes Gewicht wurde auf die Aufforstung des Gebietes gelegt: So wurden insgesamt fast 33.000 Bäume, fast 600.000 Sträucher und andere Arten gepflanzt sowie 50.000 m² schattenspendende, begrünte Pergolen angelegt.⁵⁸

Darüber hinaus wurde das Gelände im Bereich der Telekommunikation mit Glasfaserkabeln erschlossen, um die zukunftsorientierte Technik mit einem digitalen Netz für die Übertragung von Stimmen, Daten, Texten und Bildern zu garantieren.⁵⁹ Es wurde mit besonderem Nachdruck auf die Verwendung von hochmoderner Telekommunikationstechnik geachtet, um

⁵⁷ Vgl.: Ohne Autor. „El recinto de la Exposición Universal. Sevilla 1992. Una oportunidad de planeamiento y diseño integrado“, in: *CEUMT, Centre d'Estudis Urbanístics, Municipals i Territorials*. Nr. 109. Barcelona. 1989. S. 68.

⁵⁸ Vgl.: *Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92, S.A. (EXPO '92)* (Hg). EXPO '92. Arquitectura y diseño. Sevilla. 1992. S. 21.

⁵⁹ Vgl.: Working ediciones 2000, a.a.O. S. 12-13.

eine spätere Nutzung des Geländes als Technologiepark zu ermöglichen.⁶⁰ Auf dem Gelände stehen bis heute der neu gebaute und noch funktionierende Hubschrauberlandeplatz sowie nicht mehr betriebene Anlagen für Drahtseil- und Schwebebahn zur Verfügung. Diese beiden Bahnen bieten ein verwahrlostes Bild, obwohl sie erst für die Expo konstruiert worden sind. Der für die Expo '92 auf dem Gelände errichtete Bahnhof für den spanischen Hochgeschwindigkeitszug wird heute nur noch als Haltepunkt für Regionalzüge genutzt.

Es wurden für die Expo insgesamt 95 Pavillons auf einer Fläche von ca. 420.000 m² konstruiert. Sie wurden wie folgt genutzt: 63 Länderpavillons, die von den Teilnehmern entworfen und gebaut wurden, in denen über Geschichte, Kultur und Forschung der jeweiligen Länder informiert wurde. Die 5 Themenpavillons informierten über spezielle Inhalte, wie z.B. Navigation und Seefahrt, Entdeckungen und anderes. Sie wurden von den Organisatoren errichtet und sind heute noch zu besuchen. Desweiteren gab es 6 Firmenpavillons, die über ihren Forschungsstand und neue Technologien informierten (z.B. Siemens, Rank Xerox u.a.), 4 Pavillons internationaler Organisationen (z.B. Vereinte Nationen) sowie 17 Pavillons der spanischen autonomen Regionen.⁶¹

Den Ausstellern wurden durch die Organisatoren die Möglichkeiten eingeräumt, entweder ephemere Gebäude zu errichten, die nach der Expo abzureißen waren, oder permanente Gebäude mit einer Nachnutzungsoption zu bauen. Die staatliche Expo-Gesellschaft ging von einem Verhältnis von 75 % später abzureißender Pavillons zu 25% permanenter Gebäude aus. Fünf Jahre später stellte sich diese Bilanz genau entgegengesetzt dar: Nur 25 % der Pavillons waren abgerissen worden, der Rest stand für eine etwaige Nachnutzung bereit. Dieses veränderte Verhältnis ergab sich daraus, daß die Organisatoren diejenigen Teilnehmer mit besonders hochwertig gebauten Pavillons von dem Erhalt des Gebäudes unter Anpreisen des Ausstellungsgeländes als zukünftigem Standort von Europas „*Silicon Valley*“ überzeugten. Außerdem war es für viele Teilnehmerländer rentabler, ihren Pavillon nicht abzureißen, sondern an Dritte zu verkaufen. So wurde beispielsweise der Pavillon von Korea an eine spanische Aerospacefirma und der von Österreich an ein weiteres spanisches Unternehmen verkauft sowie der kanadische Pavillon an die spanische Regierung verschenkt.⁶²

⁶⁰ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A.* (Hg.). *Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992*. Sevilla. 1993. S. 289.

⁶¹ Vgl.: *Working ediciones 2000*, a.a.O. S. 12.

⁶² Vgl.: Gespräch mit Ingenieurin Charo Romero García. Cartuja 93. Staatliche Betreibergesellschaft des Weltausstellungsgeländes. Sevilla. 24.09.97.

Zudem wurde das Kartäuserkloster *María de las Cuevas* auf der Insel *La Cartuja* als Symbol der Expo '92 für umgerechnet rund DM127 Mio. aufwendig restauriert und in seinem ursprünglichen Zustand wiederhergestellt.⁶³

In einem von der Verfasserin geführten Gespräch mit Cartuja 93, der Gesellschaft, die derzeit die Nachnutzung und Vermarktung des Geländes der Expo '92 betreibt und fördert, wurde nachdrücklich herausgestellt, daß das ehemalige Ausstellungsgelände eine „unabhängige Stadt“ sei, die über eine autarke, eigene Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität verfüge. Stolz wurde unterstrichen, daß die *Cartuja* „völlig autonom von der Stadt“ sei, und daß bei Versorgungsproblemen innerhalb Sevillas das Expo-Gelände unbeschadet weiter funktionieren könne.⁶⁴

Auf dem Gelände der Expo '92 wurden rund DM4,2 Mrd. in die genannten Infrastrukturmaßnahmen investiert, von denen DM 1,95 Mrd. auf die staatliche Gesellschaft EXPO '92, und damit indirekt auf die spanische Regierung entfielen. Etwa DM1,5 Mrd. wurden von den teilnehmenden Ländern und Organisationen aufgebracht, während DM750 Mio. von den teilnehmenden Unternehmen investiert wurden.⁶⁵ In diesen Zahlen sind die Investitionen in die Zufahrtsstraßen, den Brückenbau sowie die Klostersanierung nicht enthalten.

3 Baumaßnahmen

Das folgende Kapitel stellt die durchgeführten Maßnahmen und deren Wirkungen im Bausektor vor. Anschließend folgt eine zusammenfassende Bewertung der Maßnahmen. In diesem Kapitel geht es zum einen um Maßnahmen in der Konstruktion und Sanierung sowie zum anderen um Auswirkungen der Weltausstellung im Bereich der Immobilienpreise und Bodenwertsteigerungen.

Um an das Thema heranzuführen ist zu erwähnen, daß eine der grundsätzlichen Fragestellungen die Unterbringung von Millionen von Gästen und Delegierten der teilnehmenden Länder war. Das bereits vorhandene Angebot zur Unterbringung von Gästen war innerhalb Sevillas für den erwarteten „Ansturm“ während der Expo quantitativ nicht mehr ausreichend.

Doch durch die erweiterte Infrastruktur und die verbesserte Anbindung der umgebenden Städte mit dem Austragungsort Sevilla vergrößerte sich auch der Radius der touristischen Infrastruktur. Daher waren alle durchgeführten Initiativen in diesem Bereich, sowohl private als

⁶³ Vgl.: *PANSUR, S.L.* (Hg.). *Sevilla EXPO '92 Andalucía... Siglo XXI*. Sevilla. 1992, o.S.

Die Umrechnung des DM-Gegenwertes erfolgt in der Arbeit mit dem durchschnittlichen Umrechnungskurs von 1992: 100 Ptas. = 1,50 DM.

⁶⁴ Vgl.: Gespräch mit Ingenieurin Charo Romero García von Cartuja 93. Staatliche Betreibergesellschaft des Weltausstellungsgeländes. Sevilla. 24.09.97.

auch öffentliche, darauf ausgelegt, eine größere Anzahl von Unterkünften an strategisch ausgewählten Punkten zu errichten. Dieses Konzept umfaßte die Vergrößerung des Angebotes innerhalb der Stadt sowie im Umland, im direkten Einzugsbereich Sevillas. Nach einer umfangreichen Analyse

der Kapazität der Hotellerie in Sevilla wurden die Unterkünfte von den Organisatoren in zwei Gruppen unterteilt: In Unterkünfte mit langfristiger und kurzfristiger Aufenthaltsdauer der Nutzer.

3.1 Unterkünfte für langfristige Aufenthaltsdauer

Im Jahre 1988 begannen die Organisatoren, einen Plan zur Unterbringung der Teilnehmer der Weltausstellung zu entwickeln, da die vorhandenen Kapazitäten in Sevilla nicht ausreichten. Zunächst wurden zwei verschiedene Dimensionen der Unterbringung erwogen:

Zum einen wurde in Studien überprüft, ob die benötigten Wohnflächen innerhalb der Stadt hergestellt werden konnten. Ein interessanter Aspekt hierbei war, daß im Zuge dieser Maßnahmen eine stadtweite Sanierung verfallener Quartiere und die Konservierung der historischen Bausubstanz angedacht wurde. Bei dieser Variante stand stets im Vordergrund, die zukünftige Entwicklung und Verbesserung innerhalb der Stadt voranzutreiben.

Zum anderen untersuchte man die Umgebung Sevillas auf ihre Zugänglichkeit und Qualitäten als potentielle Standorte. Das Umland westlich der Stadt (*Aljarafe*) galt traditionell als Stadterweiterungsfläche mit hauptsächlich Wohnfunktion. Dieses Gebiet bot sich als Standort für eine „Expo-Stadt“ an, da es bereits über eine verkehrliche Anbindung an die Stadt Sevilla und an das Ausstellungsgelände verfügte.

Da die für die Stadt Sevilla bereits entwickelten Planungen in ihren Konzeptionen andere Nutzungen als die durch eine „Expo-Stadt“ bestimmte Wohnnutzung vorgesehen hatten, und die Verwaltung umfassenden Planänderungen nicht zustimmte, wurde der Standort für die Unterbringung der an der Expo beteiligten Ingenieure, Techniker und Kommissare außerhalb des Stadtkerns Sevillas festgelegt.⁶⁵

3.1.1 Ciudad Expo, die „Expo-Stadt“

Die Unterkünfte, die schließlich für eine längere Nutzungsdauer als die sechs Monate der Weltausstellung gebaut wurden, liegen in einer städtebaulichen Anlage in dem Ort *Mairena del Aljarafe*, ca. 15 km südwestlich des Ausstellungsgeländes. Diese Stadt hatte als einzige

⁶⁵ Vgl.: Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII.

⁶⁶ Vgl.: Florencio, M.J. „Cartuja-93 quiere viviendas en la isla y se olvida de Ciudad Expo, que costó 27.000 millones“, in: *ABC*. Sevilla. 18.11.92. S. 60.

im Umkreis Sevillas die notwendigen Voraussetzungen, die der zukünftige Wohnstandort gehobener Qualität erforderte.

Die Wohnanlage besteht aus 97 viergeschossigen Blöcken auf einer Grundfläche von 39 ha, auf der 1.289 Wohneinheiten zwischen 50 m² und 280 m² errichtet wurden. Sie hatte eine Kapazität zur Unterbringung von bis zu 6.000 Gästen. Das Gebiet hat aufgrund der Einbeziehung ausgedehnter Grün-, Sport- und Freiflächen einen „Gartenstadtcharakter“.⁶⁷

Die Wohnungen wurden zunächst zur Unterbringung der etwa 4.000 Delegierten aus 92 Ländern und 18 internationalen Organisationen während der Weltausstellung und für eine spätere private Wohnnutzung geplant.⁶⁸ Denn nach dem Bau der Wohnungen in der *Ciudad Expo* sollten diese als Eigentumswohnungen an private Investoren verkauft werden, denen zunächst eine hohe Rentabilität durch die Vermietung an die Delegierten der Teilnehmerländer in Aussicht gestellt wurde. Der erste Teil der Wohnanlage konnte im November 1991, also einem halben Jahr vor Eröffnung der Weltausstellung bezogen werden. Der zweite Teil war zur Eröffnung im April 1992 bezugsfertig.⁶⁹

Die gesamten Urbanisierungskosten in Höhe von ca. DM 405 Mio. wurden von privaten Unternehmen und Banken finanziert, die den Staat dadurch nicht nur entlasteten, sondern auch das wirtschaftliche Risiko für ein Projekt übernahmen, in dem der Name des Staates Spanien als Veranstalter einer Weltausstellung auftauchte. Darüber hinaus unterwarfen sich die Unternehmen der herausfordernden Verpflichtung, ein Bauvorhaben dieser Größe innerhalb einer Rekordzeit von zwei Jahren fertigzustellen.

Von der andalusischen Verwaltung wurden für die Errichtung der *Ciudad Expo* Steuervorteile für die Investoren in Aussicht gestellt, die später jedoch nicht eingehalten wurden.⁷⁰ Somit ruinierten sich einige Firmen bei der Realisierung der Maßnahmen. Außerdem war der Wohnkomplex ohne die steuerlichen Anreize auf dem Immobilienmarkt schwierig zu vermarkten, was wiederum zu Problemen der Finanzierung führte und zeitweise den Fortgang des Projektes seitens der bauausführenden Firmen im November 1990 paralyisierte. Aufgrund der Tatenlosigkeit der Regierung waren es erneut die Banken, die entsprechende Mittel bereitstellten, um die Fortsetzung und Fertigstellung der Wohnanlage zu garantieren. Als die Banken im Mai 1991 endlich doch noch Steuervorteile erhielten, war es auf dem inzwischen niedergegangenen Immobilienmarkt zu spät für die Vermarktung der Wohnungen.

⁶⁷ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos*, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 993. S. 107-108.

⁶⁸ Vgl.: *PANSUR*, S.L. (Hg.), a.a.O.

⁶⁹ Vgl.: Florencio, M.J. „La leyenda negra de los precios, la herencia de Coral“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XXIV.

⁷⁰ In der Literatur werden die Gründe für diese Finanzmoral nicht näher dargelegt. Es bleibt offen, ob es sich hierbei um eine einmalige Besonderheit bei diesem Projekt oder um eine fortwährende spanische Eigenart handelt.

Die Firmen konnten zu diesem Zeitpunkt nur 180 der gebauten 1.289 Wohneinheiten verkaufen.⁷¹ Bis Ende 1997 konnten dann alle Wohnungen verkauft oder vermietet werden.

3.1.2 Bewertung der Maßnahmen

Die ursprüngliche Idee, die hinter der Errichtung der in sich geschlossenen Wohnanlage in der Kleinstadt nahe Sevilla stand, blieb erfolglos. Durch die wirtschaftlich traditionell schwache Situation Andalusiens bereits vor dem Ausstellungsjahr 1992 sowie durch die 1993 einsetzende Rezession war die Nachfrage nach Immobilien sehr gering. Sowohl vor diesem Hintergrund als auch unter Berücksichtigung der dem erhöhten Standard angepaßten Mietpreise ist die hohe und unerwartete Leerstandsrate in den Folgejahren zu sehen. Inzwischen sind jedoch alle Eigentums- bzw. Mietwohnungen bewohnt.⁷²

Die Bewertung der Wohnungsgrößen von z.T. 280 m² und des gehobenen Standards mit Schwimmbad und Tennisplatz zeigt deutlich, daß die Wohnungen ohne Rücksicht auf zukünftige Bedürfnisse gebaut wurden, da meines Erachtens nur ein verschwindend geringer Bedarf an Wohnraum dieser Größe zu einem entsprechenden Miet- bzw. Kaufpreis besteht. An dieser Stelle drängt sich der Gedanke auf, ob nicht bereits beim Entwerfen der Wohnungen ein stärkeres Augenmerk auf potentiell nachfolgende Nutzergruppen hätte gerichtet werden müssen. So besteht beispielsweise ein erheblicher Bedarf an kleinen Wohnungen zu bezahlbaren Mieten für eine junge Bevölkerung, die aufgrund der wirtschaftlichen Situation und des nicht angepaßten Wohnungsmarktes sehr lange im Elternhaus leben muß.

Der Bürgermeister von *Mairena del Aljarafe* beklagt darüber hinaus die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der neuen Siedlung. Da es keine Verpflichtung gibt, sich polizeilich anzumelden, tauchen viele der neuen Bewohner nicht im Register der Stadt auf. Die Konsequenz daraus ist, daß der Staat der Stadtverwaltung Mittel für 20.000 Einwohner zur Verfügung stellt, obwohl inzwischen Dienstleistungen für die doppelte Einwohnerzahl bereitgestellt werden müssen.⁷³

Aufgrund der nicht gewachsenen Struktur der Wohnanlage und der von Sicherheitskräften an Schranken bewachten Zufahrt in das 39 ha große Gebiet, bleibt die *Ciudad Expo* immer isoliert und fremdartig neben dem Rest der Stadt *Mairena del Aljarafe* bestehen.

Das Wohngebiet ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht an die Stadt Sevilla angebunden. Die Taktfrequenz der Buslinie ist sehr begrenzt, und die Fahrzeit beträgt für die Distanz von ca. 15 km eine gute halbe Stunde. Es handelt sich damit erneut um ein

⁷¹ Vgl.: Florencio, M.J. „Cartuja-93 quiere viviendas en la isla y se olvida de Ciudad Expo, que costó 27.000 millones“, in: ABC. Sevilla. 18.11.92. S. 60-61.

⁷² Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 21.01.98.

⁷³ Vgl.: Alvarado, María Dolores. „Al Aljarafe se le acabó el 'boom' urbanístico“, in: ABC. Sevilla. 11.01.93. S. 56-57.

städtebauliches Projekt, welches das von Spaniern hoch geschätzte Individualverkehrsmittel begünstigt und dadurch zum Verkehrsinfarkt der Stadt beiträgt.

3.2 Unterkünfte für kurzfristige Aufenthaltsdauer

Neben dem Angebot für die langfristige Vermietung an Mitarbeiter der Weltausstellung entstanden zur Unterbringung der Touristen mit kurzfristiger Aufenthaltsdauer 67 neue Hotels in der Stadt Sevilla und innerhalb der gleichnamigen Provinz. Darüber hinaus wurden Zimmer in Pensionen oder in privaten Wohnungen an Besucher vermietet. Um die Versorgung mit Hotelplätzen oder Fremdenzimmern zu garantieren und ihre Reservierung zu koordinieren, wurde eine staatliche Reservierungsstelle für die Dauer der Expo eingerichtet. Von hier aus wurde das gesamte Angebot zur Verfügung stehender privater Quartiere, Appartements und Hotelkapazitäten der verschiedenen Kategorien und deren Preise gesteuert.

3.2.1 Hotels

Die Vorhersagen und Schätzungen der staatlichen Expo-Gesellschaft bezüglich der zu erwartenden Hotelnachfrage während der Weltausstellung hat in entscheidender Weise dazu beigetragen, daß für die Expo die doppelte Anzahl der ursprünglichen Hotelplätze zur Verfügung gestellt wurde. Durch steuerliche Anreize und Subventionen wurden Investoren motiviert, im Bereich bis zu einer Autofahrtstunde von Sevilla entfernt neue Hotels zu errichten. Aber nicht nur diese Anreize, sondern auch die Zusage der staatlichen Expo-Gesellschaft, daß auch langfristig zahlreiche Hotelplätze in Sevilla fehlen würden, führten zu einem Bauboom in diesem Bereich.⁷⁴ Von den neugebauten Hotels befanden sich 30 innerhalb der Stadt und 37 innerhalb der Provinz Sevilla. Während Sevilla 1989 über 31 Hotels verfügte, gab es 1992 61 Hotels innerhalb der Stadt, was einem prozentualen Zuwachs von 96 % entspricht. Durch diese Erweiterung wurde eine Verdoppelung der vorhandenen Kapazität um 12.000 auf insgesamt 24.000 Hotelbetten erreicht.⁷⁵

Zu den klassischen Hotelkapazitäten kam ein weiteres Angebot in der Stadt Sevilla hinzu: Bis zu sieben Hotelboote durften während der Weltausstellung gleichzeitig im Hafen von Sevilla liegen. Dadurch wurden weitere 2.300 temporäre Hotelbetten zur Verfügung gestellt. Es handelte sich um eine Sonderregelung, da der Hafen normalerweise nicht für die Personenschifffahrt zugänglich ist.⁷⁶

⁷⁴ Vgl.: Florencio, M.J., Chaves, Dolores. „El Gobierno debe a los hoteleros sevillanos casi cuatro millones de pesetas en subvenciones“, in: *ABC*. Sevilla. 14.02.93. S. 72.

⁷⁵ Vgl.: Efe. „Los hoteles de Sevilla no esperan recuperarse de la resaca 'post-Expo' hasta enero“, in: *ABC*. Sevilla. 25.10.92. S. 66.

⁷⁶ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos*, S.A. (Hg.). *Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992*. Sevilla. 1993. S. 109.

In der Provinz stieg die Anzahl der Hotels zwischen 1989 und 1992 von 4 auf 41 Hotels, was einem prozentualen Zuwachs von 925 % entspricht.⁷⁷ Durch dieses stark vergrößerte Angebot innerhalb der Provinz Sevilla konnten 1992 hier insgesamt fast 70.000 Hotelplätze bereitgestellt werden.⁷⁸

Der Erweiterung der Hotelkapazität innerhalb sowie außerhalb Sevillas lagen Schätzungen der staatlichen Expo-Gesellschaft zugrunde, wonach 1992 mit einem Bedarf von mehr als 82.000 kurzfristigen Unterkünften zur Unterbringung von Gästen gerechnet wurde.⁷⁹ Die Organisatoren planten in den verschiedenen Unterbringungsarten ein Angebot von 84.654 Plätzen ein, was bei voller Auslastung 14,9 Mio. Übernachtungen entsprechen sollte. Demgegenüber stand die geschätzte Anzahl für die Zeit der Expo von 14,5 Mio. Übernachtungen. Setzte man die geschaffenen Kapazitäten zu dem geschätzten Bedarf ins Verhältnis, so ergab sich daraus eine theoretische Auslastung der Unterkünfte von 97 %.⁸⁰

Diese Schätzungen bildeten die Grundlage dafür, daß in Sevilla mit dem Motiv der Expo fast DM 1,4 Mrd. in den Hotelbau investiert wurden und daß mit diesen Maßnahmen die Hotelkapazität verdoppelt wurde.⁸¹

Bereits während der Weltausstellung mußte die staatliche Expo-Gesellschaft feststellen, daß die Nachfrage im Hotelsektor geringer ausfiel, als sie es geschätzt und berechnet hatte. Während der Weltausstellung lag die Belegungsrate der Hotels bei durchschnittlich 61 %, während die Hotels in den restlichen sechs Monaten nur zu 28 % ausgelastet waren.⁸² Die Gründe dafür waren verschiedener Natur: Der erwartete Zustrom ausländischer Touristen, einer Gruppe, die die wichtigsten Nachfrager am Markt darstellen sollte, fiel sehr viel geringer als erwartet aus. Darüber hinaus gingen die Organisatoren stets davon aus, daß während der Expo die Nachfrage nach Hotelbetten immer größer als das Angebot sein würde. Dies führte zu Preisen, die bis zu 400 % über dem normalen Niveau festgelegt wurden. Durch diese überhöhten Hotelpreise wurde im In- und Ausland das Bild einer unerschwinglichen, teuren Stadt Sevilla geprägt; ein Effekt, der sich negativ auf die Urlauberzahlen auswirkte. Viele Reiseveranstalter zogen sich aus dem Hotelangebot innerhalb der Stadt zurück und bevorzugten Unterkünfte nicht nur in der Provinz Sevilla, sondern auch im restlichen Andalusien. Gleichzeitig zu dieser veränderten Situation sank auch die Nachfrage nach kurz- und langfristigen Unterkünften der am Bau der Pavillons beteiligten Arbeiter und Ingenieure.

⁷⁷ Vgl.: Efe., a.a.O.

⁷⁸ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A.* (Hg.), a.a.O. S. 107.

⁷⁹ Noch im Jahre 1987 gab es nur 20% der erforderlichen Einrichtungen (16.200 Plätze).

⁸⁰ Vgl.: Florencio, M.J. „Setenta nuevos hoteles, legado ‘envenenado’ de la Expo a Sevilla y su entorno“, in: *ABC*. Sevilla. 18.01.93. S. 60-61.

⁸¹ Vgl.: S.R./D.Ch./C.J.C. „Comienza la liquidación de Crasa-Coral con más de 4.000 millones de pérdidas“, in: *ABC*. Sevilla. 17.12.92. S. 52.

⁸² Vgl.: *Instituto Nacional de Estadística*. Boletines „Movimiento de viajeros en establecimientos hoteleros“. Madrid. 1992-1997, o.S.

Denn aufgrund der gestiegenen Kosten im Baugewerbe und der fehlenden Fachkräfte vor Ort wurden die Expo-Bauten zum Teil in den Ländern der Aussteller hergestellt und erst im letzten Moment in Sevilla montiert.⁸³

Vor der Weltausstellung 1992 galten die Hotels in Sevilla als die rentabelsten in Spanien. Da die Stadt aufgrund ihrer Attraktivität traditionell eine große Touristenzahl zu verzeichnen hatte, waren die Belegungsraten stets hoch, und häufig lagen mehr Anfragen nach Reservierungen als Angebote vor.⁸⁴ Durch die starke Erweiterung der Hotelkapazität für die Weltausstellung sowie die einsetzende Rezession hat sich diese Situation bereits Ende 1992 entscheidend verändert. Im November und Dezember 1992, unmittelbar nach Schließung der Expo, lag die Belegungsrate der Hotels nur bei rund 23 % ihrer Kapazitäten.⁸⁵ Das Niveau der Hotelauslastung sank 1993 aufgrund des 1992 vergrößerten Angebots und der gesunkenen jährlichen Anzahl an Hotelübernachtungen weiter. Ab 1994 erholten sich die Zahlen der Hotelnachfragen erneut. Die Entwicklungen der jährlichen Hotelübernachtungen in der Provinz Sevilla stellen sich, in absoluten Zahlen der Jahre 1990 bis 1997 ausgedrückt, folgendermaßen dar:⁸⁶

Jahr	Anzahl der Hotelübernachtungen
1990	1.830.735
1991	1.734.903
1992 (Expo)	2.509.899
1993	1.828.993
1994	2.436.356
1995	2.648.455
1996	2.705.928
1997	3.002.631

Tab. 1: Anzahl der Hotelübernachtungen in Sevilla, 1990 - 1997

Graphisch stellt sich diese Tendenz wie folgt dar:

⁸³ Vgl.: Florencio, M.J. „La leyenda negra de los precios, la herencia de Coral“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XXIV.

⁸⁴ Vgl.: Chaves, Dolores. „José Luis Rodríguez: ‘Una guerra de precios entre los hoteles sevillanos perjudicaría la calidad’“, in: *ABC*. Sevilla. 29.11.92. S. 74.

⁸⁵ Vgl.: S.R./D.Ch./C.J.C., a.a.O.

⁸⁶ Vgl.: SAETA *Sistema de Análisis y Estadísticas del Turismo de Andalucía*. Statistische Unterlagen zur Entwicklung des Tourismus in Andalusien. Málaga. 1997, o.S., in Verbindung mit: *Instituto Nacional de Estadística*. Boletines „Movimiento de viajeros en establecimientos hoteleros“. Madrid. 1992-1997, o.S.

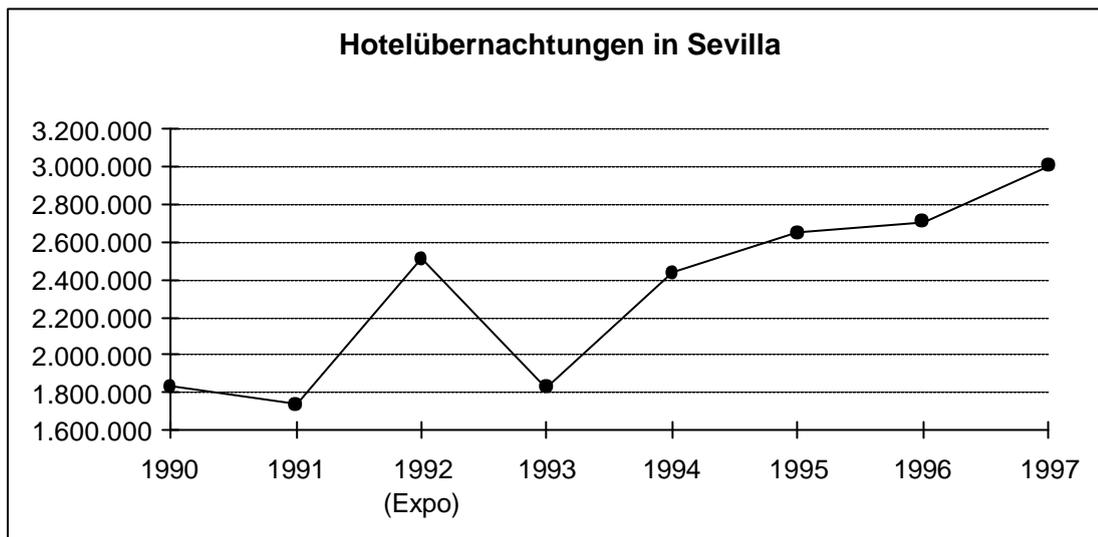


Abb. 1: Graphik der Hotelübernachtungen in Sevilla, 1990 - 1997

Die absoluten Übernachtungszahlen sowie die Graphik zeigen langfristig einen positiven Trend in der Entwicklung der Kapazitätsauslastung der Hotels in Sevilla zwischen 1990 und 1997 auf. Zwar konnte die erhöhte Zahl an Hotelbetten nicht vollständig ausgelastet werden, jedoch ist dennoch eine positive Entwicklung erkennbar. Der im Expo-Jahr erreichte Wert an Hotelübernachtungen konnte erst 1995 erneut erzielt werden. Auf die Entwicklung im Tourismus wird ausführlicher in Kapitel 4 (Tourismus) eingegangen. An dieser Stelle sei jedoch ein Hinweis darauf erlaubt, daß ohne die Expo '92 der Anstieg der Hotelübernachtungen sehr wahrscheinlich geradlinig, unter Auslassung sowohl des positiven Spitzenwertes in 1992 als auch des negativen in 1993, verlaufen wäre.

Durch das Überangebot an Hotelkapazitäten nach der Expo liegt die Auslastung der Hotels langfristig durchschnittlich bei etwa 40 %, während sie vor der Erweiterung für die Expo bei 55 % lag. Die Quote von 55 % wird als Mindestwert betrachtet, damit ein Hotel rentabel geführt werden kann.⁸⁷ Liegt sie darunter, müssen, wie am Beispiel Sevilla im Jahre 1993 deutlich wird, Kosten durch einen drastischen Abbau von Personal gesenkt werden. Die durchschnittliche jährliche Belegungsrate der Hotels in Sevilla entwickelte sich wie folgt:⁸⁸

1992: 47,4 %	1995: 41,1 %
1993: 31,3 %	1996: 42,9 %
1994: 37,4 %	1997: 47,9 %.

⁸⁷ Vgl.: Chaves, Dolores. „Disminuyen en Sevilla los turistas en un 25 por 100 con respecto a 1991 mientras se alargan las estancias“, in: ABC. Sevilla. 08.10.93. S. 53.

Aufgrund der geringen Belegung wurden einige Hotelanlagen nach der Expo neuen Nutzungen zugeführt. So wurden sie zum Teil in Einrichtungen für medizinische Zwecke und zur Rehabilitation, Apartments oder Ausbildungsstätten für Betriebe umgewandelt. Andere neu gebaute Hotels mußten noch im Jahre 1992 geschlossen werden, obwohl sie für die Errichtung teilweise staatliche Subventionen in Höhe von bis zu 20 % der Baukosten in Aussicht gestellt bekommen bzw. erhalten hatten.⁸⁹ Zum 31.12.92 schloß beispielsweise ein Hotel, nachdem es DM 1,8 Mio. als Subvention für den Bau erhalten hatte. Insgesamt betragen die privaten Investitionen in den Hotelbau mehr als DM 375 Mio. Die zugesagten staatlichen Subventionen beliefen sich auf DM 67,5 Mio., von denen jedoch noch weit nach Beendigung der Expo erst ein Fünftel ausgezahlt worden war. Wie bereits erwähnt, werden die Gründe dafür nicht näher angeführt, jedoch verursachte diese Zahlungsmoral ernsthafte finanzielle Probleme bei den Investoren durch die geleistete Vorfinanzierung und das unerwartet lange Warten auf den Rückfluß der staatlichen Fördermittel.⁹⁰

Langfristig sieht die Bilanz in der Hotellerie jedoch positiv aus, da nach der Normalisierung der Preise in Sevilla im Laufe des Jahres 1993 sowie der Überwindung der wirtschaftlichen Krise in Spanien eine stetig steigende Anzahl nationaler und internationaler Besucher Hotelübernachtungen in Sevilla in Anspruch nehmen.

3.2.2 Bewertung der Maßnahmen

Nicht nur in dem halben Jahr der Weltausstellung, sondern auch während der sechs Monate des Jahres 1992, in denen die Weltausstellung nicht geöffnet war, kamen weit mehr Besucher als in vorangegangenen Jahren nach Sevilla. Dies zeigte sich in einer durchschnittlichen Gesamterhöhung der Belegungsrate der Hotels um 24 % im Jahre 1992.⁹¹ Die Analyse der Hoteldaten zeigt jedoch deutlich, daß bei der Projektierung und Realisierung der zusätzlichen Hotelkapazität in und um Sevilla offensichtlich die zukünftigen Besucherzahlen unter normalen Tourismusbedingungen (ohne eine Weltausstellung) oder andere zukünftige Faktoren keine Rolle spielten. Es wurde unberücksichtigt gelassen, daß der übermäßige Ausbau und die Dimensionierung der Hotellerie vor dem Hintergrund einer einzigen Großveranstaltung die Wirtschaftlichkeit dieses Sektors in Zukunft ernsthaft gefährden könnte. Denn die Berechnung der Unterkünfte beruhte ausschließlich auf dieser Großveranstaltung und ging von nicht repräsentativen und extrem erhöhten Touristenzahlen in Sevilla aus. Der Besucherstrom ist in der erwarteten Höhe nicht eingetreten und wird auch

⁸⁸ Vgl.: *Instituto Nacional de Estadística*. Boletines „Movimiento de viajeros en establecimientos hoteleros“. Madrid. 1992-1997, o.S.

⁸⁹ Vgl.: Efe, a.a.O. S. 66.

⁹⁰ Vgl.: Florencio, M.J., Chaves, Dolores. „El Gobierno debe a los hoteleros sevillanos casi cuatro millones de pesetas en subvenciones“, in: *ABC*. Sevilla. 14.02.93. S. 72-73.

⁹¹ Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo convirtió a Sevilla la capital turística de España“, in: *ABC*. Sevilla. 20.04.93. S. IV-V.

derzeit in der Stadt nicht erzielt. Zwar deuten die Zahlen auf eine steigende Anzahl von Hotelübernachtungen auch in Zukunft hin, doch können diese nicht vollständig die erweiterten Kapazitäten auslasten. Die Planung und Erweiterung des Hotelsektors, welche ausschließlich die Zeit der Weltausstellung berücksichtigten und zukünftige Situationen vernachlässigten, belebten zwar den Bausektor in den Jahren vor der Expo, jedoch wurde in einen Bereich exklusiver Unterkünfte investiert, der nicht den Post-Expo-Bedarfen entspricht.⁹²

Die große Gefahr, die das Überangebot an Hotelkapazitäten mit sich bringt, ist ein harter Wettkampf der Preise und eine zwangsläufige Senkung der Hotelpreise. Dies zieht zwar kurzfristig Kunden an, ist langfristig jedoch kontraproduktiv, da es mit einem verschlechterten Service einhergeht, um Kosten einzusparen. Außerdem werden durch diesen „Krieg der Preise“, wie er in der spanischen Presse bezeichnet wird, langfristig kleinere Hotels vom Markt verdrängt, die diesem Preiskampf nicht standhalten können. Und gerade diesen familiären Typus der Unterkunft bevorzugten die Besucher Sevillas. Fällt diese Art der Unterkunft weg, so kann sich dies ebenfalls negativ auf zukünftige Besucherzahlen auswirken. Als anderes Extrem kann der Preiskampf darüber hinaus auch negative Auswirkungen auf die Hotels mit hohem Standard haben, die ihren Service nicht zu geringeren Preisen anbieten können. Müssen diese hochwertigen Hotels schließen, so bedeutet das einen erheblichen Qualitätsverlust für die Stadt, die derzeit unter den drei spanischen Städten mit den hochwertigsten Hotels rangiert.

Die kurzfristige Politik, für eine Großveranstaltung die Hotelkapazitäten drastisch zu erhöhen, hat in Sevilla enorme negative wirtschaftliche Spannungen in der Hotellerie ausgelöst. Die vorausgegangenen Erläuterungen bedingen eine negative Bewertung des Wandels im Hotelsektor durch die Maßnahmen für die Expo '92. Die prognostizierten Erwartungen bezüglich der Besucherzahlen sind nicht eingetreten. Folglich waren die daraus errechneten Kapazitäten nach der Weltausstellung nicht ausgelastet. Es erscheint darüber hinaus ungünstig, die Organisation sowie die Preiskalkulation für die Hotelbranche der Regierung zu überlassen, anstatt die Anbieter selbständig auf Angebot und Nachfrage unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kostenkalkulationen und der Konkurrenz reagieren zu lassen. Die Besucher antworteten auf die staatlich viel zu hoch angesetzten Hotelpreise, indem sie auf nicht angemeldete private Unterkünfte auswichen. Dies verhinderte den von den Organisatoren erwarteten „Dominoeffekt“, daß Besucher, die kein Quartier mehr in „Drei-Sterne-Qualität“ fanden, auf „Vier-Sterne“ auswichen, usw.⁹³

Die festgesetzten übertrieben hohen Hotelpreise während der Expo bescherten der Stadt eine negative Werbung. Dieses Bild Sevillas als teure Stadt während der Expo wirkte als

⁹² Vgl.: Chaves, Dolores. „Disminuyen en Sevilla los turistas en un 25 por 100 con respecto a 1991 mientras se alargan las estancias“, in: *ABC*. Sevilla. 08.10.93. S. 53.

⁹³ Vgl.: Florencio, M.J. „La leyenda negra de los precios, la herencia de Coral“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XXII.

Hemmschuh für den Tourismus - ein Eindruck, den die Stadt nach der Normalisierung der Preise erst mühsam revidieren mußte. Die Übernachtungspreise fielen nach der Expo auf ein Niveau von 25 % dessen während der Ausstellung.⁹⁴ In der überzogenen Preispolitik der Expo-Hotellerie manifestierte sich damit eine einschneidend negative Wirkung der Weltausstellung. Dennoch: Die stetig steigende Anzahl von Hotelübernachtungen in Sevilla zeigt, daß der negative Eindruck, der durch die überhöhten Preise während der Weltausstellung entstanden ist, die langfristige kontinuierliche Zunahme der Hotelübernachtungen nicht gefährdet hat.

3.3 Altstadtsanierung

Sevillas Altstadt zählt zu den monumentalsten und prächtigsten Europas. Der historische Kern mit seiner Größe von 786 ha verwandelt Sevilla in diejenige europäische Stadt mit dem größten historisch - künstlerischen Zentrum. Es verfügt über 200 Gebäude mit monumentaler Bedeutung.⁹⁵ Für die Expo '92 wurden wenige Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden der Altstadt durchgeführt, da der Schwerpunkt der Maßnahmen auf den historischen öffentlichen Gebäuden lag. Auf die Durchführung effektiver und umfassender Sanierungsmaßnahmen der verkommenen Wohngebäude in der Altstadt wurde einerseits wegen fehlender Haushaltsmittel für diese Eingriffe und andererseits wegen des hohen Zeitdrucks verzichtet.

Um das ansprechende Bild der Stadt Sevilla für die Touristen zu erhalten, wurden Fassadensanierungen und Fassadenanstriche durchgeführt, und das auch nur in den Bereichen, die durch Touristen erschlossen wurden. Diese lagen zum einen im unmittelbaren Altstadtbereich mit den bekannten Sehenswürdigkeiten. Zum anderen wurden die Maßnahmen entlang der Straße *Torneo* durchgeführt, die sich auf der gegenüberliegenden Seite des Expo-Geländes befindet. Durch die Neuschaffung einer Promenade sah man hier die Notwendigkeit, die angrenzenden Fassaden vordergründig zu sanieren. Die rückwärtigen Bereiche derselben Blöcke blieben jedoch mangels finanzieller Mittel zum Teil in ruinösem Zustand.⁹⁶

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Expo '92 und die für ihre Ausrichtung durchgeführten Maßnahmen nicht zur Abschaffung der städtebaulichen Mißstände des historischen Stadtzentrums und anderer Bezirke beigetragen haben, obwohl insgesamt DM 750 Mio. für die Sanierung der Altstadt Sevillas in den Jahren 1989 bis 1992 aufgewendet worden sind. Von dieser Summe entfielen auf private Sanierungsmaßnahmen DM 400 Mio.,

⁹⁴ Vgl.: S.R./D.Ch./C.J.C. „Comienza la liquidación de Crasa-Coral con mas de 4.000 millones de pérdidas“, in: *ABC*. Sevilla. 17.12.92. S. 52.

⁹⁵ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos*, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993. S. 315.

⁹⁶ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 30.09.97.

die Landesregierung von Andalusien finanzierte DM300 Mio. der Sanierungsmaßnahmen, und aus dem städtischen Fonds flossen DM50 Mio. in die Sanierung von Gebäuden. Da mit diesen Mitteln nur 199 Wohngebäude, weitere 1.800 Fassaden sowie hauptsächlich historische Gebäude, Klöster und Paläste saniert wurden⁹⁷, gelang es nicht, die Weltausstellung als Katalysator einer großflächigen Sanierung verfallener Quartiere zu nutzen. Der Fokus der Sanierungsmaßnahmen lag eindeutig auf den Bereichen, die repräsentativen Charakter, also eine Wirkung nach außen, zum Beispiel auf den Tourismus haben, und weniger auf einer innerstädtischen Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen der Bürger. Dies wird besonders deutlich, wenn man sich nur fünf Minuten vom Expo-Gelände in Richtung Innenstadt entfernt. Dort besteht weiterhin die unhaltbare Situation des seit Jahrzehnten sozial und städtebaulich vernachlässigten Bezirks *Alameda*.

3.4 Architektonische Wirkungen

Die Realisierung der Ausstellungsbauten auf dem Expo-Gelände hat in Sevilla einen erheblichen Beitrag zur Einführung neuer Architekturen geleistet. Neue architektonische Formen, wie zum Beispiel sichtbare Tragkonstruktionen, durch Seile gehaltene Dächer, ausgedehnte Glasfassaden sowie die Technologien im Inneren der Gebäude wurden auf dem Gelände der *Cartuja* erstmals vorgestellt. Es wurden Architekturen, Formen und Materialien internationaler Architekten vorgeführt, die innerhalb der Stadt noch nicht vorhanden waren.

Dieser Impuls konnte sich jedoch kaum außerhalb der *Cartuja* in der städtischen Architektur fortsetzen. Nur bei wenigen Bürogebäuden finden sich die neuen Ideen wieder. Zunächst harmonisierten die neuen architektonischen Formen wenig mit den traditionellen Strukturen. Dann wurden für die Expo-Bauten Materialien verwendet, deren Herstellungskosten die der herkömmlichen Materialien, wie beispielsweise Ziegel, weit überstiegen und die sich daher kaum in Neubauten wiedergefunden haben. Darüber hinaus haben sich Glasfassaden in einer Stadt mit hohen Temperaturen, wie sie in den Sommermonaten in Sevilla gemessen werden, nicht bewährt. Aus Kostengründen muß langfristig auf eine Sonnenschutzverglasung in Neubauten verzichtet werden. Dies zeigt deutlich, daß sich aus wirtschaftlichen Gründen die durch die Expo angeregte architektonische Erneuerung in Sevilla langfristig nicht fortsetzen kann.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die Expo '92 im Gegensatz zur Ibero-Amerikanischen-Ausstellung von 1929 von der Idee löste, die Ausstellungsarchitektur im Stadtbild fortzusetzen. Die traditionellen architektonischen Konzepte Südspaniens wurden in der Weltausstellung 1992 nicht aufgegriffen. Außerdem wurde auf typische Merkmale, wie

⁹⁷ Vgl.: Blanco Fernández, Joaquín. „La gestión de una transformación urbana“, in: *Urbanismo COAM. Revista del Colegio Oficial de los Arquitectos de Madrid*. No. 17. Madrid. 1992. S. 39.

beispielsweise Ziegelstein, Bögen, Kuppeln und Gewölbe, die sich einfacher in das Stadtbild hätten einfügen können, verzichtet.⁹⁸ Sicherlich verlockte zum einen das mit fortgeschrittener Technologie ausgestattete Ausstellungsgelände zur Einführung avantgardistischer Architekturformen in Sevilla. Zum anderen implizierte die isolierte Lage des Ausstellungsgeländes kein Gebot des Sich-Einfügens in vorhandene Stadtstrukturen.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Weltausstellungen fehlte es der Ausstellung in Sevilla an einem klaren, architektonischen Wahrzeichen auf dem Expo-Gelände. Viele renommierte Architekten versagten ihre Mitarbeit, da es offensichtlich am Interesse einer derartigen Selbstdarstellung mangelte.⁹⁹ Jedoch könnte sich auf der Zufahrt zur *Cartuja* eine der neugebauten Brücken, die in Kapitel 5.3 (Straßenverkehr) vorgestellt werden, als Wahrzeichen klassifizieren.

3.5 Immobilienmarkt, Mietpreise und Bodenwertsteigerung

Der Wunsch vieler Sevillaner, ebenso wie die großen Unternehmen und Geschäftsleute durch die Expo einen Gewinn zu erzielen, manifestierte sich deutlich in der drastischen Anhebung der Mietpreise während der sechsmonatigen Ausstellungsdauer. Diese Tendenz traf besonders auf möblierte Wohnungen zu. Während der Ausstellung zeigte sich eine deutliche Tendenz dahingehend, daß besonders die an Angestellte der Expo temporär vermieteten Wohnungen einen Mietpreis aufwiesen, der für den durchschnittlichen Bewohner und Angestellten nicht zu zahlen gewesen wäre. Dieses Verhalten wurde durch die Vermieter dadurch gerechtfertigt, daß ihrer Meinung nach auf der Expo überdurchschnittliche Einkommen gezahlt wurden. Grundsätzlich wurden für kürzere Mietzeiten höhere Mietpreise verlangt. Von ausdrücklichem Mißbrauch der Situation kann in den Fällen gesprochen werden, in denen sich Vermieter für die Untervermietung eines Zimmers den Mietpreis der gesamten Wohnung oder zum Beispiel einen monatlichen Aufpreis von DM 150,00 für die TV-Benutzung zahlen ließen. Weit verbreitet war ebenfalls die teure tageweise Vermietung bereits verfallener Wohnungen, die für viele Besucher die einzige Alternative zu den überteuerten Hotels während der Expo darstellte.¹⁰⁰

Bereits eine Woche nach Beendigung der Expo normalisierten sich diese Preise vor dem Hintergrund des erneut einsetzenden Wettbewerbs am Mietwohnungsmarkt wieder. Während zu Zeiten der Expo fast alle Mietobjekte in verschiedensten Qualitäts- und Preisstufen mühelos vermietet werden konnten, setzte nach der Expo erneut die Realität eines durch Überangebot und fehlender Nachfrage nach teurem Wohnraum gekennzeichneten Marktes

⁹⁸ Vgl.: Igeno, José María. „García López: ‘Las grandes ideas arquitectónicas de la Expo acabarán implantándose en Sevilla’“, in: *ABC*. Sevilla. 11.12.92. S. 63.

⁹⁹ Vgl.: Mauersberger, Volker. „Schöne neue Welt auf spanisch“, in: *Die Zeit*. Hamburg. Nr. 19. 01.05.92. S. 87.

¹⁰⁰ Vgl.: Ruiz, Inmaculada. „Los alquileres de viviendas en Sevilla bajan un 30% sólo una semana después de la Expo ‘92“, in: *El País*. Edición de Andalucía. Sevilla. 20.10.92, o.S.

ein. Nur wenige Tage nach Schließung der Weltausstellung waren bis zu 30 % reduzierte Mietpreise in Sevilla im Vergleich zu Zeiten während der Ausstellung zu verzeichnen.

Die Nachfrage nach teurem Wohnraum innerhalb der Stadt ist nachhaltig dadurch gesunken, daß durch die verbesserten Infrastrukturbedingungen und die verbesserte Anbindung der umliegenden Städte an Sevilla die Peripherie und das Umland für viele Wohnungssuchende attraktiver geworden ist.

Die Bewertung der genannten Veränderungen zeigt deutlich, daß die Weltausstellung in Sevilla für ein halbes Jahr einen fiktiven Wohnungsmarkt mit - im Vergleich zur normalen Situation - überhöhten Preisen erzeugt hat, der sich nach der Großveranstaltung wieder drastisch auf die unverändert gebliebene Kaufkraft der potentiellen Mieter einstellen mußte.

Divergent zu der beschriebenen Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt verhielt sich der Immobilienmarkt für Büro- und Gewerberäume in Sevilla. Während der Weltausstellung sanken die Kaufpreise auf diesem Sektor um 25 % aufgrund der übermäßigen Bautätigkeit vor der Expo und der überschätzten Erwartungen an die Großveranstaltung, die nicht die erhoffte Nachfrage durch Ansiedlung von Unternehmen in Sevilla brachte. Der Ausfall durch nicht verkaufte Büroflächen in Sevilla belief sich 1992 auf DM 135 Mio., während die nicht vermieten Büroflächen Verluste in Höhe von DM 15 Mio. verursachten. Der Anteil von Büroflächen im Verhältnis zur gesamten bebauten Fläche Sevillas beträgt 37 % (130.000 m² von insgesamt 350.000 m² Bruttogeschossfläche). Neben der gesunkenen Nachfrage nach Büroflächen haben auch die gesamtstaatliche ungewisse Wirtschaftsentwicklung, verbunden mit einer geringeren ausländischen Investitionsfreudigkeit in spanische Immobilien sowie gestiegener Finanzierungskosten, die Stagnation im Bereich der Büroflächenvermarktung verursacht.¹⁰¹

Jedes Jahr wird der gesamte Bodenwert der Stadt Sevilla durch die Stadtverwaltung errechnet und bekanntgegeben. Die für die Jahre zwischen 1989 und 1992 ermittelten Werte verdeutlichen den erheblichen Anstieg des Bodenwertes der Stadt Sevilla durch die aufwertenden Maßnahmen der Vorbereitung auf die Expo '92.¹⁰²

Jahr	Bodenwert gesamt in DM	Differenz zu 1992 in DM
1989	315 Mio.	105 Mio.
1991	408 Mio.	12 Mio.
1992	420 Mio.	

Tab. 2: Bodenwert der Stadt Sevilla, 1989, 1991, 1992

¹⁰¹ Vgl.: Gutierrez, Alicia. „Los precios de venta de oficinas cayeron un 25% durante la Expo“, in: *El Correo de Andalucía. Sevilla*. 17.10.92. S. 3.

¹⁰² Vgl.: Balbontín, Tomás. „Urbanismo cifra en veintiocho mil millones de pesetas el patrimonio municipal de suelo en 1992“, in: *ABC. Sevilla*. 02.03.93. S. 47.

Der Grund dieser Bodenwertsteigerung liegt in der städtebaulichen Umgestaltung und Aufwertung der Stadt sowie in der Erweiterung des Straßen- und Schienennetzes. Dies waren Maßnahmen, die im Hinblick auf die Expo '92 realisiert wurden und die eine steigende Aktivität sowie steigende Preise auf dem Immobilienmarkt bewirkten.¹⁰³ Ein großer Teil des städtischen Bodens hat dadurch eine Aufwertung erfahren, daß die für den Schienenverkehr genutzten Grundstücke durch Demontage der Gleisanlagen anderen Nutzungen zugeführt werden konnten. Eine besonders hohe geldwerte Aufwertung in Höhe von mehr als DM 30 Mio. erfuhr der Boden, auf dem früher die Schienenführung entlang des Flusses verlief, durch die Beseitigung der Schienen sowie den Abriß der Mauer zum Schutz gegen Überschwemmungen, die neben den Schienen verlief.¹⁰⁴ Dieser städtische Boden wird nun als Promenade sowie durch einen Busbahnhof genutzt. Außerdem haben die Grundstücke entlang der ehemaligen Trassenführung durch die neu erworbene freie Sicht auf den Guadalquivir erheblich an Wert gewonnen. Kapitel 5 dieser Arbeit, welche die Maßnahmen der verkehrlichen Infrastruktur aufzeigt, geht auf diesen Eingriff näher ein.¹⁰⁵

Entgegen der Erwartungen belegen statistische Untersuchungen, daß der Boom auf dem sevillanischen Immobilienmarkt bereits weit vor dem Beginn der Weltausstellung lag. Die Spekulationen um die für die Expo errichteten Gebäude begannen 1987 mit der Nominierung Sevillas zum Austragungsort der Weltausstellung und endeten zu Beginn des Jahres 1990, also bereits zwei Jahre vor dem Ausstellungsbeginn. Die Immobilienpreise stagnierten seit dem Herbst 1991 und fielen weiter mit Einsetzen der Rezession im Jahr 1993. Erst zwei Jahre nach der Weltausstellung, im Jahr 1994, konnten sich die Preise am Immobilienmarkt wieder erholen.¹⁰⁶

3.6 Zusammenfassung und Gesamtbewertung der Baumaßnahmen

In die Urbanisierung des Ausstellungsgeländes wurden DM 2,5 Mrd. investiert, um nicht nur einen repräsentativen Charakter der *Cartuja* für die Zeit der Expo herzustellen, sondern vielmehr um das Gelände, besonders durch die telekommunikative Infrastruktur, für eine Nachnutzung im Bereich der Technologie auszustatten. Die noch vorhandenen Ausstellungsbauten sollen diese zukünftigen Nachnutzungen zwar beherbergen, jedoch bieten sie derzeit eher ein trostloses, lebloses Bild auf einem Gelände, das teilweise noch immer wie eine laute Baustelle wirkt. Denn noch kommt die anvisierte Nachnutzung nur sehr schleppend in Gang.

¹⁰³ Ebenda.

¹⁰⁴ Heute schützt ein neugebauter Stichkanal sowie zwei Mauern westlich des Expo-Geländes die Stadt Sevilla vor Überschwemmungen.

¹⁰⁵ Vgl.: Balbontín, Tomás. „Un importante activo para la permuta venta o cesión“, in: *ABC*. Sevilla. 02.03.93. S. 47.

¹⁰⁶ Vgl.: Munoz, Jorge. „El mercado inmobiliario sevillano, afectado por la crisis económica, no se recuperará hasta finales del 94“, in: *ABC*. Sevilla. 22.02.93. S. 57.

Darüber hinaus ist das Konzept der neu gebauten Expo-Stadt 15 km süd-westlich von Sevilla, zunächst zur Unterbringung der Mitarbeiter der an der Expo beteiligten Länder und zur späteren Nachnutzung durch Bewohner aus der Region um Sevilla geplant, nicht so positiv wie erwartet aufgegangen. Bedingt durch die wirtschaftliche Krise Spaniens wurden in den Jahren unmittelbar nach der Weltausstellung weniger Immobilien als zuvor nachgefragt. Darüber hinaus ist der hohe Standard und der damit verbundene Kauf- bzw. Mietpreis in der Expo-Stadt für viele Wohnungssuchende zu teuer. Die Expo-Stadt besteht ohne räumliche oder architektonische Verzahnung mit dem vorhandenen Stadtgefüge der angrenzenden Stadt.

Die 67 für die Weltausstellung errichteten Hotels in Sevilla und Umgebung konnten schon während der Ausstellung keine vollständige Auslastung erreichen. Das Überangebot entstand durch eine von den Organisatoren zu hoch angenommene Besucherzahl während der Expo und dem aus diesen Zahlen errechneten Hotelneubau. Darüber hinaus flossen offensichtlich keine Prognosen über die zu erwartenden zukünftigen Entwicklungen im Tourismus in diese Berechnungen ein. Die Konsequenz daraus drückte sich in dramatischen wirtschaftlichen Spannungen in der Hotellerie aus. Wie entscheidend sich solche Berechnungsfehler auswirken können zeigt sich darin, daß bereits zwei Monate nach der Weltausstellung neu gebaute Hotels, deren Bau zum Teil staatlich subventioniert worden war, schließen mußten. Andere wurden neuen Nutzungen, z.B. im medizinischen Bereich, zugeführt.

Die Altstadtsanierung Sevillas im Hinblick auf die Weltausstellung beschränkte sich nur auf die Kosmetik von Gebäuden und Fassaden in dem Bereich der Innenstadt, der von Touristen stark frequentiert wird. Auf umfangreiche und weitreichende Sanierungsmaßnahmen innerhalb der Wohngebäude der Altstadt wurde hingegen verzichtet. Demnach funktionierte die Weltausstellung nicht als Mittel zur großmaßstäblichen Beseitigung städtebaulicher Mißstände.

Eine Maßnahme, die jedoch geglückt ist, ist die Restaurierung und Sanierung verschiedener hochrangiger Museen in Sevilla. Hier wurden nicht nur die Gebäude saniert, sondern insbesondere die Ausstellungssäle sowie die Auswahl der Exponate modernisiert.

Der Zuschlag, Austragungsort einer Weltausstellung zu sein, heizte die Immobilienspekulation in Sevilla seit 1987 an. Miet- und Kaufpreise für Immobilien schnellten in die Höhe und mußten sich nach der Expo der unverändert angespannten wirtschaftlichen Situation der Sevillaner erneut anpassen. Zum einen schieden ausländische Akteure als Nachfrager von Wohnungen in Sevilla aus dem Markt aus. Zum anderen war die Nachfrage nach teurem Wohnraum in den Jahren nach 1992 auch daher geringer, da die Umlandgemeinden gut erschlossen worden waren und daher attraktive alternative Wohnorte nahe der andalusischen Hauptstadt darstellten.

4 Tourismus

4.1 Wirkungen der Expo auf den Tourismus

Von allen Hotelübernachtungen 1992 in der Provinz Sevilla (2.509.899) wurden 62 % innerhalb der sechs Monate der Weltausstellung und 38 % in den übrigen sechs Monaten nachgefragt. Die starke Einflußnahme der Expo auf den Tourismus zeigte sich auch während der restlichen sechs Monate des Jahres 1992, in welchen weit mehr Touristen als üblich die Stadt besuchten.¹⁰⁷

Gemäß einer Umfrage der Tourismus-Generaldirektion kamen 32,5 % der Touristen, die Gesamt-Andalusien bereisten, ausdrücklich zwischen April und Oktober 1992, um die Weltausstellung besuchen zu können. Bei den Touristen, die gezielt die Stadt Sevilla besuchten, traten knapp 70 % die Reise ausschließlich wegen der Expo an.

In den Jahren vor der Weltausstellung bereisten jährlich mehr als 5,6 Mio. Touristen die Region Andalusien. Durch die Expo konnte 1992 ein Zuwachs in Höhe von 5 % auf insgesamt fast 5,9 Mio. Besucher in Andalusien verzeichnet werden. Im Jahr der Weltausstellung stieg die Zahl der Touristen innerhalb der Provinz Sevilla um 23 % im Vergleich zum Vorjahr an. Auf die Frage, durch welchen Werbeträger die Touristen für die Weltausstellung interessiert worden sind, antworteten 26,3 % der Expo-Besucher, daß sie durch öffentliche Anzeigen angesprochen und angeregt wurden. 7,7 % der Besucher wurden durch touristische Werbeprospekte und nur 1,6 % durch die Empfehlung ihres Reisebüros für die Expo interessiert. Es stellte sich heraus, daß die positive Mundpropaganda mehr Besucher anzog, als die DM230 Mio. teure Werbekampagne der staatlichen Expo-Gesellschaft.¹⁰⁸

Durch die Weltausstellung wurde Sevilla 1992 das spanische Touristenziel Nr.1, noch vor den sonst von Touristen präferierten Städten an der südspanischen Küste oder auf den spanischen Inseln.¹⁰⁹ Aufgrund dieser Werbewirkung für die Stadt Sevilla sowie dem verdoppelten Hotelangebot sieht die Stadt den Tourismus auch nach 1992 als wichtigste Einnahmequelle für die Zukunft. Dabei wird nicht nur mit steigenden Zahlen im klassischen Tourismus gerechnet, sondern auch mit einem weiteren Anstieg von Kongreßbesuchern, da Sevilla durch sein 1990 eröffnetes Kongreßzentrum Drehscheibe zahlreicher Messen und Kongresse in Andalusien geworden ist. Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht, daß dieser Bereich des Geschäftstourismus in Sevilla eine wachsende Bedeutung hat.¹¹⁰

¹⁰⁷ Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo convirtió a Sevilla la capital turística de España“, in: *ABC*. Sevilla. 20.04.93. S. IV- V.

¹⁰⁸ Vgl.: Florencio, M.J. „Expo: El boca a boca, más efectivo que los 15.000 millones en promoción“, in: *ABC*. Sevilla. 10.12.92. S. 56-57.

¹⁰⁹ Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo convirtió a Sevilla la capital turística de España“, in: *ABC*. Sevilla. 20.04.93. S. IV.

¹¹⁰ Vgl.: *Sevilla Congress and Convention Bureau*. Statistische Unterlagen zur Entwicklung der Kongreßzahlen in Sevilla. Sevilla. 1997, o.S.

Jahr	Anzahl Kongresse	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Übernachtungen pro Teilnehmer (Æ)
1990	398	77.875	2,2
1991	418	96.154	2,3
1992	511	255.539	2,9
1993	212	110.091	2,5
1994	407	83.435	2,1
1995	573	109.270	2,3
1996	603	113.141	2,5

Tab. 3: Anzahl der Kongresse in Sevilla, 1990 - 1996

Die Stadt hofft, daß diese beiden Zielgruppen in Zukunft die neuen Hotelkapazitäten auslasten werden.¹¹¹ Nach der Schließung der Weltausstellung suchte die Stadt nach neuen Inhalten, und so wurde das Bild einer Stadt für „Tourismus, Sport und Kongresse“ als zukünftige Identifikation und Einnahmequelle formuliert. Die große Herausforderung bestand darin, einen großen Teil des Touristenstromes von 1992 in den Folgejahren ebenfalls anzuziehen, da der Tourismus in Sevilla einen hohen Teil der Einnahmen und ein großes Potential zur Schaffung von Arbeitsplätzen darstellt.¹¹² Diese Erwartungen traten jedoch ein Jahr nach der Weltausstellung nicht ein. Sevilla mangelte es an einem Touristenmagneten wie in 1992, das Land fiel in eine Rezession. Die Entwicklung des Tourismus, sowohl innerhalb der Provinz Sevilla als auch in ganz Andalusien, wird in der folgenden Tabelle unter Angabe der jährlichen Touristenzahlen aufgezeigt.¹¹³

Jahr	Sevilla	Gesamt-Andalusien
1991	950.947	5.626.782
1992	1.173.726	5.890.661
1993	966.020	5.287.872
1994	1.277.891	6.285.922
1995	1.372.201	6.809.303
1996	1.400.888	7.272.373
1997	1.591.278	6.996.680 (01-10/97)

Tab. 4: Die jährlichen Touristenzahlen in Sevilla und Andalusien, 1991 - 1997

Die nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen die jährlich steigenden Touristenzahlen in Sevilla und Andalusien noch anschaulicher:

¹¹¹ Vgl.: Efe, a.a.O. S. 66.

¹¹² Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo convirtió a Sevilla la capital turística de España“, in: ABC. Sevilla. 20.04.93. S. IV.

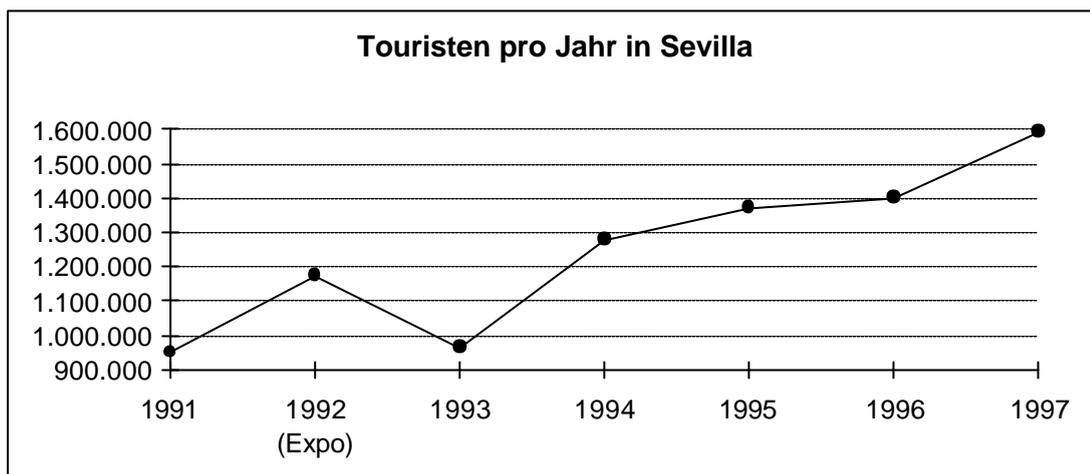


Abb. 2: Graphik der jährlichen Touristenzahlen in Sevilla, 1991 - 1997

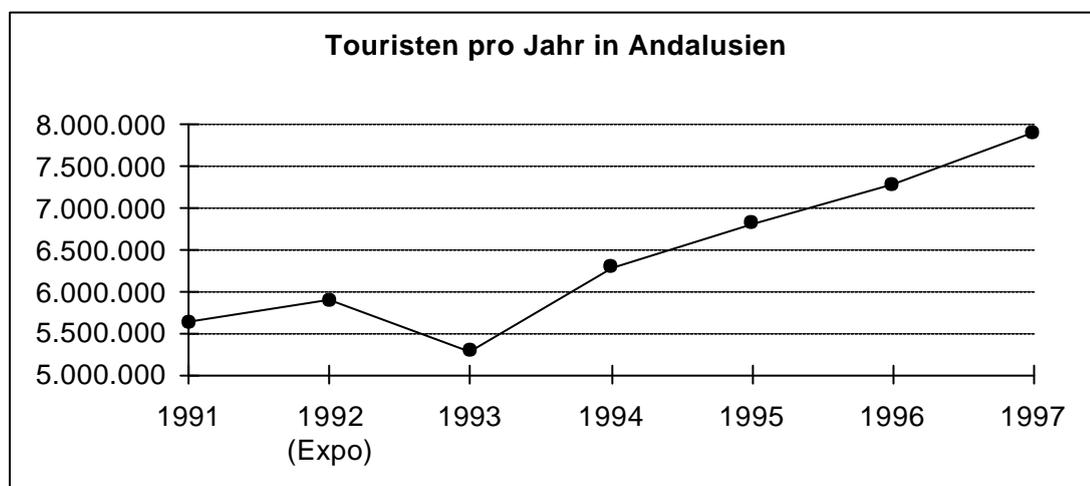


Abb. 3: Graphik der jährlichen Touristenzahlen in Andalusien, 1991 - 1997

Nach der positiven Entwicklung in der Touristikbranche im Jahre 1992 gingen die Besucherzahlen in Sevilla 1993 fast auf den Stand von 1991 zurück. Erneut müssen auch in diesem Zusammenhang die überdurchschnittlich hohen Preissteigerungen in Spanien bereits vor 1992 genannt werden, durch die auch Sevilla im Wettbewerb mit preiswerteren Zielen an Attraktivität verloren hatte.

Im Jahre 1994 konnte sich Sevilla dann jedoch wirtschaftlich auch in der Touristikindustrie erholen. Die Besucherzahlen in der Provinz Sevilla stiegen um 32 % und in Gesamt-Andalusien um 19 % im Vergleich zum Vorjahr 1993. 1994 wurde ein Touristenstrom verzeichnet, der sogar die Werte des Jahres der Weltausstellung übertraf. Seit dem steigt die jährliche Anzahl an Touristen kontinuierlich um etwa 7 % an. Diese positive Tendenz ist sowohl für die Provinz als auch für Gesamt-Andalusien gültig. 1997 besuchten 35 % mehr Gäste die Provinz Sevilla und Andalusien als im Expo-Jahr 1992. Diese statistischen Werte

¹¹³ Vgl.: Junta de Andalucía. Anuario Estadístico de Andalucía. 1992-1997. Sevilla. 1993-1998, o.S.

verdeutlichen den kontinuierlich steigenden Anstieg von Reisenden in die südspanische Region. Die verwendeten statistischen Unterlagen geben jedoch keinen Aufschluß darüber, ob diese gestiegene Attraktivität Sevillas und Andalusiens eine langfristige Wirkung der Expo '92 ist.

4.2 Zusammenfassung und Bewertung der Tourismusedwicklung

Mit Hilfe der Austragung der Weltausstellung konnte sich Sevilla 1992 deutlich in das bevorzugte spanische Touristenziel verwandeln. Die Provinz Sevilla verzeichnete im Expo-Jahr einen 23 prozentigen Anstieg von Besuchern.

Daß die tatsächlichen Touristenzahlen um etwa 14 % deutlich von der offiziell prognostizierten Besucherzahl abwichen, hatte nicht nur die internationale wirtschaftliche Krise und die überhöhten Preise in Sevilla als Auslöser. Spätere Analysen ergaben, daß viele Besucher nicht bereit waren, hohe Unterkunfts- und Eintrittspreise für eine Veranstaltung auszugeben, von der sie sich schwierig vorstellen konnten, worin sie eigentlich bestand und wie sie ihnen gefallen würde.¹¹⁴

Durch die Ausrichtung der Expo hat sich das touristische Angebot der Stadt verbessert, da es um neue touristische Attraktionen bereichert wurde. Auf dem Ausstellungsgelände stehen zum Beispiel Veranstaltungsbühnen zur Verfügung, es wurden Promenaden geschaffen, ein neues Theater errichtet sowie die bessere Erreichbarkeit Sevillas durch den Ausbau der verkehrlichen Infrastruktur ermöglicht.

Betrachtet man die Ziffer, daß alleine die nationalen Touristen während der Expo DM 1,6 Mrd. in Sevilla ausgegeben haben, dann zeigt sich deutlich, welches ökonomische Gewicht und welche Bedeutung die Weltausstellung 1992 für den Wirtschaftssektor Tourismus gehabt hat.¹¹⁵ Erstaunlicherweise liegen keine Zahlen über die Gesamtausgaben internationaler Touristen während der Expo vor, obwohl diese Gruppe von den Veranstaltern immer als wichtiger Wirtschaftsfaktor angenommen wurde. Die täglichen durchschnittlichen Ausgaben der nationalen und internationalen Besucher lagen bei DM 210,00 pro Person. Dieses Geld wurde jedoch nicht ausschließlich auf dem Ausstellungsgelände, sondern auch innerhalb der Stadt ausgegeben. Aus diesen Informationen drängen sich Spekulationen darüber auf, wieviel mehr die Stadt und Region hätten profitieren können, wenn die Expo mit einer geschickteren Preispolitik und Werbung vermarktet worden wäre.

Die Tatsache, daß nur 1,6 % der Expo-Besucher einer Empfehlung ihres Reisebüros gefolgt waren sowie die geringe Zahl von 4,2 % Gästen, die per Charterflug nach Sevilla kamen, zeigt, daß es den Veranstaltern nicht gelungen ist, die Expo als ein touristisches Produkt

¹¹⁴ Vgl.: Florencio, M.J. „Expo: El boca a boca, más efectivo que los 15.000 millones en promoción“, in: *ABC*. Sevilla. 10.12.92. S. 56.

¹¹⁵ Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo convirtió a Sevilla la capital turística de España“, in: *ABC*. Sevilla. 20.04.93. S. IV- V.

innerhalb von Pauschalreisen zu verkaufen. Die großen Reiseveranstalter boten sehr wenig Programme und Reisepakete zur Expo an und brachten dann häufig ihre Gäste wegen der hohen Kosten außerhalb Sevillas unter. Den größeren Anteil während der Expo machten die Individualreisenden mit 73 % aller Besucher aus.¹¹⁶

Die Bewertung der bis heute steigenden Touristenzahlen in Sevilla und Gesamt-Andalusien verdeutlicht die langfristige Bedeutung dieses Wirtschaftssektors für die Region. Die positive Tendenz der jährlich um etwa 7 % steigenden Touristenzahlen kann als langfristige Wirkung des erhöhten Bekanntheitsgrades der Stadt Sevilla sowie der sie umgebenden Region Andalusien durch die Weltausstellung 1992 interpretiert werden. Zweifelsfrei ist es jedoch heute nicht mehr das Ausstellungsgelände an sich, welches Besucher und Reisende anzieht. Denn es präsentiert sich mit einem abweisenden, leblosen und öden Gesicht. Bis auf den in Kapitel 7.2 (Darstellung der aktuellen Nutzungen) beschriebenen Freizeitpark lädt den Gast kaum etwas zum Verweilen auf der *Cartuja* ein. Dies kann also nicht der Auslöser des stetig steigenden Tourismus in Andalusien sein. Vielmehr erscheint es eher zutreffend, daß die steigende Touristenzahl der einzigartigen Schönheit der Stadt Sevilla sowie der Vielfalt und touristischen Attraktivität der Region Andalusien geschuldet sein muß.

Damit Sevilla als Stadt weiterhin attraktiv bleibt und ein langfristiges Wachstum im Tourismus erreicht werden kann, sollte die Stadt nicht nur ihre Reize durch ihre Monumente bewahren, sondern in Zukunft in ein dynamisches kulturelles Programm investieren. Darüber hinaus muß Sevilla seinen Tourismus dahingehend umorientieren, daß zum einen das klassische Segment der Reisetouristen beibehalten wird. Zum anderen muß die Stadt verstärkt in den Sektor des Geschäftstourismus mit Kongressen, Messen und Tagungen eindringen, da gerade die Gruppe der Geschäftsreisenden über ein überdurchschnittlich hohes finanzielles Budget zum Verbrauch am Tagungsort verfügt.¹¹⁷ Für die Umsetzung dieser Überlegungen verfügt Sevilla nach der Expo über die erforderlichen infrastrukturellen Rahmenbedingungen: Ein großes Angebot an Attraktionen sowie ausreichende Hotelkapazitäten, Restaurants und Freizeitangebote sind das Kapital der Stadt, welches es zukünftig ausnutzen muß. Zu den Attraktionen zählen nicht nur die Monumente der Stadt, sondern auch die traditionellen kulturellen Elemente Andalusiens, wie Flamenco oder Stierkampf. Desweiteren finden sportliche Wettkämpfe von internationalem Rang in Sevilla statt, und das Gelände der *Cartuja*-Insel bietet den Touristen Unterhaltung in Form eines Vergnügungsparks an.

Insgesamt bleibt der Tourismus nicht nur in Sevilla sondern in Gesamt-Andalusien einer der wichtigsten Sektoren der südspanischen Wirtschaft. Dieser Bereich muß jedoch als instabil

¹¹⁶ Vgl.: Florencio, M.J. „Expo: El boca a boca, más efectivo que los 15.000 millones en promoción“, in: ABC. Sevilla. 10.12.92. S. 56-57.

bewertet werden, da er ausschließlich von externen Faktoren bestimmt wird und daher nicht kontrollierbar ist. So belasteten in der Vergangenheit internationale Krisen, wie z.B. der Golfkrieg, den Tourismus in spürbarem Maße. Es ergibt sich daraus für Andalusien eine untergeordnete und abhängige Rolle im Bereich des Tourismus. Darüber hinaus profitiert nach Einschätzung von Professor Moreno Navarro Andalusien nicht alleine von den jährlich steigenden Touristenzahlen, da der größte Teil der Besucher pauschal anreist und daher sehr wenig Geld in der Region läßt. Die Veranstalter vereinnahmen in ihrem Land bereits die Reisekosten, und Charterfluggesellschaften sowie internationale Hotelketten ziehen ebenfalls einen großen Teil des Gewinns aus Andalusien ab. Die Rolle der Touristikindustrie in Andalusien ist hauptsächlich auf Kellner und Reinigungskräfte reduziert, da sich ein großer Teil dieses Wirtschaftssektors in den Händen außerhalb Andalusiens befindet.¹¹⁸

4.3 Darstellung und Bewertung der Expo-Besucher

Die Expo '92 verzeichnete 15,5 Millionen Gäste, die insgesamt 41,8 Millionen Besuche während der 176tägigen Ausstellungsdauer zwischen dem 20.04.92 und dem 12.10.92 tätigten.¹¹⁹ Damit wurden die Zahl der von den Organisatoren angenommenen 18 Millionen Besucher um 14 % unterschritten, jedoch die prognostizierten Eintritte von 36 Millionen um 16 % übertroffen.

Von den Besuchern waren 66,5 % Spanier und 33,5 % Ausländer. Fast drei Viertel des ausländischen Publikums kamen aus westeuropäischen Staaten und etwa ein Viertel aus den restlichen Ländern der Welt.¹²⁰

In erster Linie war das Ereignis eine Veranstaltung für junge Menschen, da 37,2 % der Besucher jünger als 25 Jahre alt waren. 31,6 % waren zwischen 26 und 35 Jahren und 20,8% zwischen 36 und 50 Jahren. Älter als 50 Jahre waren 10,4 % der Gäste. Insgesamt kamen 57,5 % Männer und 42,5 % Frauen zu der Weltausstellung 1992.¹²¹ Leider liegen keine Informationen darüber vor, ob die Weltausstellung 1992 von den Organisatoren als Ereignis für junge Menschen geplant worden war, oder ob das Ergebnis zufällig und nicht vorauszusehen war. Es wird insgesamt jedoch deutlich, daß gerade im Bereich der Arbeitsplätze im Zusammenhang mit der Expo vor allem junge Menschen profitiert haben. Dies trifft insbesondere auf die Tätigkeiten auf dem Ausstellungsgelände zum Beispiel als Hostessen sowie auf den Bereich der Hotellerie zu.

¹¹⁷ Vgl.: Chaves, Dolores. „El director general de Turismo prevé nuevos cierres de hoteles en Sevilla tras la Expo“, in: *ABC*. Sevilla. 11.02.93. S. 54.

¹¹⁸ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

¹¹⁹ Vgl.: Bunchhouse Mediapartners BV. *EXPO '92. Seville in Numbers. How were countries doing?* Voorburg. 1992. S. 7.

¹²⁰ Vgl.: Florencio, M.J. „A Pellón tampoco le cuadran las cuentas de las visitas a la Expo“, in: *ABC*. Sevilla. 15.10.92. S. 64-65.

Die in der spanischen Presse getätigte Äußerung, daß die Expo '92 die fünft meistbesuchte Weltausstellung in der Geschichte dieses Veranstaltungstypus' sei¹²², ist jedoch kritisch zu hinterfragen. Zur Verdeutlichung sei an dieser Stelle ein Beispiel angeführt: Die 854.736 Besucher aus Sevilla machten in der offiziellen Statistik nur 5,5 % aller Expo-Besucher aus. Unberücksichtigt blieb dabei jedoch, daß 306.000 von ihnen einen Eintrittspäß für die gesamte Ausstellungszeit hatten. Pro Inhaber eines solchen Passes wurden durchschnittlich 60 Eintritte im Laufe des halben Jahres getätigt; im Gegensatz zu den 1,5 Besuchen derjenigen Gäste, die Einzeleintrittskarten an den Kassen lösten. Tatsächlich tätigten die 306.000 oben beschriebenen Sevillaner 18.421.000 Besuche der Weltausstellung, was etwa 44 % aller Eintritte entspricht. Dieser Wert rückt die angegebene Zahl von nur 5,5 % aller Besucher in ein objektiveres und verständlicheres Verhältnis.¹²³ Diese Tendenz zeichnete sich offensichtlich sehr früh ab, und so stellte der Veranstalter den Verkauf von Dauer-Eintrittspässen ohne Vorankündigung eine Woche nach Öffnung der Weltausstellung ein. Es wurde befürchtet, daß die vielen sevillanischen Besucher den nationalen und internationalen Gästen die Freude an der Veranstaltung durch das Auftreten langer Warteschlangen verderben könnten. In dieser Geste äußert sich noch einmal der verzweifelte Wunsch, durch die Weltausstellung ein breites internationales Publikum nicht nur anzuziehen, sondern auch zufriedenzustellen und in Bezug auf die Organisation der Veranstaltung beeindrucken zu wollen.

Der Analyse der oben dargestellten Zahl aller Expo-Eintritte wohnt das Problem inne, daß Statistiken unter Umständen einen verfälschten Eindruck des Tatsächlichen liefern, und daß sie am Beispiel Sevillas als werbewirksames Mittel und Rechtfertigung der Weltausstellung eingesetzt wurden.¹²⁴

Die Tatsache, daß insgesamt zwei Drittel aller Expo-Besucher aus Spanien kamen, und von ihnen wiederum 20 % aus Andalusien sowie 46,5 % aus den anderen autonomen Regionen, verdeutlicht, daß die Expo '92 in erster Linie ein nationales und kein internationales Ereignis war. Nicht allein die Tatsache, daß nur einer von drei Besuchern aus dem Ausland kam, sondern auch, daß fast die Hälfte aller Besuche durch Sevillaner mit Eintrittspässen getätigt wurden, bestätigt diesen Eindruck. Darüber hinaus kamen insgesamt 7 Millionen Spanier auf die *Cartuja* - Insel, eine Zahl, die um 2 Millionen höher lag, als erwartet.

Die Weltausstellung 1992, die gemäß der Erwartungen der staatlichen Expo-Gesellschaft im wesentlichen eine Veranstaltung für Ausländer mit einer hohen Kaufkraft sein sollte, konnte diese Zielgruppe nicht verstärkt nach Sevilla ziehen. Die Auswirkungen dessen, daß 4

¹²¹ Vgl.: Florencio, M.J. „Expo: El boca a boca, más efectivo que los 15.000 millones en promoción“, in: *ABC*. Sevilla. 10.12.92. S. 57.

¹²² Vgl.: Florencio, M.J. „La quinta Exposición más visitada de toda la historia“, in: *ABC*. Sevilla. 13.10.92. S. 14.

¹²³ Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo-92 fue más de Sevilla que Muestra Universal“, in: *ABC*. Sevilla. 12.01.93. S. 53.

Millionen weniger zahlungskräftige Ausländer als prognostiziert die Expo besuchten, zeigten sich besonders gravierend in den nicht vollständig belegten neuen und teuren Hotels. Außerdem hatten die konzessionierten Dienstleister auf dem Expo-Gelände aufgrund der prognostizierten Besucherzahlen einen höheren Gewinn einkalkuliert.

Aufgrund der oben genannten Fakten stellte sich die Expo '92 als „50 % weniger universell als erwartet“ heraus, welches sich auch an anderen Indikatoren, wie zum Beispiel die geringe Anzahl an Charterflügen in die andalusische Hauptstadt, festmachen ließ.¹²⁵

5 Verkehrliche Infrastruktur

Bevor im Jahre 1987 mit den Maßnahmen für die Expo '92 begonnen wurde, war die andalusische Infrastruktur durch starke Defizite gekennzeichnet. Unter den damaligen verkehrlichen Bedingungen wäre es unmöglich gewesen, eine Veranstaltung mit der Bedeutung und Größe einer Weltausstellung durchzuführen. Vor diesem Hintergrund wurden innerhalb von nur fünf Jahren Bauzeit entscheidende Veränderungen und Erweiterungen im Bereich des Straßen- und Schienenverkehrs innerhalb Andalusiens durchgeführt sowie die Region an den Rest des Landes verkehrlich angebunden. Im folgenden werden die infrastrukturellen Maßnahmen aufgezeigt.¹²⁶

5.1 Luftverkehr

5.1.1 Darstellung der Ausgangssituation und der Maßnahmen

Die Kapazitäten der vorhandenen andalusischen Flughäfen reichten bereits vor der Weltausstellung nicht aus, den Flugverkehr aufzunehmen. Im Hinblick auf den erwarteten internationalen Besucheransturm zur Weltausstellung wurden die Flughäfen der Städte Sevilla, Málaga und Jerez umfassenden Erweiterungsmaßnahmen unterzogen. In Sevilla wurde für DM 230 Mio. ein neuer Flughafenterminal mit einer Größe von 25.000 m² (Architekt: Rafael Moneo) dem vorhandenen zugefügt. Dadurch konnten dreimal soviel Passagiere wie vor der Weltausstellung, insgesamt nun 4.200 pro Stunde, auf Sevillas Flughafen *San Pablo* abgefertigt werden. Darüber hinaus wurden am Flughafen von Sevilla die Gangways fest an den Terminal angebunden. Dieses Leitsystem, das es den Passagieren ermöglichte, direkt vom Flugzeug in das Abfertigungsgebäude zu gelangen, war eine Neuheit auf diesem Flughafen. Außerdem wurden im Zuge der Erweiterungsmaßnahmen die Pisten verbreitert sowie die Navigationssysteme modernisiert. Während der Expo kam es in Sevilla zu einem

¹²⁴ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

¹²⁵ Vgl.: Florencio, M.J. „La Expo-92 fue más de Sevilla que Muestra Universal“, in: *ABC*. Sevilla. 12.01.93. S. 53.

¹²⁶ Sofern kein weiterer Hinweis erfolgt, bezieht sich der Begriff „Infrastruktur“ in der vorliegenden Arbeit nur auf den Verkehr.

Anstieg der nationalen, aber stärker noch der internationalen Flüge.¹²⁷ Die Entwicklung der Passagierzahlen auf dem sevillanischen Flughafen verdeutlichen die nachfolgenden Übersichten. Die Werte für das Jahr 1997 lagen Anfang 1998 noch nicht vor.¹²⁸

Jahr	Anzahl der Fluggäste
1984	817.573
1985	839.095
1986	889.391
1987	1.045.589
1988	1.193.304
1989	1.397.712
1990	1.663.738
1991	1.667.521
1992	2.822.314
1993	1.334.198
1994	1.250.035
1995	1.385.116
1996	1.589.385

Tab. 5: Die jährlichen Fluggastzahlen am Flughafen von Sevilla, 1984 - 1996

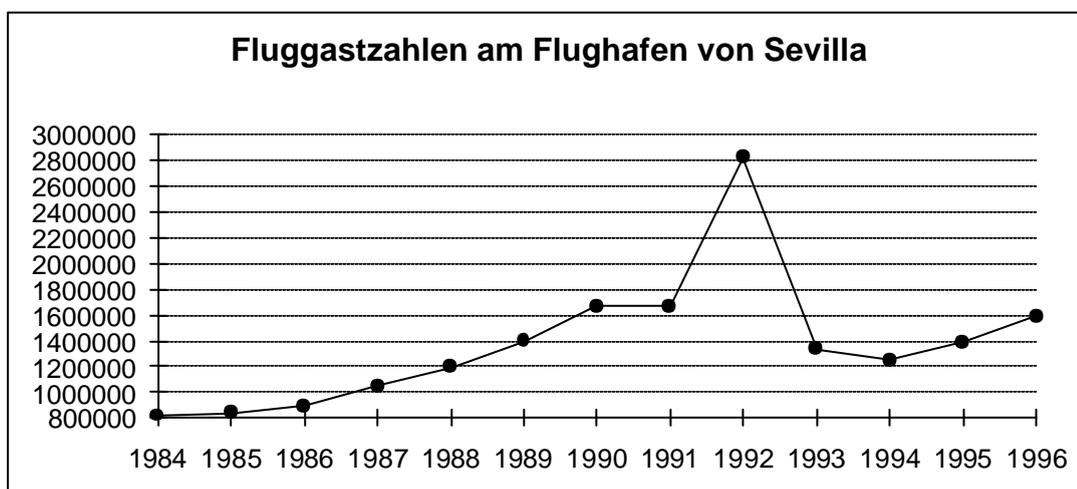


Abb. 4: Graphik der jährlichen Fluggastzahlen am Flughafen von Sevilla, 1984 - 1996

¹²⁷ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993. S. 93, 311.*

5.1.2 Bewertung der Maßnahmen

Die zwei auf die Weltausstellung folgenden Jahre waren die schlechtesten in Bezug auf die Anzahl der Flugpassagiere am Flughafen von Sevilla. Dies hatte nicht nur etwas mit der allgemeinen wirtschaftlichen Krise Spaniens zu tun, sondern auch mit dem Hochgeschwindigkeitszug *AVE* als Konkurrenz zum Flugzeug. Der *AVE* verringerte den Flugverkehr zwischen Madrid und Sevilla um bis zu 60 % im Vergleich zu den Jahren, in denen der Hochgeschwindigkeitszug noch nicht in Spanien verkehrte. Das neue Flughafengebäude erfuhr nach der Weltausstellung nicht mehr die Auslastung, die seine Kapazität erlaubte. Bereits während der Expo kam es trotz gestiegener Fluggastzahlen nicht zu der erhofften Spitzenauslastung am ausgebauten Flughafen von Sevilla, da die prognostizierte Zahl der Fluggäste erheblich unterschritten wurde. Ende 1993, mehr als ein Jahr nach Ende der Weltausstellung, lagen die Fluggastzahlen auf dem Niveau von 1989 und verdeutlichen daher, daß sich die Flughafenerweiterung weder für die Zeit während der Expo noch für die Zeit danach rechtfertigen konnte. Langfristig hofft man, daß die Fluggastzahlen zwar ansteigen werden, da Sevilla als Kongreß- und Messestandort ausgebaut wird. Jedoch sind die Kapazitäten des Flughafens für das aktuelle Aufkommen erheblich zu hoch.¹²⁹ Bei der Bewertung der Auslastung des Flughafens von Sevilla darf der nahegelegene Flughafen der Küstenstadt Málaga nicht unberücksichtigt bleiben. Beide Flughäfen sind in einen Konkurrenzkampf zueinander getreten. Málaga konnte sich jedoch mit einem Bild des Ferienortes nahe den Touristikzentren der Küste besser verkaufen. Daher absorbiert dieser Flughafen einen hohen Teil des internationalen Luftverkehrs, woraus sich ergibt, daß der Flughafen von Málaga eine stärkere internationale und der von Sevilla eine stärker national geprägte Bedeutung gewinnt. Die Aufgabe, die sich daher für die Stadt Sevilla ergibt, ist die Notwendigkeit, bessere Dienstleistungen und Reisepakete anzubieten und mehr Kontakte mit internationalen Fluggesellschaften aufzubauen. Ob sich die erweiterte Flughafenanlage in Sevilla langfristig rentieren wird, hängt von den Entwicklungen der andalusischen Wirtschaft sowie von der Entwicklung des Tourismus ab.

¹²⁸ Vgl.: *Ayuntamiento de Sevilla*. Area de Turismo. Boletín de Estadísticas de Turismo. 1993-1997. Sevilla. 1993-1997, o.S.

¹²⁹ Vgl.: La Casa, José Ignacio. „El aeropuerto podría cerrar el año con una cifra de pasajeros similar a la que registró en el 89“, in: *ABC*. Sevilla. 03.10.93. S. 71.

5.2 Schienenverkehr

5.2.1 Darstellung der Ausgangssituation und der Maßnahmen

Vor den Initiativen für die Expo bot der andalusische Schienenverkehr ein negatives Bild, welches durch mangelhafte Verbindungen der Städte miteinander, veraltetem Standard, langen Reisezeiten und folglich einer geringen Frequentierung dieses Transportmittels geprägt wurde. Die Grundüberlegung bei der Planung neuer Eisenbahn-Streckennetze sowie der Erneuerung der vorhandenen Verbindungen war eine Verkürzung der nationalen Reisezeiten nach Sevilla, welches sich positiv auf die Besucherzahlen der Expo auswirken sollte. In Absprache des

Verkehrsministers mit der Landesregierung von Andalusien und der staatlichen Eisenbahngesellschaft *RENFE (Red Nacional de Ferrocarriles Espanoles)* wurde ein neuer Zugang nach Andalusien sowie der Ausbau der vorhandenen

Eisenbahnlinien innerhalb der Region, besonders zwischen Andalusiens größten Städten Málaga und Sevilla, geschaffen. Die spektakulärste Investition im Bereich des Schienenverkehrs wurde in der Schaffung einer Trasse für den ersten spanischen Hochgeschwindigkeitszug *AVE (Alta Velocidad Espanola)* auf der Strecke Madrid-Sevilla für DM 7 Mrd. getätigt. Diese am 21.04.92 eröffnete Strecke ermöglicht das Zurücklegen der 471 km langen Distanz in zweieinhalb Stunden. Während der Ausstellungsdauer gab es einen Bahnhof für diesen Zug direkt auf dem Expo-Gelände. Heute hält der *AVE* nur noch an dem Zentralbahnhof von Sevilla, auf den später ausführlich eingegangen wird.¹³⁰

Vor der Expo funktionierte der schienengebundene Personenverkehr innerhalb der Stadt Sevilla ausschließlich auf Streckenführungen, die im vergangenen Jahrhundert entstanden sind und die ebenerdig die Stadt durchquerten. Die Trassenführungen beanspruchten wichtige Flächen in zentraler Lage und isolierten bestimmte Bereiche der Stadt, was sich bremsend auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten auswirkte.¹³¹

Die Eingriffe in den Schienenverkehr der Stadt hatten folgende Schwerpunkte: Die vorhandenen, noch zeitgemäß nutzbaren Eisenbahntrassen sollten erneuert und die obsoleten entfernt werden. Die zuletzt genannte Maßnahme wurde entlang des Flusses auf der Straße *Torneo* durchgeführt, die dadurch von zwei auf sechs Fahrspuren erweitert werden konnte. Durch die Eliminierung der Schienen entlang des Ufers des Guadalquivir mit Blick auf die *Cartuja*-Insel verlor die Stadt eine Barriere und konnte sich zum Fluß hin öffnen. Hier entstand auf der neu gewonnenen Uferzone eine 2,5 km lange Fußgängerpromenade. Weitere Maßnahmen waren die Verlegung der ebenerdigen Trassen in unterirdische Tunnel

¹³⁰ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992.* Sevilla. 1993. S. 91-92.

¹³¹ Vgl.: Hessel, Andrea. „Sevilla und die Expo '92“, in: *Garten + Landschaft.* Heft 4/92. München. 1992. S. 49.

und ihre Zusammenführung in dem neu errichteten und am 02.05.91 eröffneten Zentralbahnhof *Santa Justa*, der in der geographischen Mitte Sevillas liegt und mit öffentlichem Personennahverkehr gut erreichbar ist. Durch den Bau dieses Hauptbahnhofes konnten zwei kleinere Bahnhöfe in Sevilla, auf die der Zugverkehr vor dem Bau des Zentralbahnhofes aufgeteilt worden war, stillgelegt werden. Der neu errichtete Hauptbahnhof *Santa Justa*, ein Projekt der Architekten Antonio Cruz Villalón und Antonio Ortiz García, vereint zwei Funktionen: Für den innerstädtischen Kontext Sevillas ist er das Sinnbild für ein neues Schienennetz, in welchem alte Konflikte der ursprünglichen Schienenföhrung gelöst und die Zäsuren sowie die Barrierewirkungen zum Fluß hin überwunden wurden. Im gesamtspanischen Kontext stellt der neue Zentralbahnhof den Haltepunkt für die erste Streckenföhrung des spanischen Hochgeschwindigkeitszuges dar. Diese erste und zunächst einzige Linie des AVE in Spanien zwischen Madrid und Sevilla ist als ein strategisches Mittel zu werten, mit dessen Hilfe versucht wurde, das Gleichgewicht zwischen dem Norden und dem Süden Spaniens zumindest zu einem Teil herzustellen. Der Bahnhof wurde in ein zuvor brachliegendes Gebiet eingefügt und stellt nun das Bindeglied zwischen der einerseits angrenzenden Wohnbebauung und den an der anderen Seite angrenzenden Bürogebäuden dar. Er liegt in der geographischen Mitte der Stadt und in unmittelbarer Nachbarschaft zum großen Subzentrum im Bezirk *Nervión*.¹³²

1996 nutzten mehr als 5,3 Mio. Reisende den Bahnhof *Santa Justa*, was einer täglichen Frequentierung von durchschnittlich 14.300 Reisenden entsprach.¹³³ Während der Weltausstellung nutzten täglich 22.500 Personen diesen Bahnhof¹³⁴, insgesamt waren es 1992 9,2 Mio. Reisende.¹³⁵

5.2.2 Bewertung der Maßnahmen

Auch die Verbesserungen im schienengebundenen Personenverkehr konnten den defizitären Zustand von sehr langen Fahrzeiten innerhalb Andalusiens nicht lösen. Das noch immer nicht flächendeckende Schienennetz in Andalusien verursacht eine Abkehr von diesem Beförderungsmittel innerhalb der autonomen Region. Auf der Strecke Madrid-Sevilla stellt der Hochgeschwindigkeitszug eine positive Entwicklung dar, da er frühere Umwege ausspart und eine schnelle Kommunikation zwischen beiden Großstädten ermöglicht. Die jährlich steigende Zahl von Reisenden mit diesem Zug belegt den Erfolg dieser Maßnahme. Während

¹³² Vgl.: *Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92, S.A. (EXPO '92)* (Hg.). EXPO'92. Arquitectura y diseño. Sevilla. 1992. S. 35-64.

¹³³ Vgl.: García, Cristina. „La Junta exigirá a Madrid la firma del convenio del AVE antes de iniciar estudios“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 28.02.97. S. 13.

¹³⁴ Vgl.: Alvarado, María Dolores. „Santa Justa mantiene un buen ritmo de usuarios a pesar de la crisis“, in: *ABC*. Sevilla. 10.10.93. S. 68.

¹³⁵ Vgl.: RENFE. Staatliche Eisenbahngesellschaft Spaniens. Statistik zum Bahnhof Santa Justa. Sevilla. 1996, o.S.

im April 1992 jeweils 12 Züge täglich zwischen Sevilla und Madrid verkehrten, waren im September 1997 werktags 30 Züge zwischen beiden Städten im Einsatz.¹³⁶

Die Streckenkonstruktion des *AVE* Madrid-Sevilla verschlang die Hälfte aller von 1988 bis 1991 in Andalusien in den Eisenbahnbau investierten staatlichen Mittel, die unter Punkt 5.4 dieses Kapitels (Zusammenfassung und Gesamtbewertung der Infrastrukturmaßnahmen) aufgeführt werden.¹³⁷ Der Vorteil des *AVE* liegt gegenüber dem Flugzeug darin, daß er die Reisenden ohne Wartezeit aufnimmt und sie direkt im Zentrum des jeweiligen Zielortes entläßt. Der Fahrpreis belief sich 1997 für eine einfache Fahrt auf der Strecke Madrid-Sevilla auf DM 120,00 bis DM 200,00. Der Preis liegt damit bei dem drei- bis sechsfachen eines Bustickets und kann den Hochgeschwindigkeitszug daher, besonders für Andalusier, nicht zum bevorzugten Verkehrsmittel machen.

Eine negative Auswirkung hat der *AVE* insofern, als die Anzahl der Flüge von und nach Sevilla nach Beendigung der Expo '92 drastisch gekürzt wurden und die Reisenden gezwungen wurden, auf die Flughäfen von Málaga oder Madrid oder gleich auf den Hochgeschwindigkeitszug auszuweichen. Vor diesem Hintergrund ist Sevilla nach Meinung von Professor Isidoro Moreno Navarro nach der Expo schlechter mit allen Zielen auf der Welt verbunden, als davor.¹³⁸ Der *AVE* stellt derzeit noch eine Konkurrenz zum Flugzeug dar, voraussichtlich wird es jedoch innerhalb einer Zeitspanne von 10 bis 15 Jahren eine Nachfrage für beide Transportmittel geben. Dies belegen Beispiele aus anderen Ländern, wie z.B. Frankreich, in denen Hochgeschwindigkeitszüge den Flugverkehr nicht ersetzen konnten.¹³⁹ Spaniens langfristige Planung sieht den Ausbau von Streckenführungen des *AVE* in weitere Regionen vor, um insbesondere den finanzkräftigen und wirtschaftlich stark entwickelten Norden des Landes politisch und wirtschaftlich mit der Hauptstadt zu verbinden.¹⁴⁰ Denn durch die Expo in Sevilla wurden die ursprünglichen Pläne für die Trassenführung des Hochgeschwindigkeitszuges geändert: Ursprünglich war eine Verbindung zwischen Madrid, Barcelona, Frankreich und dem Rest der EU vorgesehen.¹⁴¹

Die Veränderungen des schienengebundenen Fernverkehrs innerhalb Sevillas sind positiv zu bewerten, da unüberwindliche Barrieren innerhalb der Stadt entfernt und die Abkehr der Stadt vom Fluß aufgehoben werden konnte. Sevilla verfügt nun über einen zentral gelegenen Hauptbahnhof, der sich in sein städtebauliches Umfeld einfügt und somit nicht isoliert ist. Schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr wie z.B. Straßenbahn, U-Bahn oder S-Bahn gibt es in Sevilla nicht.

¹³⁶ Ebenda.

¹³⁷ Vgl.: Weck, Sabine, a.a.O. S. 37.

¹³⁸ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

¹³⁹ Vgl.: Gespräch mit Prof. Dr. Manuel-José León-Vela. Escuela Superior de Arquitectura. Höhere Schule für Architektur. Fachbereich Urbanística III. Sevilla. 03.10.97.

¹⁴⁰ Ebenda.

5.3 Straßenverkehr

5.3.1 Darstellung der Ausgangssituation und der Maßnahmen

Vor der Weltausstellung 1992 war Andalusien mit dem Rest des Landes ausschließlich durch Nationalstraßen und nicht durch Autobahnen verbunden. Durch die Schaffung zahlreicher Autobahnen innerhalb Andalusiens mit Verbindung zur Hauptstadt Madrid sowie den anderen autonomen Regionen entstand ein neues Straßennetz sowohl in Nord-Süd- als auch in West-Ost-Richtung. Besonders durch die zuletzt genannte Verbindung konnte die traditionelle wirtschaftliche Trennung beider Teile Andalusiens (der östliche Teil war immer unterentwickelter) zumindest physisch überwunden werden. Desweiteren konnte Andalusien durch die West-Ost-Achse an die an der Ostküste des Landes verlaufende „Mittelmeerautobahn“ angebunden werden. Diese Achse verbindet die gesamte Ostküste Spaniens mit den europäischen Nachbarstaaten.¹⁴²

Die infrastrukturellen Voraussetzungen in Sevilla waren vor dem Einsetzen der Planungen für die Weltausstellung durch ein Straßensystem geprägt, das in den 60er Jahren angelegt wurde. Dieses Straßennetz wurde nicht in konzentrischen Ringen um den Stadtkern, sondern radial zu ihm ausgebildet. Das Ergebnis dieser Planungen waren zu gering dimensionierte und völlig überlastete Zufahrtsstraßen, die alle in einer einzigen Ringstraße, die das Zentrum umgab, zusammenströmten. Das radiale Straßensystem Sevillas wurde durch die Anlage von Ringstraßen im Hinblick auf die Expo '92 erweitert. Durch das nun entstandene komplexe Straßensystem aus konzentrischen Ringen und radialen Achsen konnte nicht nur der Durchgangsverkehr verringert, sondern auch der Stadtrand mit dem Zentrum verbunden werden. Die Isolierung der Peripherie wurde dadurch überwunden.¹⁴³

Außerdem ermöglichen die neu geschaffenen Nord-Süd- und West-Ost-Verbindungen innerhalb der Stadt eine verbesserte Lenkung der Verkehrsströme und die Vermeidung von Verkehrsstauungen bei der Umfahrung des Zentrums.¹⁴⁴ Es wurde darüber hinaus die Umgehungsstraße SE-30 gebaut, die auf ca. 27 km als erste Ringstraße die komplette Stadt Sevilla umgibt. Sie nimmt den Durchgangsverkehr auf, der früher den Innenstadtbereich durchfahren mußte. Außerdem verbindet sie die umliegenden Gemeinden mit Sevilla und ermöglicht dadurch eine Integration dieser bis dahin als Schlafstädte geltenden Orte. Desweiteren verbindet die Umgehungsstraße die größten andalusischen Städte miteinander und ermöglicht außerdem eine direkte Zufahrt zum Flughafen und zum Hauptbahnhof von

¹⁴¹ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 30.09.97.

¹⁴² Vgl.: Gespräch mit Prof. Dr. Manuel-José León-Vela. Escuela Superior de Arquitectura. Höhere Schule für Architektur. Fachbereich Urbanística III. Sevilla. 03.10.97.

¹⁴³ Vgl.: Monaco, Antonello u. Tejedor, Antonio, a.a.O. S. 1379.

¹⁴⁴ Vgl.: Fernández Salinas, Victor. „Las grandes transformaciones urbanas de Sevilla durante los años previos a la Exposición Universal“, in: *Estudios Geográficos*. Nr. 212. Juli-September 1993. Madrid. 1993. S. 393-397.

Sevilla.¹⁴⁵ Insgesamt wurden innerhalb Sevillas für die Weltausstellung mehr als 75 km neue Straßen angelegt.¹⁴⁶

Neben den umfangreichen Änderungen im Straßenverkehrssystem Sevillas wurde auch eine Maßnahme zu Gunsten der Fußgänger durchgeführt. Die etwa 2,5 km lange Uferzone entlang des Guadalquivir konnte durch den Abbau der Schutzmauer gegen Überschwemmungen sowie den Rückbau der Eisenbahnschienen, auf den in Punkt 5.2 (Schienenverkehr) näher eingegangen wurde, gewonnen und aufgewertet werden. Die Uferpromenade verläuft parallel zum Expo-Gelände auf der Altstadtseite des Flusses. Obwohl sie über wenig schattenspendende Bäume verfügt und gleichzeitig einen hohen Versiegelungsgrad aufweist, verfügt sie über eine relativ hohe Aufenthaltsqualität durch die absolute optische und akustische Abschirmung zu der parallel, oberhalb von ihr, verlaufenden sechsspurigen Straße *Torneo*.

Neben diesem unteren Teil auf dem Niveau des Flusses wird die Promenade außerdem in einem oberen Bereich parallel zur sechsspurigen Straße fortgesetzt. Die hier unterlassenen Schutzmaßnahmen gegen Lärm führen jedoch dazu, daß der obere Teil der Promenade für Fußgänger ohne Qualität ist und daher kaum genutzt wird.

Eine weitere Veränderung im Straßensystem von Sevilla mit dem Motiv der Weltausstellung stellt der Bau neuer Brücken über den Guadalquivir dar. Über lange Jahre hinweg hatte Sevilla nur vier Brücken, die den Fluß überspannten. Für die Weltausstellung wurden sechs weitere Brücken hinzugefügt. Die Brücken verbinden die Stadt Sevilla nicht nur mit dem ehemaligen Ausstellungsgelände *La Cartuja*, sondern sie stellen darüber hinaus die zuvor mangelhaft gestaltete Kommunikation der Altstadt mit den Bezirken auf der anderen Flußseite her. Neben dieser erleichterten Kommunikation innerhalb der Stadt haben die Brücken auch eine symbolische Bedeutung, da sie die Integration der Stadt mit dem Fluß und dadurch die Wiederherstellung der Bedeutung des Flusses als städtebauliches, signifikantes Element ermöglichten. Darüber hinaus wird durch ihre avantgardistischen Architekturen ein modernes Bild der Stadt Sevilla erzeugt. Die für die Expo '92 gebauten Brücken werden nach wie vor genutzt.

5.3.2 Bewertung der Maßnahmen

Der Ausbau und die Erweiterung des Straßennetzes in Andalusien haben nicht nur eine verbesserte und schnelle Kommunikation der südspanischen Städte untereinander, sondern auch die Anbindung der Region an den Rest des Landes hergestellt. Dadurch wurde Andalusiens isolierte Lage aufgehoben und der Weg für einen wirtschaftlichen Aufschwung

¹⁴⁵ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos*, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993. S. 307-308.

¹⁴⁶ Vgl.: Fernández Salinas, Victor, a.a.O.

durch bessere Erreichbarkeit geebnet. Gleichwohl sind es genau diese neuen Autobahnen, die einige Dörfer in den wirtschaftlichen Ruin getrieben haben. Denn sie lebten vom Durchgangsverkehr auf den alten Nationalstraßen, die heute fast niemand mehr benutzt.

Der Bau einer weitläufigen Umgehungsstraße rund um die Stadt sowie eines äußeren und mehrerer innerer Stadtringe zog noch mehr Autos auf noch breiteren Straßen in die Innenstadt, was dort zu verstärkter Staubbildung und ungelösten Parkierungsproblemen geführt hat. Die Ursachen hierfür liegen zum einen in der Pro-Auto-Mentalität der Spanier und zum anderen in dem fehlenden Bewußtsein, den öffentlichen Personennahverkehr zu nutzen und auszubauen.¹⁴⁷ Selbst im Stadtplanungsamt Sevilla ist man der Meinung, daß „ein Bus mehr als 4-5 Autos kontaminiert“.¹⁴⁸

Positiv ist der Straßenausbau in Sevilla dort zu bewerten, wo er die Aufwertung vieler bis dahin schlecht an den Rest der Stadt angebundener Bezirke bewirkt hat.

Einen Gewinn für den Fußgängerverkehr stellt auf jeden Fall die Erschließung des Ufers in Form einer Promenade dar, an der sich zahlreiche Cafés angesiedelt haben und die, besonders abends und am Wochenende, rege genutzt wird.

5.4 Zusammenfassung und Gesamtbewertung der Infrastrukturmaßnahmen

Die Summe der Investitionen in die Maßnahmen für die Weltausstellung belief sich, ohne Berücksichtigung der Investitionen auf der *Cartuja*-Insel, auf DM 16 Mrd. Von dieser Summe entfielen auf Maßnahmen innerhalb Andalusiens DM 12,1 Mrd. und auf Maßnahmen im Stadtgebiet sowie im Umland Sevillas DM 3,9 Mrd.¹⁴⁹ Die spanische Zentralregierung übernahm 84% der Ausgaben, auf die Regierungen von Andalusien und der Stadt Sevilla entfielen zusammen 16% der Kosten.¹⁵⁰ Die folgenden Tabellen zeigen die Kostenverteilung der getätigten Maßnahmen auf:¹⁵¹

¹⁴⁷ Vgl.: Hessel, Andrea, a.a.O. S. 49-50.

¹⁴⁸ Vgl. Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 30.09.97.

¹⁴⁹ Vgl.: Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII-XIX.

¹⁵⁰ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos*, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993. S. 304-307.

¹⁵¹ Vgl.: Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII-XIX. Kosten auf Streckenabschnitten außerhalb Andalusiens werden nicht gesondert aufgeführt.

Investitionen in Andalusien (ohne Sevilla)	Betrag in DM
Autobahnen und Fernstraßen	5,25 Mrd.
Schienenverkehr	4,47 Mrd.
Hotels (private Investitionen durch steuerliche Anreize 07/1988-04/1992)	1,38 Mrd.
Programm „Andalusien ‘92“ (Aufwertung verschiedener Städte)	750 Mio.
Flughafenerweiterungen (Málaga, Jerez)	255 Mio.
Summe gesamt	12,1 Mrd.

Tab. 6: Investitionen in Andalusien (ohne Sevilla) mit Motiv der Expo

Investitionen in Sevilla	Betrag in DM
Telekommunikation	1,3 Mrd.
Straßenbau	777 Mio.
Sanierung der Wasserversorgung sowie der Wasserentsorgung	630 Mio.
Brückenbau	514 Mio.
Schienenverkehr	343 Mio.
Flughafenerweiterung	230 Mio.
Hafen (Zugang zur <i>Cartuja</i> , neue Molen)	100 Mio.
Summe gesamt	3,9 Mrd.

Tab. 7: Investitionen in Sevilla mit Motiv der Expo

Die für die Weltausstellung durchgeführten Infrastrukturverbesserungen haben zur Überwindung der historischen Defizite geführt, die jahrzehntelang die wirtschaftliche Entwicklung der Region gebremst haben. Die mangelhaften Verbindungen Andalusiens mit dem Norden und Osten Spaniens waren ein bestimmender Faktor für den wirtschaftlichen Rückstand Andalusiens und die räumliche Trennung von den reicheren autonomen Regionen. Durch die Investitionen konnte dieses Ungleichgewicht sowie das innerandalusische Wirtschaftsgefälle teilweise aufgehoben werden. Die infrastrukturellen Verbesserungen waren für verstärkte Investitionen in Landwirtschaft, Industrie, Handel, Tourismus sowie für das Interesse nicht andalusischer Investoren, in der Region zu investieren, verantwortlich.¹⁵²

Da Sevilla demographisch die viertwichtigste Stadt Spaniens ist, hätten die für die Expo ‘92 durchgeführten Infrastrukturmaßnahmen früher oder später in diesem Umfang ohnehin

¹⁵² Vgl.: Vallejo Serrano, Francisco. „Infraestructuras para el progreso de Andalucía“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 28.02.96. S. 3.

durchgeführt werden müssen. Die Weltausstellung wurde als willkommene Ausrede dafür angesehen, die notwendigen Infrastrukturverbesserungen in einem Zeitraum von nur fünf Jahren realisieren zu müssen, obwohl sie normalerweise einen Planungs- und Ausführungszeitraum von 15 Jahren erfordern.¹⁵³ Jedoch war es auch ohne eine Weltausstellung an der Zeit, die andalusische Infrastruktur auszubauen, da diese sich nach Meinung von Professor Isidoro Moreno Navarro „fast auf dem Stand der Dritten Welt“ befand.¹⁵⁴ Diese Äußerung mag etwas übertrieben sein; fest steht jedoch, daß Andalusiens Infrastruktur jahrzehntelang vernachlässigt wurde. In anderen spanischen Städten wurden die in Sevilla durchgeführten Bauvorhaben auch ohne eine Weltausstellung realisiert.

Zu kritisieren bleibt jedoch, daß die Maßnahmen wegen des Drucks des Eröffnungstermins der Expo und des begrenzten Etats schnell und zum Teil in mangelhafter Qualität ausgeführt wurden. Die Reparaturarbeiten, die derzeit an den neu errichteten Straßen geleistet werden müssen, verschlingen mehr Geld, als wenn die Projekte von vornherein dem Standard entsprechend gebaut worden wären.¹⁵⁵

¹⁵³ Vgl.: Gespräch mit Ingenieurin Charo Romero García. Cartuja 93. Staatliche Betreibergesellschaft des Weltausstellungsgeländes. Sevilla. 24.09.97.

¹⁵⁴ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

¹⁵⁵ Ebenda.

6 Ökonomische Wirkungen

6.1 Kosten der Weltausstellung

„Die Expo '92 soll eine sich selbst finanzierende Ausstellung sein, die zum Ziel hat, mit einem 'Saldo Null' innerhalb einer Bilanz, in der die Kosten durch die Einnahmen gedeckt sein werden, abzuschließen“.¹⁵⁶ Obwohl dies das Ziel der Veranstalter war, konnte die Finanzierung der Ausstellung in dieser Form schließlich nicht eingehalten werden. Das folgende Kapitel, welches sich mit den anfänglichen Kostenschätzungen, den schließlich abgerechneten Kosten in einer umstrittenen Schlußrechnung sowie den parlamentarischen Auseinandersetzungen um Prüfung dieser Schlußrechnung beschäftigt, verdeutlicht dies.

Bereits wenige Tage nach Schließung der Expo '92 wurden mit der Präsentation der vorläufigen Schlußrechnung kritische Stimmen über die „beschönigte“ und „herbeigezauberte“ Rechnung laut. Der Presse war zu entnehmen, daß zwar eine Rechnung vorgelegt wurde, diese jedoch vor der Öffentlichkeit aufgrund der zahlreichen Unstimmigkeiten nicht glaubhaft vertreten werden könne.¹⁵⁷

6.1.1 Darstellung der Kosten

In dem Finanzplan, den die Expo-Gesellschaft dem *B.I.E.* 1982 vorgelegt hat, um die geschätzten Kosten der Weltausstellung aufzuzeigen, wurden gleich zu Beginn des Papiers noch einmal die finanziellen Rahmenbedingungen festgelegt. Es wurde betont, daß das Projekt vom spanischen Staat in der Form realisiert werde, daß er für alle anfallenden Investitions- und laufenden Kosten aufkomme. Grundsätzlich wurde in dem Finanzierungsmodell davon ausgegangen, daß unter dem Strich eine ausgeglichene Bilanz von Einnahmen und Ausgaben stehen würde.¹⁵⁸

Die Kosten für die Weltausstellung 1992 werden in der folgenden Tabelle dargestellt.¹⁵⁹ Die Aufschlüsselung darüber, auf welche Projekte welcher Investitionsbetrag entfiel, ist dem Kapitel 5 (Verkehrliche Infrastruktur) zu entnehmen.

¹⁵⁶ Vgl.: Working ediciones 2000, a.a.O. S. 13.

¹⁵⁷ Vgl.: Urbano, Pilar. „Pellón y las cuentas de birlibirloque“, in: *El Mundo*. Sevilla. 18.10.92. S. 12.

¹⁵⁸ Vgl.: *Comisión Nacional para la Celebración del V. Centenario del Descubrimiento de América*, a.a.O.

¹⁵⁹ Vgl.: Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII-XIX.

Kostengruppe	Investitionen in DM
Investitionen auf der <i>Cartuja</i>-Insel	
Infrastruktur, Themenpavillons, Theater, Bahnhof, Ausstattung des Personals u.a.	4,2 Mrd.
Investitionen in Sevilla	
Verkehrliche Infrastruktur, Telekommunikation, Wasserver- und -entsorgung u.a.	3,9 Mrd.
Investitionen in Andalusien	
Infrastruktur, Hotels, <i>AVE</i> u.a.	12,1 Mrd.
Summe gesamt	20,2 Mrd.

Tab. 8: Investitionskosten der Weltausstellung 1992

Zu den Investitionen in Höhe von DM 20,2 Mrd. sind noch die laufenden Kosten der Expo in Höhe von DM 1,5 Mrd. zu addieren. Insgesamt ergaben sich dann für Vorbereitung und Durchführung der Weltausstellung 1992 Kosten in Höhe von DM 21,7 Mrd.

Der Etat der staatlichen Expo-Gesellschaft belief sich auf DM 3,5 Mrd., die sich aus fast DM 2 Mrd. Investitionskosten auf der *Cartuja* zuzüglich ca. DM 1,5 Mrd. laufender Kosten zusammensetzten.¹⁶⁰ Unklar bleibt bei dieser Berechnung, warum die ca. DM 30 Mio., die die Gesellschaft anteilig für Infrastrukturmaßnahmen in Sevilla aufwandte, in dem dargelegten Haushalt in keiner Veröffentlichung Berücksichtigung finden.¹⁶¹

Die von der Expo-Gesellschaft am 29.03.93 vorgelegte Schlußrechnung der Weltausstellung 1992 zieht folgende Bilanz:¹⁶²

¹⁶⁰ Zum Vergleich: Die Investitionskosten auf dem Weltausstellungsgelände in Hannover betragen DM 3 Mrd.

¹⁶¹ Vgl.: Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII, in Verbindung mit: Florencio, M.J. „Pellón busca puentes sobre las aguas turbulentas del presupuesto“, in: *ABC*. Sevilla. 14.10.92. S. 61.

¹⁶² Vgl.: Trujillo, Isabel. „Expo presentó un beneficio de 2.437 millones, sin considerar 7.749 de pérdidas por devaluación“, in: *ABC*. Sevilla. 30.03.93. S. 54, in Verbindung mit: Florencio, M.J. „Pellón gastó cuarenta y tres mil millones más e ingresó veintiocho mil millones menos“, in: *ABC*. Sevilla. 02.11.92. S. 61.

Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Verkauf anderer Produkte, interne Transportmittel, Vermietung, Konzessionen, nationale Lotterie u.a.	DM	2,06	Mrd.
./. Ausgaben für Personalkosten, kulturelle Veranstaltungen, Werbung, Verwaltungskosten, Sicherheit, Reinigung u.a.	DM	1,82	Mrd.
./. Amortisationen, Provisions- und Finanzierungskosten	DM	203,40	Mio.
<hr/>			
Gewinn der Expo für den Planungs- und Ausführungszeitraum zwischen 1982 und 1992	DM	36,60	Mio.
<hr/>			

Tab. 9: Offizielle Schlußrechnung der Expo '92

Die Organisatoren präsentierten damit eine Schlußrechnung, die einen angeblichen Gewinn der Weltausstellung in Höhe von DM 36,6 Mio. bilanzierte. Hierin wurden jedoch unter anderem die Auswirkungen der Peseta-Abwertung in den zehn Jahren der Geschäftsführung sowie eine durchschnittliche jährliche Inflationsrate von 6,5 % außer Acht gelassen, was mit insgesamt DM 116,9 Mio. einzukalkulieren gewesen wäre. Aus dieser Korrektur heraus ergibt sich eine Bilanz mit einem Verlust für die Expo '92 in Höhe von rund DM 80 Mio. Denn gerade die Effekte der Abwertung der spanischen Währung wirken sich schmerzlich auf die Rechnung der Expo aus: Ein in Höhe von DM 600 Mio. aufgenommenen Kredit bei der Bundesrepublik Deutschland muß mit einer Summe von DM 705 Mio. zurückgezahlt werden (Stand 1993).¹⁶³

Mehr noch: Im Oktober 1997 stellte der spanische Rechnungshof nach Prüfung der Unterlagen fest, daß die staatliche Expo-Gesellschaft in ihrer abschließenden Rechnung der Weltausstellung 1992 vom 29.03.1993 einen Gewinn ausgewiesen hat, obwohl nach Durchsicht der Unterlagen ein Verlust in Höhe von DM 525 Mio. entstanden sei. Dieser Verlust setze sich aus einem reinen Verlust aus den Geschäftsjahren der Expo-Gesellschaft zwischen 1982 und 1992 und der Tatsache zusammen, daß DM 420 Mio. vom Veranstalter als Einnahmen deklariert worden waren, die jedoch als Subventionen eingeflossen sind. Diese Subventionen waren Kapitalsubventionen für Betriebsanlagen und nicht für die laufenden Kosten. Die Zahlungen dürfen gemäß des Rechnungshofs nicht als Einnahmen abgerechnet werden, da sich die Kapitalsubventionen in den Folgejahren in einem Maß analog der aus ihnen errichteten Betriebsanlagen amortisieren.¹⁶⁴ Weitere Unregelmäßigkeiten entdeckte der Rechnungshof darin, daß DM 10 Mio. für die Bewertung der Aktiva, d.h. den Wert für die Grundstücke und Gebäude auf dem Ausstellungsgelände, in die

¹⁶³ Ebenda.

¹⁶⁴ Vgl.: Efe/M.J.F. „La presidenta del Tribunal de Cuentas justifica las pérdidas de la Expo como 'desajuste contable'“, in: ABC. Sevilla. 01.11.97. S. 58.

Schlußrechnung nicht eingeflossen sind. Darüber hinaus fanden DM4,8 Mio. für die Produktionskosten der Aufführungen und Veranstaltungen in der Schlußrechnung keine Berücksichtigung. Schließlich blieben in der abschließenden Rechnung DM 93.000,00 für Videokassetten der Expo unberücksichtigt, die produziert wurden, aber nicht verkauft werden konnten.¹⁶⁵ Nach betriebswirtschaftlicher Prüfung der Expo-Rechnungen bewertete der spanische Rechnungshof die Buchführung der Expo-Gesellschaft von 1992 als „illegal“.¹⁶⁶ Ein Abgeordneter der Partei, die während der Jahre der Expo-Geschäftsführung regierte, räumte im Oktober 1997 ein, daß er es als „absolut normal“ empfinde, daß bei einem solch großen Ereignis Unregelmäßigkeiten in der Schlußrechnung auftreten. Desweiteren war er der Meinung, daß die Expo, abgesehen von den Verlusten, eine „Operation mit entscheidenden Vorteilen für Sevilla und Andalusien“ gewesen sei und daß der Erfolg der Weltausstellung im Bewußtsein der Menschen das finanzielle Defizit rechtfertige.¹⁶⁷

6.1.2 Finanzierung der Kosten

Die Weltausstellung 1992 in Sevilla sollte den spanischen Steuerzahler keine Pesete kosten. Die Expo warb damit, die erste gänzlich privat finanzierte Weltausstellung zu sein. So hatte sich zum Beispiel das niederländische Unternehmen Telemundi die Alleinvermarktungsrechte gesichert (mit Ausnahme der TV-Rechte und Themenpavillons). Darüber hinaus waren bis 1991, also ein Jahr vor Ausstellungsbeginn, bereits DM700 Mio. von Sponsoren und Privatunternehmen zur Finanzierung der Expo '92 eingegangen, was sich bis zur Ausstellungseröffnung noch erhöhte. Die Palette der privaten Engagements reichte von Sponsoring, Warenzeichenrechten und Verkaufslizenzen über Konzessionsvergaben bis hin zu Fernsehübertragungsrechten. Eine weitere Einnahmequelle waren die Eintrittskarten. Eine Tageskarte kostete pro Person DM65,00, während eine Saisonkarte dem Veranstalter DM 500,00 einbrachte. Durch die Eintrittsgelder konnte ein Betrag von ca. DM750 Mio. erwirtschaftet werden. Außerdem wurde knapp DM 1 Mrd. durch kommerzielle Einkünfte, z.B. durch den Verkauf von Souvenirs und dem Expo-Maskottchen, eingenommen.¹⁶⁸ Durch die Summe beider Einkünfte konnten die laufenden Kosten in Höhe von rund DM 1,5 Mrd. gedeckt werden.

¹⁶⁵ Vgl.: Ohne Autor. „El Tribunal también revela que las pérdidas de Tele Expo son de 391 millones y no de cuatro“, in: ABC. Sevilla. 04.11.97. S. 48

¹⁶⁶ Vgl.: Efe/M.J.F., a.a.O. S. 58.

¹⁶⁷ Ebenda.

¹⁶⁸ Vgl.: *Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A.* (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993. S. 298.

Von den rund DM 4,2 Mrd., die auf dem Ausstellungsgelände investiert wurden, entfielen fast DM 2 Mrd. auf die staatliche Expo-Gesellschaft, DM 1,5 Mrd. auf die Teilnehmerländer sowie DM 750 Mio. auf die teilnehmenden Unternehmen.¹⁶⁹

Die Gesamtkosten von fast DM 22 Mrd. für die Vorbereitung und Durchführung der Weltausstellung 1992 wurden zu 60 % vom Staat, zu 30 % von der autonomen Region Andalusien sowie zu 10 % von der Stadt Sevilla finanziert.¹⁷⁰

Anlässlich des ersten Jahrestages nach Schließung der Weltausstellung stellte ein Minister des Verkehrsministeriums deutlich klar, daß nach dem konzentrierten Fluß öffentlicher Gelder in die Regionen Sevilla und Andalusien mit dem Motiv der Expo in den folgenden Jahren zunächst andere spanische Städte finanziell begünstigt würden. Aus dieser Äußerung wird deutlich, daß ein Teil der Refinanzierung der Investitionen für die Weltausstellung dadurch erfolgte, daß die Region bis auf weiteres keine staatlichen Gelder mehr erhielt. Sevillas Bürgermeister kritisierte diese Politik seitens Madrids, da zum Beispiel nach Katalonien weiterhin Fördermittel gezahlt würden, obwohl Barcelona für die Vorbereitung der Olympischen Spiele 1992 ebenfalls umfangreiche staatliche Mittel erhalten habe. Diese Ungleichbehandlung spanischer autonomer Regionen schüre Ablehnung und Konkurrenz, besonders zwischen dem reichen Norden und dem benachteiligten Süden des Landes.¹⁷¹

Neben diesen auf die Region Andalusien beschränkten Auswirkungen zur Refinanzierung der Weltausstellung ist darüber hinaus auch das gesamte Land durch Steuererhöhungen an der Finanzierung der halbjährigen Weltausstellung 1992 beteiligt.¹⁷²

Eine detaillierte Aufschlüsselung darüber, aus welchem Fonds jede einzelne der Investitionen bezahlt wurde, konnte von der Nachfolgegesellschaft der Expo-Gesellschaft nicht zur Verfügung gestellt werden. Es liegt nur eine grobe Einschätzung darüber vor, daß die Infrastrukturmaßnahmen durch Geld aus dem europäischen Fonds, die Maßnahmen auf der *Cartuja*-Insel aus der spanischen Staatskasse und die Ausstellungsgebäude von den Teilnehmerländern finanziert wurden.¹⁷³

¹⁶⁹ Vgl.: Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII.

¹⁷⁰ Vgl.: Kalb, Christine. *Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region*. Diss. Frankfurt/M. 1993. S. 144.

¹⁷¹ Vgl.: Marmol, C. „El alcalde responde a Borrell: 'No voy a aceptar que Sevilla termine en el 92'“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 15.10.93. S. 5.

¹⁷² Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 30.09.97.

¹⁷³ Vgl.: Gespräch mit Abgeordneter Concha Caballero der Izquierda Unida/Los Verdes. Partei Vereinigte Linke/Die Grünen. 02.10.97.

6.1.3 Überprüfung der Schlußrechnung

Verschiedene Unklarheiten bei der Abrechnung der Expo machen auch mehr als fünf Jahre nach der Weltausstellung eine Überprüfung der Bilanzen erforderlich. Folgende Punkte dürfen nicht unbeachtet bleiben und sollten abschließend geklärt werden:

1. Die staatliche Expo-Gesellschaft weist einen Gewinn aus, während der Rechnungshof einen Verlust von DM 525 Mio. aus denselben Unterlagen errechnet hat.
2. Die Buchführung der Expo aus dem Jahre 1992 ist gemäß den Überprüfungen des Rechnungshofes „illegal“ und nicht repräsentativ, da vorangegangene Jahre nicht in die Rechnung eingeflossen sind.
3. Die Expo-Gesellschaft hat die Arbeit des Rechnungshofes behindert und die Unterlagen aufgrund der Zerstörung des Archivs der optischen Datenträger nicht zugänglich gemacht.
4. Es wurden illegale „Entschädigungen“ in Millionenhöhe an Beamte der Expo-Gesellschaft gezahlt.
5. Die staatliche Stelle für Reservierung und Koordination der Unterkünfte während der Expo hat mit einem Verlust von DM 45 Mio. geschlossen.
6. Die Musik- und Theateraufführungen während der Expo haben den Veranstalter DM 99,6 Mio. gekostet. Es wurden jedoch nur DM 12,8 Mio. durch Eintrittsgelder für diese Veranstaltungen erwirtschaftet.
7. Die Expo-Gesellschaft hat Eintrittskarten für das Ausstellungsgelände verbrannt, bevor der Rechnungshof diese prüfen konnte.
8. Die Abweichungen der an Firmen zusätzlich gezahlten Gelder, im Vergleich zu den in den Verträgen festgelegten Preisen, beliefen sich auf Mehraufwendungen in Höhe von 41 %. Dies kann damit zusammenhängen, daß in den Jahren 1987 bis 1990 die preiswertesten Firmen durch Ausschreibungen ermittelt wurden, während in den Jahren 1991 und 1992 Aufträge ohne Ausschreibung direkt vergeben wurden.¹⁷⁴

Im andalusischen Parlament wurden immer wieder Anträge auf Überprüfung der Schlußrechnung gestellt. Nur eine Woche nach Schließung der Weltausstellung regten die Oppositionsparteien zum ersten Mal eine Prüfung und Bewertung der Expo-Rechnungen an. Auf diesen Antrag folgten weitere. Während der Plenarsitzung des andalusischen Parlamentes vom 04.04.95 wurde die Untersuchung der Expo-Rechnungen einstimmig von allen Parteien beantragt. Offensichtlich aufgrund des tatsächlichen politischen Desinteresses wurde entgegen der Abstimmung erst im September 1995 eine Prüfungskommission der andalusischen Landesregierung eingerichtet, deren Arbeit schleppend voranging. Kurz darauf

¹⁷⁴ Vgl.: Efe/M.J.F., a.a.O. S. 58.

löste sich die Prüfungskommission, die aus Mitgliedern der Regierung bestanden hatte, die bereits in den Jahren der Expo-Vorbereitung regiert hatte, auf. In der Plenarsitzung des andalusischen Parlamentes vom 21.05.96 wurde das wiederholte Gesuch der Partei Vereinigte Linke/Die Grünen, die Expo-Rechnungen weiterhin zu überprüfen, mit 51 zu 46 Stimmen abgelehnt.¹⁷⁵ Es wurde offensichtlich, daß es immer wieder die Regierungspartei war, die eine Prüfung der staatlichen Expo-Gesellschaft und ihrer wirtschaftlichen Resultate negierte. Die staatliche Gesellschaft war politisch regierungsnah orientiert, und ihre Aufgabe war es, die zentralstaatlichen Ziele der Weltausstellung zu realisieren. Aus diesem Grunde konnte es nicht im Interesse dieser Partei sein, die vorgelegten Bilanzen prüfen zu lassen.¹⁷⁶

6.1.4 Bewertung der Kosten

Die gesamten Kosten, die die Weltausstellung 1992 verursacht hat, betragen etwa DM22 Mrd. Vor dem Hintergrund, daß Spanien trotz Eingliederung in die EU eines der ärmsten Länder Europas mit starken europäischen Subventionen ist, ist die Höhe dieser Kosten und ihre Notwendigkeit schwer verständlich. Obwohl die Expo '92 eine sich selbst finanzierende Ausstellung sein sollte, müssen nun die spanischen Steuerzahler die Kosten tragen, weil die Einnahmen die Ausgaben doch nicht decken konnten. Diese Tatsache ist besonders vor dem Hintergrund, daß Andalusien durch die Weltausstellung kein besonders starker langfristiger Gewinn entstanden ist, für die Bevölkerung nicht akzeptabel. Zwar ist die autonome Region nun mit einer verbesserten Infrastruktur ausgestattet, jedoch sind signifikante ökonomische Impulse aus der Nachnutzung des Ausstellungsgeländes ausgeblieben. Das Verhältnis der aufgewendeten Kosten zu ihrem Nutzen ist unausgeglichen, besonders wenn man berücksichtigt, daß das einzige, was wirtschaftlich auf der *Cartuja*-Insel funktioniert, ein Freizeitpark ist. Die enormen wirtschaftlichen Anstrengungen können nicht mit dem Ziel getätigt worden sein, einen südeuropäischen Vergnügungspark zu errichten. Auch fünf Jahre nach Beendigung der Ausstellung konnte das geplante Projekt eines Wissenschafts- und Technologieparks, dem „*Silicon Valley*“ Europas, noch nicht in Gang kommen.

Die staatliche Kostenschätzung für die Durchführung der Expo '92 war im Vergleich zu den schließlich entstandenen Kosten um fast DM 1 Mrd. zu gering angesetzt. Die Differenz von rund DM 970 Mio. setzt sich aus DM 390 Mio. höheren Investitionskosten auf der *Cartuja*, DM 250 Mio. zu gering berechneten laufenden Kosten und DM 330 Mio. zu hoch kalkulierten Einnahmen zusammen.¹⁷⁷ Hieraus leitet sich der dringende Appell ab, Kostenschätzungen an Erfahrungen vorangegangener Großveranstaltungen zu orientieren. Darüber hinaus dürfen

¹⁷⁵ Vgl.: *Parlament von Andalusien*. Protokolle der Plenarsitzungen in Sevilla vom 04.04.95, S. 1917-1926 sowie vom 21.05.96. S. 202-211.

¹⁷⁶ Vgl.: Efe/M.J.F., a.a.O. S. 58.

¹⁷⁷ Vgl.: Urbano, Pilar, a.a.O. S. 12.

solche Kostenschätzungen aus politischen Gründen, d.h. aus Popularitätsmotiven der Regierungspartei, nicht künstlich gering gehalten werden.

Entgegen dem Vorsatz, daß sich die Ausstellung selbst finanziere, mußte nach Schließung der Expo der Vorsitzende der Expo-Gesellschaft zugeben, daß der spanische Steuerzahler nun doch DM150 Mio. Kosten, verteilt auf zehn Jahre, zu tragen habe.¹⁷⁸ Natürlich verursachte dies Mißbilligung in der Bevölkerung, die zwar seit mehr als 20 Jahren von der Diktatur befreit ist, jedoch weiterhin offensichtlich wenig Einflußnahme auf Madrider Entscheidungen nehmen kann. Sowohl die Bewerbung um die Expo '92 als auch ihre Finanzierung wurde über die Köpfe der Nation hinweg von der zentralstaatlichen Regierung bestimmt.

Die Refinanzierung der für die Expo getätigten Investitionen erfolgten jedoch nicht ausschließlich durch Steuererhöhungen in ganz Spanien. Sie erfolgt in erster Linie dadurch, daß in den nächsten Jahrzehnten nur noch sehr wenige staatliche Investitionen nach Andalusien fließen werden. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der ungelösten Trinkwasserversorgung in Sevilla und des dort fehlenden neuen Stausees ein drastisches Politikum. Diese künftige Sparpolitik erscheint als die wichtigste und negativste Form, die getätigten Investitionen zu refinanzieren. Politiker haben Investitionen in Andalusien bereits mit der Ausrede eingestellt, daß schon so viel investiert worden sei. Dies ist meines Erachtens ein schlechtes Argument, denn unter Berücksichtigung der ausgebliebenen positiven wirtschaftlichen Effekte wurde das investierte Geld weder zum Nutzen Andalusiens noch Sevillas investiert.

Auf starke Kritik sind darüber hinaus die Ausgaben in Höhe von DM 7 Mrd. für die Errichtung der Trasse für den Hochgeschwindigkeitszug *AVE* zwischen Madrid und Sevilla gestoßen. Die Ausgaben wurden in den Folgejahren beim andalusischen Nahverkehr eingespart. Im übrigen liegt der Nutzen des *AVE* in erster Linie bei der Madrider und nicht bei der andalusischen Bevölkerung, da zum einen die Reisekosten sehr hoch sind und zum anderen aufgrund der Größe Madrids (3,5 Mio. Einwohner) mehr Menschen aus der Hauptstadt als Sevillaner den Zug frequentieren.¹⁷⁹

Der Generalsekretär der staatlichen Expo-Gesellschaft beschwichtigte im Vorfeld alle Vorwürfe über die enormen Ausgaben für die Weltausstellung mit dem Hinweis: "Jede in die Weltausstellung investierte Pesete macht sich zehnfach für die Entwicklung der Infrastruktur bezahlt."¹⁸⁰ Sicherlich stimmt es, daß die verkehrliche Anbindung Andalusiens an den Rest des Landes und die europäischen Nachbarstaaten gelungen ist. Das vorrangige Motiv dieses Ausbaus war jedoch nicht die bessere Verbindung Andalusiens an sich, sondern eine damit

¹⁷⁸ Vgl.: Bauer, Antje. „Expo Sevilla: Katerstimmung nach der Fiesta“, in: *TAZ*. Nr. 3832. Berlin. 13.10.92. S. 7.

¹⁷⁹ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

einhergehende wirtschaftliche Belebung der Region durch die verbesserte Zugänglichkeit. Wie im folgenden Kapitel gezeigt werden wird, konnte dieses Ziel nicht erreicht werden. Die Äußerung des Expo-Generalsekretärs muß demnach aus heutiger Sicht widerlegt werden, da sich die Investitionen in Andalusiens Infrastruktur nicht durch die Ansiedlung neuer Unternehmen gerechtfertigt haben.

Abschließend sei auf eine Komponente zur Finanzierung von Großveranstaltungen verwiesen, die immer mehr an Bedeutung gewinnt: Das Sponsoring.

Etwa US-Dollar 500 Mio. flossen an Sponsorengeldern in die Expo-Kasse nach Sevilla. Eine Entwicklung, die es genau zu beobachten gilt, da sie das Risiko birgt, daß es unter Umständen zu einer Abhängigkeit des Veranstalters führen kann, wenn die Sponsoren mehr Einfluß in die Planung der Expo bekommen als die Teilnehmer.¹⁸¹

6.2 Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Sevillas und Andalusiens vor der Expo

Bevor die ökonomischen Wirkungen der Expo '92 auf Sevilla und die Region Andalusien dargestellt werden, erfolgt ein kurzer Überblick über die wirtschaftliche Situation der Provinz Sevilla vor Beginn der Maßnahmen für die Expo.

Der Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung in der Provinz Sevilla kann in zwei Phasen aufgeteilt werden. Die erste Phase verlief in den Jahren zwischen 1970 und 1986, bis eine Trendwende einsetzte. Die anschließende zweite Phase zwischen 1987 und 1992 schließt die Jahre der Vorbereitung auf die Weltausstellung ein.

Die erste wirtschaftliche Phase von 1970 bis 1986 war von einer langsamen, aber kontinuierlichen Abnahme der Wirtschaftskraft innerhalb der Provinz Sevilla gekennzeichnet, was sich in folgenden Auswirkungen ausdrückte:

- Abnahme des Anteils des landwirtschaftlichen Sektors am provinziellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 20 % auf 10 %
- Stagnation und leichter Rückgang des industriellen Sektors auf 30 % des sevillanischen BIP
- Rückgang des anteiligen Gewichtes der zuvor starken Subsektoren Tourismus und Handel im tertiären Sektor. Insgesamt war der tertiäre Sektor am Ende der ersten Phase zu etwa 60 % am BIP beteiligt
- Mangelnde Infrastruktur führte zu einer Zergliederung der Provinz Sevilla und Gesamt-Andalusiens

¹⁸⁰ Vgl.: Mauersberger, Volker, a.a.O. S. 87.

- Negative direkte und indirekte Folgewirkungen der wirtschaftlichen Krise der 70er Jahre.

In dieser ersten ökonomischen Phase zwischen 1970 und 1986 bestand zudem im tertiären Sektor in Sevilla und Andalusien ein Defizit an modernen Dienstleistungen mit Tätigkeiten wie Forschung und Entwicklung, Marketing oder Qualitätskontrolle, welche die industriellen Aktivitäten in der Region hätten unterstützen können. Die wenigen in diesen Bereichen arbeitenden Unternehmen waren fast ausschließlich im Großraum Sevilla ansässig. Dies beschränkte die Möglichkeit einer endogenen strukturellen Verbesserung der in hohem Maße von externen Einflüssen abhängigen andalusischen Wirtschaft.¹⁸²

Die wirtschaftliche Entwicklung Sevillas war daher in der ersten genannten Phase besonders durch Stagnation des lokalen ökonomischen Wachstums, Landflucht und dem drastischen Anstieg der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet.

Die 1987 einsetzende zweite Phase brachte eine wirtschaftliche Erholung und Expansion, was hauptsächlich durch folgende Faktoren ausgelöst wurde:

- Nationaler und internationaler Ausweg aus der wirtschaftlichen Krise
- Anstieg der öffentlichen Investitionen in Sevilla wegen der vorbereitenden Maßnahmen zur Weltausstellung 1992
- Deutliche Verbesserung der Infrastruktur (Transport, Kommunikation) mit Hilfe der oben genannten Investitionen. Dies führte vorübergehend zu einer verstärkten Unternehmensansiedlung, da auf Sevilla als gewinnbringenden, modernen Standort spekuliert wurde
- Aufschwung innerhalb der wirtschaftlichen Subsektoren Bauwirtschaft, Industrie, Tourismus und Dienstleistung. Die anteilige Zunahme dieser Sektoren am BIP der Provinz Sevilla ging mit einer Reduzierung des Anteils des agrarischen Sektors am BIP einher.

Für diese zweite Phase innerhalb der wirtschaftlichen Entwicklung Sevillas liegen keine Werte der Veränderungen innerhalb des BIP in der Provinz Sevilla vor. Da die Literatur jedoch auf eine starke Ähnlichkeit der Verteilung des BIP auf der Ebene Andalusiens und Sevillas hinweist, werden in der nachfolgenden Tabelle die Entwicklungen des Bruttoinlandsproduktes Andalusiens zwischen 1971 und 1993 als Anhaltspunkt für die Übertragung auf Sevilla aufgeführt.¹⁸³

¹⁸¹ Vgl.: *Bureau International des Expositions (B.I.E.)*. Study on the impact of international expositions. Paris. 1996. S. 86-88.

¹⁸² Vgl.: Klaußbecker, Andreas. *Die Expo '92. Wirtschaftliche Bedeutung der Weltausstellung für Sevilla und Andalusien. La era de los descubrimientos*. Forschung zu Spanien. Band 17. Saarbrücken. 1996. S. 118.

¹⁸³ Vgl.: *Junta de Andalucía*. Indicadores Económicos de Andalucía. 1993. Sevilla. 1994. S. II-4.

Jahr	Landwirtschaft und Fischerei	Industrie	Bauwirtschaft	Dienstleistung	BIP gesamt in %
1971	20,0	23,2	7,8	49,0	100
1981	12,0	20,0	8,0	60,0	100
1983	11,7	19,7	8,0	60,6	100
1985	13,7	18,0	6,9	61,4	100
1987	10,6	17,7	8,0	63,7	100
1989	9,8	17,5	10,0	62,7	100
1991	10,5	15,8	11,3	62,4	100
1992	9,3	15,0	10,3	65,4	100
1993	9,4	14,3	9,7	66,6	100

Tab. 10: Das Bruttoinlandsprodukt Andalusiens, 1971 - 1993

Die Werte der Verteilung der Subsektoren am BIP in den Jahren zwischen 1987 und 1993 verdeutlichen die Abnahme des Anteils des landwirtschaftlichen Sektors in Andalusien. Auch der industrielle Sektor wies in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre eine Abnahme seines Anteils am BIP auf und lag damit bei einem wesentlich geringeren Wert als Gesamt-Spanien mit 25 %.¹⁸⁴ Der Subsektor der Bauwirtschaft konnte seinen Anteil durch die vorbereitenden Maßnahmen auf die Expo '92 vergrößern. Nach Abschluß dieser Maßnahmen sank jedoch der Anteil, den die Bauwirtschaft am andalusischen BIP hatte, erneut. Einen starken Zuwachs innerhalb des BIP verzeichnete der Dienstleistungssektor zwischen 1983 und 1993 mit einem 10-prozentigen Zuwachs auf einen Anteil von 66,6 % des andalusischen BIP im Jahre 1993. Besonders in der Regionalhauptstadt Sevilla sind Dienstleistungen der öffentlichen Hand, im Handel, Hotel- und Gaststättengewerbe sowie in den Bereichen Transport und Kommunikation ansässig.¹⁸⁵ Diese Verteilungen der Wirtschaftssektoren am BIP verdeutlichen die Entwicklung Andalusiens und zeigen die Tendenz der zunehmenden Tertiärisierung der Region mit einer stetiger Abnahme des Anteils der Landwirtschaft und der Industrie auf. Wie bereits eingangs erwähnt, kann diese Entwicklung von der regionalen Ebene Andalusiens auch auf die Ebene der Provinz Sevilla übertragen werden.

¹⁸⁴ Vgl.: KlauBecker, Andreas, a.a.O. S. 137.

¹⁸⁵ Ebenda. S. 17.

6.3 Arbeitsmarkt

6.3.1 Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Expo

In den Jahren der Vorbereitung auf die Weltausstellung wurden Arbeitsplätze nicht nur in der Provinz Sevilla, also im direkten Einzugsbereich der Stadt, sondern in der gesamten autonomen Region Andalusien geschaffen. Von den positiven Auswirkungen auf die Beschäftigung war vor allem die Bauwirtschaft durch die weitreichenden Maßnahmen im Hoch- und Straßenbau betroffen. Insgesamt wurden in den Jahren 1986 bis 1991, in denen die Infrastrukturmaßnahmen durchgeführt wurden, 350.000 Arbeitsplätze im Zusammenhang mit der Weltausstellung geschaffen. Für die Urbanisierungsmaßnahmen auf dem Ausstellungsgelände sowie für den Bau der Ausstellungsgebäude wurden zu Spitzenzeiten 11.000 Arbeiter beschäftigt.¹⁸⁶

Während der Ausstellungszeit entstanden im Zusammenhang mit der Betreuung und Beherbergung der Gäste viele Stellen im Dienstleistungssektor. Es fanden etwa 28.000 Beschäftigte direkt auf dem Ausstellungsgelände Tätigkeiten beispielsweise als Türwächter, Hostessen, Serviererinnen oder Sanitäter. Ihre Verträge waren befristete Zeitverträge. 6.000 dieser Angestellten waren Studenten. In den 67 neu gebauten Hotels in und um Sevilla konnten 1.700 Arbeitsplätze während der sechsmonatigen Veranstaltungsdauer geschaffen werden.¹⁸⁷ Ihr überwiegender Teil entstand jedoch in Sevilla oder im nahen Einzugsbereich der Stadt. Der Beschäftigungsanstieg in Andalusien, der in direktem Zusammenhang mit den Maßnahmen der Expo '92 zu messen war, drückte sich prozentual zum jeweiligen Vorjahr wie folgt aus:¹⁸⁸

1988: 0,22 %	1991: 1,77 %
1989: 1,86 %	1992: 0,30 %.
1990: 2,63 %	

In den Unternehmen, die sich auf dem ehemaligen Expo-Gelände seit 1993 angesiedelt haben, waren 1996 etwa 4.300 Arbeitnehmer beschäftigt. 38 % dieser Arbeitsplätze entfielen auf den Bereich Forschung und Lehre, 35 % auf den Dienstleistungssektor und 27 % auf den Bereich Freizeit und Kultur.¹⁸⁹

¹⁸⁶ Vgl.: *Bureau International des Expositions (B.I.E.)*. Study on the impact of international expositions. Paris. 1996. S. 98.

¹⁸⁷ Vgl.: Florencio, M.J. „Setenta nuevos hoteles, legado 'envenenado' de la Expo a Sevilla y su entorno“, in: *ABC*. Sevilla. 18.01.93. S. 61.

¹⁸⁸ Vgl.: Rodríguez Alcaide, José Javier. „Evaluación de las obras civiles realizadas en Andalucía con motivo de la Exposición Universal de Sevilla 92“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 16.

¹⁸⁹ Vgl.: Cartuja 93. *Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 43.

6.3.2 Arbeitslosigkeit nach der Expo

Während vor Schließung der Expo bereits 2.000 Angestellte der Weltausstellung ihre Arbeit verloren, wurden nach Beendigung 21.000 der insgesamt 28.000 Mitarbeiter entlassen. Sie konnten sich sofort in die Listen des Arbeitsamtes eintragen, das hierfür bereits eine Filiale auf dem Expo-Gelände eingerichtet hatte. Insgesamt verloren 40.000 Personen ihre Arbeitsplätze, die direkt oder indirekt mit der Weltausstellung zusammenhingen. Dies verdeutlicht, daß nicht nur die Angestellten auf dem *Cartuja*-Gelände von den Entlassungen betroffen waren, sondern auch die an den Baumaßnahmen beteiligten Arbeiter. 75 % dieser Gruppe verfügten über keine berufliche Qualifikation, was eine spätere Vermittlung erschwerte. Darüber hinaus fanden nach der Weltausstellung 1992 drastische Personalkürzungen im Hotelsektor statt, dessen Kapazitäten für die Expo erweitert wurden, die jedoch nach ihrer Schließung nur zu einem geringen Teil ausgelastet werden konnten. Die Entlassungen nach der Expo waren ein starker Einflußfaktor für den Anstieg der Arbeitslosigkeit in Andalusien, und so mußte nach Schließung der Weltausstellung im Oktober 1992 sogar eine höhere Arbeitslosigkeit als vor der Ausstellung verzeichnet werden. Durch die Organisation der Nachnutzung, den Aufbau des Technologieparks sowie die abschließende Buchführung und Bilanzierung der Weltausstellung konnten zunächst 5.000 Arbeitsplätze auf der *Cartuja* erhalten werden.¹⁹⁰

6.3.3 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Andalusien und Sevilla

Die Arbeitslosenquoten (AL-Quoten) in der Provinz Sevilla und Andalusien hatten zwischen 1985 und 1997 die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Werte. Zum Vergleich wurden die Daten für Gesamt-Spanien hinzugefügt.¹⁹¹

¹⁹⁰ Vgl.: Ohne Autor. „El PA pide acelerar Cartuja 93 para generar nuevos empleos“, in: *Diario 16*. Sevilla. 20.10.92. S. 5, in Verbindung mit: Lozano, M. Eugenia. „CC OO estima que 50.000 trabajadores perderán sus empleos tras la Expo 92“, in: *Diario 16*. Sevilla. 24.10.92. S. 3.

¹⁹¹ Vgl.: *Junta de Andalucía*. Informe Económico de Andalucía 1992/1993/1995. Sevilla. 1993, 1994, 1996, in Verbindung mit *Junta de Andalucía*. Indicadores Económicos de Andalucía. No. 24. 3. Trimester 1997. Sevilla. 1998. S. 142. Es konnte keine Angabe der Provinz Sevilla für das Jahr 1985 ermittelt werden. Für Andalusien und Gesamt-Spanien lagen die Werte für das vierte Quartal 1997 Anfang 1998 noch nicht vor.

Jahr	AL-Quote Sevilla in %	AL-Quote Andalusien in %	AL-Quote Spanien in %
1985	-	30,1	22,0
1988	32,5	28,1	18,5
1989	30,9	27,3	16,9
1990	27,1	25,9	16,1
1991	24,6	25,8	16,3
1992	25,9	28,2	18,4
1993	31,4	33,0	22,7
1994	34,4	34,6	24,2
1995	32,7	33,9	22,9
1996	31,5	32,5	22,2
1997	32,1	31,7	21,0

Tab. 11: Arbeitslosenquoten in Sevilla, Andalusien und Gesamt-Spanien, 1985 - 1997

Wie parallel sich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sevilla, Andalusien und Gesamt-Spanien vollzog, verdeutlicht graphisch das folgende Kurvendiagramm:

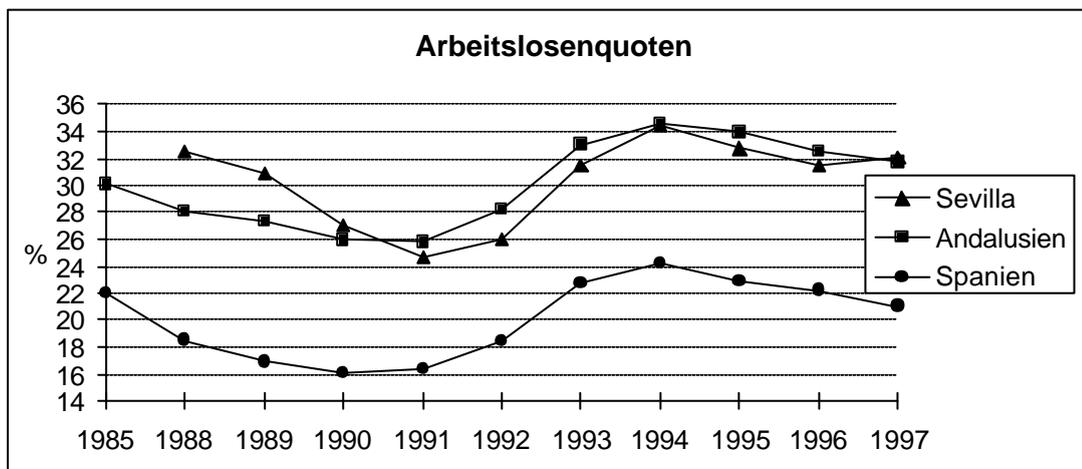


Abb. 5: Graphik der Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Sevilla, Andalusien und Gesamt-Spanien, 1985 – 1997

Andalusien

Die Tabelle sowie das Diagramm verdeutlichen, daß die Arbeitslosenquoten in Andalusien bis 1990 unter denen von Sevilla und zwischen 1991 und 1996 oberhalb der Quoten von Sevilla lagen. Es ist darüber hinaus zu erkennen, daß seit Ende der 80er Jahre die Arbeitslosenquote Andalusiens fast durchweg 10 % höher als in Gesamt-Spanien ist. Diese Diskrepanz wird in

erster Linie durch die Sektoren Landwirtschaft und Bauwirtschaft ausgelöst, denn in den Bereichen Industrie und Dienstleistungen sind die Beschäftigungszahlen vergleichbar.¹⁹²

In den Jahren zwischen 1985 und 1991 sank die Arbeitslosenquote in Andalusien um 4,3 Punkte durch die Schaffung von 409.400 Arbeitsplätzen und den dadurch ausgelösten Beschäftigungsanstieg. Diese Tendenz kehrte sich im Jahre 1992 klar um. Da Arbeitsplätze auch durch den Abschluß der Weltausstellung wegfielen, führte dies, zusammen mit einem Anstieg der aktiven Bevölkerung, zu einer entscheidenden Vergrößerung der Arbeitslosigkeit in der Region.

Die Entwicklungen am Arbeitsmarkt waren 1993 in Andalusien durch den erheblichen Abbau von Arbeitsplätzen und den Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu 1992 um 17 % gekennzeichnet. Es fielen 1993 105.900 Arbeitsplätze im Vergleich zum Vorjahr weg. Die Gründe hierfür lagen nicht nur in den durch die Beendigung der Expo weggefallenen Arbeitsplätzen, sondern auch in den gesunkenen Aktivitäten im produktiven Sektor. Außerdem verringerte sich die Nachfrage sowohl hinsichtlich des Konsums als auch in Bezug auf Investitionen. Landesweit war in dieser Zeit die konjunkturelle Lage angespannt, so daß sich auch national die Arbeitslosigkeit zwischen 1992 und 1993 um 23 % erhöhte. Mit diesem Wert lag der nationale Anstieg der Arbeitslosigkeit sogar über dem Wert von 17 % in Andalusien im beschriebenen Zeitraum. Nach einer erneuten Zunahme der Arbeitslosigkeit in Andalusien im Jahre 1994 gingen die Werte 1995 erstmals als Konsequenz der sich konsolidierenden und expandierenden Wirtschaft zurück. Die Analyse der Beschäftigungsentwicklung innerhalb der verschiedenen Sektoren macht für das Jahr 1995 deutlich, daß der Dienstleistungssektor eine Hauptrolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen in Andalusien gespielt hat. In diesem Bereich waren 1995 65,3 % aller Berufstätigen in Andalusien tätig.¹⁹³ In den Jahren 1996 und 1997 konnte die Arbeitslosenquote in Andalusien um insgesamt weitere 2,2 Punkte gesenkt werden.

Die Arbeitslosenquote läßt sich in Andalusien trotz einer unter Umständen prosperierenden wirtschaftlichen Situation auch in Zukunft kaum senken, da stetig Arbeitsplätze im landwirtschaftlichen Bereich als Konsequenz der Modernisierung dieses Sektors vernichtet werden. Darüber hinaus wird der industrielle Sektor im Süden Spaniens durch die zentralstaatliche Entscheidung, die Fördermittel in diesen Bereich stetig zu verringern, abnehmen.¹⁹⁴ Ein weiterer wichtiger Grund dafür, daß es in Andalusien so schwierig ist, die Arbeitslosigkeit signifikant zu verringern, ist der starke Anstieg der aktiven Bevölkerung. Die Anzahl der Erwerbsfähigen stieg in Andalusien zwischen 1980 und 1993 um 32 % an. Dieser Wert ist mehr als doppelt so hoch wie der nationale Zuwachs von 15 % im selben Zeitraum.

¹⁹² Vgl.: *Junta de Andalucía*. Informe Económico de Andalucía 1993. Sevilla. 1994. S. 137.

¹⁹³ Ebenda. S. 159.

Für diesen hohen Anstieg der aktiven Bevölkerung in Andalusien gibt es zwei Gründe: Zum einen verzeichnete Andalusien zwischen 1980 und 1993 ein höheres Bevölkerungswachstum als die restlichen spanischen Regionen (Andalusien +7,7 %, restliche Regionen +3,1 %).¹⁹⁵ Zum anderen fand eine verstärkte Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt statt. Im genannten Zeitraum hat sich der Anteil der weiblichen Erwerbsfähigen verdoppelt, während der Zuwachs an männlichen Arbeitern und Arbeitnehmern bei 13 % lag.¹⁹⁶

Provinz Sevilla

Die Arbeitslosigkeit in der Provinz Sevilla konnte zwischen 1988 und 1992 um 17 % gesenkt werden. Einen deutlich positiven Einfluß auf die Beschäftigungssituation hatten die vorbereitenden Maßnahmen für die Expo '92, was sich in der kontinuierlichen Reduzierung der Arbeitslosenquote innerhalb der Provinz Sevilla in den Jahren vor der Expo '92 ausdrückte. In besonderem Maße konnte der Bausektor durch die Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze profitieren. Im Dienstleistungssektor konnte dann während des Jahres 1992 ein hohes Maß an Beschäftigung durch die Austragung der Weltausstellung erzielt werden, da Arbeitsplätze in der Hotellerie und auf der Expo geschaffen wurden.

Der starke Anstieg der Arbeitslosenzahlen in Sevilla stimmte zeitlich mit der in Gesamt-Spanien einsetzenden wirtschaftlichen Krise 1993 überein. In diesem Jahr stieg die Arbeitslosigkeit in Sevilla um 21 % im Vergleich zum Expo-Jahr an. 1994 lag die Steigerung noch bei 9 % im Vergleich zum Vorjahr. Erst 1995 und 1996 setzte ein Rückgang der Arbeitslosigkeit in Sevilla ein. 1997 stieg die Arbeitslosigkeit hier jedoch erneut um etwa 2 % im Vergleich zum Vorjahr an. Darin unterschied sich Sevilla von den restlichen andalusischen Provinzen und von Gesamt-Spanien, wo sich die Arbeitslosenquoten im Vergleich zu 1996 jeweils verringern konnten.

6.3.4 Bewertung der Entwicklungen am Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquoten in Andalusien und in der Provinz Sevilla zeigen zunächst zwar positive Veränderungen unmittelbar vor und während des Weltausstellungsjahres auf, jedoch stiegen nach 1992 die Arbeitslosenquoten erneut stark an. Die Tatsache, daß die andalusische Arbeitslosenquote seit 1993 bei über 30 % liegt, verdeutlicht, daß eine langfristige Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit in Andalusien auch durch die Weltausstellung 1992 nicht erreicht werden konnte. Andalusien gehört nach wie vor zu

¹⁹⁴ Vgl.: *Junta de Andalucía. Informe Económico de Andalucía 1992/1993/1995. Sevilla. 1993, 1994, 1996. S. 39- 139, S. 53-171, S. 52-201.*

¹⁹⁵ Dieser Zuwachs ist auf ursprüngliche Migrationsbewegungen nach Andalusien in den 70er Jahren zurückzuführen. Viele Arbeiter immigrierten in dieser Zeit zur Arbeitssuche nach Andalusien, da sich hier in der genannten Zeit der landwirtschaftliche Sektor positiv entwickelte, während andere spanische Regionen bereits unter der Krise im industriellen Bereich litten.

denjenigen europäischen Regionen mit der höchsten Arbeitslosigkeit. Dies ist seit langem zum wichtigsten Strukturproblem der regionalen Wirtschaft geworden. Die hohe Arbeitslosigkeit ist als Spiegel der andalusischen Wirtschaftslage zu verstehen, da, wie bereits erwähnt, der industrielle Sektor in Andalusien durch verringerte staatliche Fördermittel zurückgebaut wird und es zu Firmenschließungen kommt. Daher bleibt Andalusien nur eine Spezialisierung und Fokussierung auf den landwirtschaftlichen Bereich, der jedoch durch den verstärkten Einsatz neuer Techniken Arbeitsplätze vernichtet, obwohl die Produktion quantitativ zugenommen hat.

In den Jahren 1991 bis 1996 konnte Sevilla eine geringere Arbeitslosigkeit als in Gesamt-Andalusien verzeichnen. Für die Jahre 1991, 1992 und 1993 kann diese Entwicklung als Ausstrahlungseffekt der temporären Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Weltausstellung gewertet werden. Denn auch nach Abschluß der Expo sind im Folgejahr der Weltausstellung Arbeitsplätze für die Abwicklung der Geschäfte der Expo '92 sowie für die Organisation der Nachnutzung verblieben. Für die Jahre 1994 bis 1996 kann dieser Ausstrahlungseffekt in direktem Zusammenhang mit der Expo '92 nicht belegt werden, da das schleppend anlaufende Nachnutzungsprojekt des Wissenschafts- und Technologieparks nicht ausschließlich für die Senkung der Arbeitslosenquote in Sevilla verantwortlich gemacht werden kann. Meines Erachtens haben die zunehmende Tertiärisierung sowie die steigenden Touristenzahlen zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze in der Provinz Sevilla beigetragen.

Die Nachnutzung des Expo-Geländes als Freizeitpark hatte jedoch nachweislich eine positive Auswirkung auf die Beschäftigungssituation in Sevilla. In der Nebensaison des Jahres 1997 waren 700 Beschäftigte mit Zeitverträgen auf der *Isla Mágica* tätig. Während der Hochsaison im Sommer desselben Jahres stieg diese Zahl auf 1000 Mitarbeiter an.¹⁹⁷

Die Arbeitslosenquoten verdeutlichen im Vergleich zueinander, daß die Provinz Sevilla mehr von der Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Expo '92 profitieren konnte, als die restlichen Provinzen in Andalusien. Gleichwohl konnte auch hier nicht der gesamte Arbeitsmarkt Nutzen aus der Expo ziehen. Denn zum einen beschränkte sich die Mehrzahl der geschaffenen Arbeitsplätze auf die Planungs-, Vorbereitungs- und Durchführungsphase der Expo und war dadurch nicht nur zeitlich begrenzt, sondern außerdem auf ganz bestimmte Berufsgruppen, z.B. im Bausektor, zugeschnitten. Zum anderen wird die Nachnutzung in Form eines Wissenschafts- und Technologieparks aufgrund des erforderlichen Qualifikationsprofils und des geringen quantitativen Umfangs den regionalen Arbeitsmarkt langfristig nur sehr begrenzt entlasten.¹⁹⁸ Die spanischen Gewerkschaften haben bereits kritisiert, daß die ausländischen

¹⁹⁶ Vgl.: *Junta de Andalucía*. Informe Económico de Andalucía 1993. Sevilla. 1994. S. 135-137.

¹⁹⁷ Vgl.: Parque Isla Mágica, S.A., a.a.O. S. 1-19.

¹⁹⁸ Vgl.: Schröder, Ulrich. „Welt-Stadt. Zum veränderten Verhältnis von Weltausstellung und Stadtentwicklung“, in: Häußermann, Hartmut u. Siebel, Walter (Hg.). *Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtentwicklung durch große Projekte*. Leviathan - Sonderheft 13/1993. Opladen. 1993. S. 81.

Firmen, die sich auf der *Cartuja*-Insel angesiedelt haben, ihre Ingenieure und Spezialisten aus den Heimatländern mitbringen und dadurch den andalusischen Arbeitsmarkt kaum positiv beeinflussen. Abschließend sei noch ein Hinweis darauf erlaubt, daß eine hohe Arbeitslosigkeit nicht grundsätzlich ein Indikator der wirtschaftlichen Situation einer Region ist. Auf Andalusien trifft das zwar aus den oben angeführten Gründen zu, jedoch besteht gerade in der heutigen Zeit nicht notwendigerweise ein kausaler Zusammenhang zwischen hohen Arbeitslosenzahlen und einer stagnierenden oder niedergehenden Wirtschaft. Besonders heutzutage tritt häufig die Situation ein, daß trotz steigender Unternehmensgewinne und Firmenexpansionen der Beschäftigungsgrad aufgrund von Rationalisierungsprozessen oder Verlagerung der Produktion an andere Standorte sinkt.

6.4 Die wirtschaftlichen Wirkungen der Expo

Im allgemeinen können Weltausstellungen ökonomisch sowohl kurz- als auch langfristige Auswirkungen haben. Sie können beispielsweise einen relativ kurzfristigen Einfluß auf die Konjunkturpolitik dadurch haben, daß ein höheres Maß an Beschäftigung vor und während der Ausstellung den Konsum und die Investitionen anregt. Darüber hinaus können Großveranstaltungen durch die unter Umständen neu geschaffene materielle, institutionelle und personelle Infrastruktur langfristig Einfluß auf die Strukturpolitik nehmen.¹⁹⁹ Dies kann durch verbesserte Standortfaktoren, qualifiziertes Personal oder die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen, Universitäten usw. eintreten.

Auch die Weltausstellung 1992 hatte ökonomische Auswirkungen sowohl auf regionaler Ebene Andalusiens als auch auf den Ebenen der Provinz und der Stadt Sevilla.

Andalusien

Die Maßnahmen für die Expo '92 haben in der fünfjährigen Vorbereitungsphase zu einer zusätzlichen jährlichen Steigerung der Wirtschaftskraft in Höhe von 0,8 % der andalusischen Wirtschaft geführt.²⁰⁰

Wenn man auf die mikroökonomische Ebene fokussiert wird jedoch deutlich, daß in dieser Vorbereitungszeit in erster Linie große Bauunternehmen außerhalb Andalusiens von dem Bau der Infrastruktur sowie vom Bau der spanischen Themenpavillons profitiert haben. Einige kleinere bauausführende Firmen kamen zwar aus Andalusien, jedoch verblieben die Gewinne der großen Unternehmen nicht in der Region und wurden dort auch nicht reinvestiert, sondern flossen in die autonome Region zurück, in der die Firmen ihren Sitz hatten.²⁰¹ Obwohl durch

¹⁹⁹ Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 149.

²⁰⁰ Vgl.: Ferraro, Francisco. „La Exposición Universal de 1992 y su repercusión en el desarrollo regional“, in: *Sevilla tras la Exposición Universal. Perspectivas económicas de futuro*. Sevilla. 1992. S. 57.

²⁰¹ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

die umfangreichen Baumaßnahmen nur wenige regional ansässige Firmen profitieren konnten, stieg insgesamt der Konsum durch den erhöhten Beschäftigungsgrad während der Vorbereitungsphase auf die Expo an.

Im Jahre 1993 setzte dann eine nationale Rezession ein, von der Andalusien insofern doppelt betroffen war, als zusätzlich die Investitionsprogramme, die für die Vorbereitung und Austragung der Expo '92 bereitgestellt worden waren, ausliefen.²⁰² Die jährliche Wachstumsrate der andalusischen Wirtschaft lag daher 1993 nur noch bei 1 % im Vergleich zum Vorjahr.

Das Jahr 1994 war dann jedoch durch eine Erholung der regionalen Ökonomie, verbunden mit einem Anstieg der wirtschaftlichen Aktivitäten, gekennzeichnet. 1995 sank daher die Arbeitslosenquote in Andalusien. Im tertiären Sektor konnte sich 1995 hauptsächlich der Bereich des Tourismus erholen. Nach den 1994 zurück gegangenen Aktivitäten in der Bauwirtschaft konnte diese 1995 einen erneuten Zuwachs mit positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt verzeichnen.²⁰³

Zusammenfassend kann zu den ökonomischen Wirkungen der Expo '92 in Andalusien konstatiert werden, daß der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur allein keine wirtschaftlichen Entwicklungsprozesse auslösen konnte. Vielmehr muß das Fehlen einer industriellen Struktur mit hoher Produktivität auch nach der Expo '92 als wesentlicher Grund für die wirtschaftliche Unterentwicklung der Region Andalusien angesehen werden.

Als Schlüsselement für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit industrieller Unternehmen werden - unter dem Einfluß der Internationalisierung und des technologischen Wandels der Wirtschaftsabläufe - neue Technologien angesehen.²⁰⁴ Diese Elemente versuchten die Organisatoren in dem Nachnutzungskonzept für das Expo-Gelände einzuführen.

Stadt Sevilla

Zu dem bereits angesprochenen gestiegenen Konsum der Andalusier durch den höheren Beschäftigungsgrad vor der Expo wurden außerdem etwa DM4,5 Mrd. während der sechsmonatigen Weltausstellung in Sevilla und der näheren Umgebung durch die Gäste ausgegeben. Dies führte ebenfalls zu einer kurzzeitigen Belebung des Handels und des Dienstleistungssektors²⁰⁵ und bewirkte in Sevilla als direkte Auswirkung der Weltausstellung eine Preissteigerungsrate um 0,8 Prozentpunkte im Jahr 1992 im Vergleich zum Vorjahr.²⁰⁶

²⁰² Vgl.: Carrillo Benito, Emilio. „Aproximación al impacto de la Exposición Universal en la Provincia de Sevilla“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 23-28.

²⁰³ Vgl.: *Junta de Andalucía*. Informe Económico de Andalucía 1995. Sevilla. 1996. S. 104-107.

²⁰⁴ Vgl.: Klaußbecker, Andreas, a.a.O. S. 136.

²⁰⁵ Vgl.: E.S. „La Expo generó un volumen de negocio cercano a los 300.000 millones en Sevilla y su entorno“, in: *ABC*. Sevilla. 20.02.93. S. 49.

²⁰⁶ Vgl.: Klaußbecker, Andreas, a.a.O. S. 91.

Darüber hinaus wurden auf dem Ausstellungsgelände etwa DM 900 Mio. von den Besuchern ausgegeben. Beide Zahlen verdeutlichen den konzentrierten, jedoch auf die Ausstellungsdauer zeitlich sehr begrenzten Kapitalfluß während der Großveranstaltung.²⁰⁷

Zu den wirtschaftlichen Auswirkungen in Bezug auf die Nachnutzung des Expo-Geländes ist festzustellen, daß es der Betreibergesellschaft des Geländes nicht gelang, in großem Umfang Unternehmen für eine Ansiedlung auf dem Gelände des Technologieparks zu gewinnen. Eine internationale Zusammenarbeit mit Entwicklung und Transfer neuer Technologien in dem neuen, technologisch innovativen Umfeld der *Cartuja* blieb sehr begrenzt. Dadurch blieb auch die geplante Belebung der Wirtschaft in Sevilla mit weitreichenden Wirkungen auf Andalusien weitgehend aus.

Zusammenfassend muß noch einmal betont werden, daß die vorbereitenden Maßnahmen für die Expo '92 sowie ihre Durchführung besonders in Sevilla zu kräftigen Preiserhöhungen für Wohnungen, Kultureinrichtungen, Konsum und im Fremdenverkehrsgewerbe geführt haben. Andalusien hingegen war im statistischen Mittel von weltausstellungsbedingten Preissteigerungen kaum betroffen.

Wie meist in solchen Fällen, waren die Verlierer der gestiegenen Inflationsrate in erster Linie sozial schwächere Bewohner Sevillas, die die gestiegenen Lebenshaltungskosten zu verkraften hatten, jedoch wirtschaftlich von der Weltausstellung nicht profitieren konnten.

Als kurzfristige Gewinner dürften insbesondere Eigentümer vermietbaren Wohnraums sowie Akteure in der Tourismusbranche hervorgegangen sein, aber im Vorfeld der Expo auch Spekulanten und Grundbesitzer.²⁰⁸

Die beschriebenen positiven wirtschaftlichen Wirkungen in der Zeit vor und während der Weltausstellung 1992 können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß weder Gesamt-Andalusien noch die Stadt Sevilla den wirtschaftlichen Anschluß an den Rest des Landes halten konnten, und daß die wirtschaftliche Entwicklung hier langfristig kaum Stabilität und Wachstum garantieren kann.

Abschließend kann daher bilanziert werden, daß durch die kurzzeitigen wirtschaftlichen Wirkungen vor und während der Expo '92, verbunden mit den ausgebliebenen langfristigen wirtschaftlichen Stimuli, die andalusische Wirtschaft durch die Weltausstellung 1992 dauerhaft nicht belebt werden konnte.

²⁰⁷ Vgl.: E.S., a.a.O.

²⁰⁸ Vgl.: Klaußbecker, Andreas, a.a.O. S. 94.

6.5 Zusammenfassung und Gesamtbewertung der ökonomischen Wirkungen der Expo

Die Expo '92 hatte positive Auswirkungen auf den andalusischen und sevillanischen Arbeitsmarkt. So entstanden in der fünfjährigen Vorbereitungsphase, besonders im Bausektor, 350.000 neue Stellen. Für die Zeit der Durchführung der Weltausstellung wurden in Sevilla etwa 28.000 Arbeitsplätze geschaffen. Wenngleich die genannten Stellen nach Fertigstellung der Bauwerke bzw. nach Beendigung der Weltausstellung wieder wegfielen, erzeugten sie dennoch über einen Zeitraum von einigen Jahren zusätzliche Beschäftigungswirkungen in Andalusien und Sevilla.

Darüber hinaus ergab sich für viele „Neueinsteiger“ auf dem Arbeitsmarkt die Möglichkeit, vorübergehend eine Beschäftigung zu finden. In einer Region mit dem beschriebenen ungünstig strukturierten Arbeitsmarkt ist dieser Aspekt hoch zu bewerten.²⁰⁹

Die mit dem Motiv der Weltausstellung getätigten Investitionen waren zur Modernisierung der Region zwar notwendig, sie konnten jedoch als Programm zu einer langfristigen wirtschaftlichen Entwicklung Andalusiens kaum etwas beitragen. Dies liegt unter anderem daran, daß diese Investitionen nur in einen Teil Andalusiens geflossen sind. So wurde der ohnehin wirtschaftlich stabilere Südwesten begünstigt, was zu einer Vergrößerung der traditionellen Disparitäten zwischen dem Osten und Westen Andalusiens führte. Es wurden keine städtebaulichen Maßnahmen oder Verbesserungen der verkehrlichen Infrastruktur in den Bereichen vorgenommen, die nicht vom Expo-Tourismus tangiert wurden. Folglich verbesserte der östliche Teil der Region auch nicht seine Standortfaktoren und blieb daher als Wirtschaftsstandort wenig interessant. Die Konsequenz aus dieser Politik waren weitere Migrationsbewegungen in die wirtschaftlich stärkeren Regionen und besonders in die Städte, was die territoriale Polarisierung Andalusiens, sowohl demographisch als auch in Bezug auf qualifizierte Arbeitskräfte, weiter verstärkte.²¹⁰

Gleichwohl müssen die neuen Verkehrsverbindungen hinsichtlich der Erreichbarkeit Andalusiens als Fortschritt gewertet werden.

Ein weiterer Grund für die geringer als erwarteten ökonomischen Auswirkungen der Weltausstellung 1992 liegt darüber hinaus in der Erarbeitung eines schwierig umzusetzenden Nachnutzungskonzeptes. In dem projektierten Wissenschafts- und Technologiepark auf der *Cartuja*-Insel konnten bis heute keine Nutzungen angesiedelt werden, die die andalusische Wirtschaftsentwicklung in entscheidendem Maße positiv beeinflussen. In diesem

²⁰⁹ Vgl.: Klaußbecker, Andreas, a.a.O. S. 154.

²¹⁰ Vgl.: Lopez Ontiveros, Antonio. „La Expo-92 y los desequilibrios espaciales andaluces“, in: *Revista de Estudios Regionales*. Extraordinario Vol. VI. No. 6. 1985/6. Málaga. 1996. S. 268-286.

Zusammenhang ist festzustellen, daß die Steigerung der technologischen Aktivitäten zwar eine notwendige Bedingung zur Neustrukturierung und zum Wachstum der regionalen Industrie sowie zur Verbesserung des territorialen Ausgleichs ist. Ihr müssen jedoch weitere Maßnahmen und zusätzliche Unternehmensansiedlungen auf der *Cartuja*-Insel folgen, um langfristig als Schlüsselement zur Verbesserung der andalusischen Wirtschaft und zum Erlangen einer nationalen Wettbewerbsfähigkeit gewertet werden zu können.²¹¹

Ebenso wie in Sevilla verhielt es sich in der gesamten Region Andalusien, in der trotz verbesserter Standortfaktoren durch bessere verkehrliche Anbindung sowie die Erschließung mit Hochtechnologie eine verstärkte Ansiedlung, besonders ausländischer Unternehmen, noch nicht bewirkt werden konnte. Dies war die ursprüngliche Grundüberlegung zur langfristigen Senkung der Arbeitslosigkeit in der Region. Doch bereits 1992, als alle vorbereitenden Maßnahmen für die Expo abgeschlossen waren, gingen die ausländischen Investitionen in Andalusien gegenüber dem Vorjahr um 40 % zurück. Die geringen wirtschaftlichen Auswirkungen der Expo '92 können jedoch auch damit zusammenhängen, daß der Abschluß der Weltausstellung in Sevilla genau in eine international angespannte wirtschaftliche Phase Ende 1992 mit daran anschließender Rezession in Spanien im Jahre 1993 fiel. Das könnte auch der Grund dafür sein, daß sich nur zögerlich Unternehmen auf dem Expo-Gelände angesiedelt haben.

Es hätten vermutlich mehr wirtschaftliche Vorteile und Prosperität in Andalusien erzielt werden können, wenn das in die Expo '92 investierte Geld in die industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung und ihre Modernisierung geflossen wäre. Unter Umständen hätten auf wirtschaftlichem Gebiet langfristig mehr positive Effekte der Weltausstellung erzielt werden können, wenn ein Teil der Investitionen in kleineren Projekten nachhaltiger, regional ausgewogener, kostengünstiger und damit letztendlich effizienter getätigt worden wäre.²¹²

Es hat sich darüber hinaus als nicht wirkungsvoll herausgestellt, die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der Region auf einen Wissenschafts- und Technologiepark zu stützen. Denn diese Nutzung, abgesehen davon, daß sie auch mehr als fünf Jahre nach Beendung der Expo '92 nicht richtig in Gang kommt, kann vermutlich nur eine zusätzliche und ergänzende sein. Das Konzept eines Technologieparks scheint in Sevilla nicht geeignet zu sein, um entscheidende wirtschaftliche Veränderungen auszulösen und als Lokomotive der gesamten regionalen Wirtschaft eingesetzt zu werden.²¹³

²¹¹ Vgl.: Klaußbecker, Andreas, a.a.O. S. 147-148.

²¹² Vgl.: Méndez Rodríguez, Cándido. „La Expo '92 o la Andalucía de dos velocidades“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 11-12.

²¹³ Vgl.: Ohne Autor. „Experto niega que la Expo sea un plan de desarrollo regional para Andalucía“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 21.10.92. S. 27.

Es war meines Erachtens von den Planern falsch anzunehmen, daß die Errichtung eines Wissenschafts- und Technologieparks die andalusische Wirtschaft signifikant stärken und ihre Abhängigkeit vom agrarischen Sektor verringern würde.

Hinzu kommt, daß das andalusische Industrienetz derzeit nicht mehr sehr dicht ist und auch in Zukunft weiterhin ausgedünnt werden wird. Dies äußert sich bereits jetzt schon darin, daß zum Teil andalusische Unternehmen an ausländische Firmen verkauft werden, was zur Folge hat, daß die zukünftige Unternehmenspolitik nicht in der Region, sondern außerhalb entschieden wird. In der Vergangenheit wurden zahlreiche andalusische Firmen von ausländischen Unternehmen gekauft, die anschließend, nach jahrelanger Gewinnabschöpfung, den Standort Sevilla aufgegeben, das Unternehmen geschlossen und die Arbeitnehmer entlassen haben (z.B. Gillette). Das, was die andalusische Wirtschaft zukünftig braucht, sind Unternehmer, die wettbewerbsfähige Betriebe errichten und damit das regionale Wachstum und die Beschäftigung fördern. Darüber hinaus sollte Andalusien verstärkt die eigenen Ressourcen und Möglichkeiten, besonders im landwirtschaftlichen Sektor, ausnutzen.²¹⁴

Resümierend kann daher konstatiert werden, daß für eine positive wirtschaftliche Entwicklung Gesamt-Andalusiens zum einen ein Entwicklungsplan notwendig ist, der die wirtschaftliche Entwicklung aller Provinzen berücksichtigt und zum anderen eine Stärkung durch Modernisierung des agrarischen Sektors, um innerhalb der EU wettbewerbsfähig zu bleiben. Darüber hinaus ist die Entwicklung eines Konzeptes erforderlich, mit dessen Hilfe langfristig der Tourismus an die Region gebunden werden kann.²¹⁵ Um die Wirtschaft nachhaltig positiv zu beeinflussen, müssen in Andalusien private Investitionen z.B. durch steuerliche Anreize gefördert werden. Zu dieser staatlichen Förderung sollte auch eine über 1998 hinausgehende Unterstützung der Ansiedlung von Unternehmen auf dem Technologiepark der *Cartuja*-Insel gehören. Darüber hinaus bedarf es zusätzlich einer größeren Bereitschaft nationaler und internationaler Unternehmen, die ausgebauten Infrastrukturen als positive Standortfaktoren in Andalusien zu nutzen.

²¹⁴ Vgl.: Méndez Rodríguez, Cándido, a.a.O.

²¹⁵ Vgl.: Rodríguez Alcaide, José Javier, a.a.O. S. 25-26.

7 Nachnutzung des Expo-Geländes

7.1 Planung der Nachnutzung

In die Planungsphase der Weltausstellung 1992 wurden auch Konzeptionen möglicher Nachnutzungen des Expo-Geländes eingebunden:

Im Jahre 1988 beauftragten die Organisatoren der Weltausstellung ein Team von Experten der Universitäten von Sevilla, Málaga, Madrid und Berkeley (USA), unter der Leitung der Professoren Castells und Hall, Ideen eines möglichen Nachnutzungskonzeptes für das Gelände der Expo zu entwickeln. Ende 1989 lagen dann erste Vorschläge für eine Kombination aus Forschungs- und Entwicklungszentrum sowie Freizeitpark vor.²¹⁶

Das Gelände der *Cartuja* wurde in diesem Konzept in vier Hauptnutzungen unterteilt:

- Technologie mit Schwerpunkt in Forschung und Entwicklung
- Freizeit und Kultur
- Universität für technische Studienfächer inklusive Labors
- Verwaltung.²¹⁷

Zur Realisierung dieser Konzeption wurde im Jahre 1990 die Betreibergesellschaft *Cartuja 93* gegründet. Sie ist diejenige Gesellschaft, die in Absprache mit dem Stadtplanungsamt Sevilla darüber entscheidet, welche Nutzungen und welche Unternehmen sich auf dem Gelände der ehemaligen Weltausstellung ansiedeln dürfen. Dabei orientiert sie sich an dem 1993 verabschiedeten Flächennutzungsplan für die *Cartuja*.

Cartuja 93 hat 1993 auf der Grundlage der im Vorfeld erarbeiteten Nachnutzungskonzepte ein Projekt mit dem Namen „*Sevilla-TécnoPolis: Parque Científico Tecnológico*“ auf dem ehemaligen Expo-Gelände gegründet. Grundüberlegung hierbei war es, in diesem „Wissenschafts- und Technologiepark“ in erster Linie Unternehmen, Institutionen und Forschungszentren anzusiedeln, die durch ihre Forschung auf dem Gebiet der Technologie die Regionalentwicklung Andalusiens sowie Sevillas neue Rolle als moderne europäische Stadt stärken sollten. Man hoffte dies dadurch zu erreichen, daß die sich ansiedelnden Unternehmen durch ihre Forschungsarbeit einen Beitrag zu dem Prozeß der technologischen Erneuerung des Südens Europas leisten würden.

Die Tatsache, daß auf dem ehemaligen Expo-Gelände technische Fakultäten der Universität von Sevilla angesiedelt wurden, daß das Geländes mit technologischer Infrastruktur

²¹⁶ Vgl.: *Cartuja 93. Sevilla-TécnoPolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 10-29.

²¹⁷ Vgl.: Gespräch mit Ingenieurin Charo Romero García. *Cartuja 93. Betreibergesellschaft des Weltausstellungsgeländes*. Sevilla. 24.09.97.

(Glasfaserkabel, Kommunikation via Satelliten usw.) ausgestattet ist sowie die steuerlichen Anreize, bieten auf der *Cartuja* gute Voraussetzungen für die Ansiedlung solcher Firmen.

7.2 Darstellung der aktuellen Nutzungen

Auf der Grundlage der im vorangegangenen Kapitel aufgezeigten theoretischen Konzeptionen für eine mögliche Nachnutzung sowie der nur kurz angesprochenen Eröffnung eines Wissenschafts- und Technologieparks, sollen die aktuellen Nutzungen auf der *Cartuja*-Insel im folgendem aufgeschlüsselt werden.

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Fläche des Expo-Geländes auf der 459 ha großen Insel *La Cartuja* gemäß des Flächennutzungsplans von 1993 aufgeteilt wurde. Die Verteilung in dieser Übersicht entspricht dem heute noch gültigen Stand von Juni 1996.²¹⁸

Nutzung	Fläche in ha	Anteil an Gesamtfläche in %
Technologiepark (inklusive Wege und Grünflächen)	62	27,7
Freizeit-/Attraktionenpark	54	24,1
Verkehrsflächen (Straßen, Parkierungsflächen, Bahnhof)	41	18,3
Verwaltung	25	11,2
Kartäuserkloster	22	9,8
Kultur	9	4,0
Universität	6	2,7
Hotels	5	2,2
Summe gesamt	224	100

Tab. 12: Nutzungen auf dem ehemaligen Expo-Gelände, Stand 1996

Der Rest der Insel wird als Stadtpark mit weiteren Sport- und Universitätseinrichtungen genutzt.²¹⁹

Im Bereich des Wissenschafts- und Technologieparks sind heute private sowie öffentliche Firmen und Organisationen, die an Forschung und technologischer Entwicklung arbeiten, untergebracht. Ihr Ziel ist es, ihre Ergebnisse in den produktiven Sektor Andalusiens einfließen zu lassen und an der Übertragung ihrer Kenntnisse im Bereich der Technologie an die Länder

²¹⁸ In der Literatur finden sich keine Hinweise darüber, wann und mit welchem Motiv die Fläche um 9 ha auf 224 ha vergrößert wurde, denn die ursprüngliche Größe des Expo-Geländes wurde immer mit 215 ha angegeben. Unter Umständen lag von vornherein ein Rechenfehler vor, da gemäß der Planungsunterlagen dem Expo-Gelände keine Flächen hinzugefügt wurden, sondern die vorhandenen Parzellen nur auf neue Nutzungen verteilt wurden.

²¹⁹ Vgl.: *Excmo. Ayuntamiento de Sevilla*. Gerencia Municipal de Urbanismo. Plan Especial de La Cartuja y su Entorno. Sevilla. 1993. S. 60-61, in Verbindung mit: *Cartuja 93. Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 34-35.

des Einflußbereiches Spaniens, das sind vor allem Mittelmeerstaaten und Lateinamerika, mitzuwirken. Der Wissenschafts- und Technologiepark in Sevilla verfolgt damit drei Ziele:

- Aufbau eines Forschungszentrums für angewandte neue Technologien, die zur Entwicklung der andalusischen Wirtschaft strategisch eingesetzt werden können
- Anwendung dieser Forschungsergebnisse auf den industriellen und landwirtschaftlichen Bereich sowie den Dienstleistungssektor
- Aufbau eines international anerkannten Forschungszentrums mit nationalen und internationalen Akteuren und damit Bekanntwerden des Standortes Sevilla in der ganzen Welt.

Das breite Spektrum der Disziplinen innerhalb der Technologieforschung in Sevilla beinhaltet theoretisch Forschungsarbeit innerhalb der Informatik- und Kommunikationstechnologie, Biotechnologie, Ernährungstechnologie, Wassertechnologie, moderne Technologien im Bereich erneuerbarer Energien, neue Materialien, Umwelttechnologie und andere. Daß dies nur der theoretische Ansatz ist und sich dieses Konzept noch im Aufbau befindet, verdeutlicht die Zahl von erst 39 Forschungsunternehmen, die sich bis 1996 im Technologiepark angesiedelt haben. Hinzu kommen 15 private Unternehmen ohne Forschungsarbeit sowie im Dienstleistungsbereich, wie beispielsweise Banken. An die genannten Nutzungen sind vier Fakultäten der Universität von Sevilla angeschlossen. Die *Cartuja* ist Standort für die Fachbereiche Telekommunikation, Chemie, Informatik sowie für die Fakultät der Industrie - Ingenieure.

Ergänzend ist der Technologiepark im Bereich der Verwaltung Standort für das Stadtplanungsamt von Sevilla sowie die Landesregierung der autonomen Region Andalusien. Im Dienstleistungsbereich haben sich im Technologiepark ein Welthandelszentrum, ein Internationales Pressezentrum sowie die Betreibergesellschaft *Cartuja 93* angesiedelt.

Auf dem Gelände des Technologieparks sind also die vier Nutzungen Forschung und Wissenschaft, Universität, Verwaltung und Dienstleistungen untergebracht²²⁰ und damit drei der theoretisch erarbeiteten Nachnutzungskonzepte realisiert.

Die vierte Komponente, der Freizeitpark, trägt den verheißungsvollen Namen „*Isla Mágica Sevilla*“ und nimmt auf dem Gelände der ehemaligen Weltausstellung die zweitgrößte Fläche in Anspruch. Er wurde am 5. Juni 1993 eröffnet, dann vorübergehend geschlossen und schließlich 1997 unter einer anderen Geschäftsführung sowie veränderten Themenschwerpunkten als Attraktionenpark erneut eröffnet. Der Freizeitpark bietet als

²²⁰ Vgl.: *Cartuja 93. Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 34-46.

sogenannter „Themenpark“ Freizeitgestaltung sowohl innerhalb eines Parcours in Form von Fahrgeschäften als auch in den angrenzenden Gartenanlagen an. Der Titel „Themenpark“ erscheint jedoch irreführend, da er indiziert, daß der Besucher beispielsweise etwas über die dargestellte Epoche der Eroberung der Neuen Welt durch spanische Pioniere lernt. Jedoch wird hier kein Wissen vermittelt, auch nicht spielerisch, sondern eine schlicht strukturierte Art der Unterhaltung geboten. Für umgerechnet DM 225 Mio. wurde ein Freizeitpark errichtet, dessen Unterhaltungsangebote von dem spanischen Publikum positiv angenommen werden.²²¹ Seine Existenz ist zumindest rechtlich durch eine Konzession bis zum Jahre 2025, mit der Möglichkeit einer achtjährigen Verlängerung, gesichert.²²²

Der Bereich Kultur auf dem ehemaligen Expo-Gelände umfaßt zum einen das Kartäuserkloster *Santa María de las Cuevas*, das im 19. Jahrhundert zu einer Keramikfabrik des Engländers Charles Pickman umgenutzt wurde, nachdem die Kartäusermönche ihr Domizil verlassen hatten. Zum anderen bietet diese südlichste Zone der Insel Einrichtungen für diverse Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen. Hier sind zum Beispiel die Themenpavillons der Weltausstellung zu Inhalten wie Seefahrt und Navigation, Entdeckungen und Umwelt weiterhin zu besichtigen. Außerdem haben die Angebote im Omnimax-Kino, Theateraufführungen und Konzerte einen hohen Freizeitwert, der jede Woche von mehr als 50.000 Besuchern genutzt wird.²²³

7.3 Finanzielle Anreize zur Ansiedlung von Unternehmen

Die finanziellen Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von Unternehmen im Technologiepark sind günstig: Andalusien im allgemeinen und Sevilla im besonderen erhalten für ihre wirtschaftliche Entwicklung finanzielle Unterstützungen und Investitionssubventionen. Aufgrund des erfolgten konzentrierten Kapitalflusses mit Motiv der Expo fließen jedoch zunächst keine weiteren staatlichen finanziellen Mittel in den Ausbau der Infrastruktur Andalusiens. Bis Ende 1998 gibt es allerdings steuerliche Anreize für Unternehmen, die sich in dem Technologiepark in Sevilla ansiedeln wollen. Diese Unterstützungen fließen sowohl aus dem Fonds der Europäischen Union (EU) als auch aus den nationalen Fördertöpfen des Staates, der autonomen Region Andalusien und der Stadt Sevilla. Im folgenden werden die Instrumente beider Ebenen, international wie national, zusammenfassend dargestellt.

²²¹ Vgl.: Gespräch mit Alvaro González Zafra. Parque Isla Mágica, S.A. Sevilla. 09.09.97.

²²² Vgl.: Parque Isla Mágica, S.A. *Isla Mágica. La más emocionante expedición al nuevo mundo*. Sevilla. 1997. S. 3.

²²³ Vgl.: Cartuja 93. *Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 36-37, in Verbindung mit: Florencio, M.J. „Cincuenta mil personas acuden cada semana a la zona de ocio de Puerta Triana“, in: *ABC*. Sevilla. 14.09.97. S. 74.

7.3.1 Europäische Instrumente

Andalusien ist eine der europäischen Regionen, die durch ein spezielles Programm der EU gefördert werden, welches in erster Linie Regionen mit einem - im europäischen Vergleich - relativ geringen Entwicklungsstand begünstigt. Die finanziellen Hilfen stammen aus folgenden Strukturfonds der EU:

- dem Europäischen Fonds zur Regionalentwicklung,
- dem Europäischen Sozialfonds sowie
- dem Europäischen Fond zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Sektors.

Mit Hilfe dieser Fördermittel soll Andalusien zunächst mit einer „wissenschaftlichen Infrastruktur“, das heißt mit den Voraussetzungen wissenschaftlichen Arbeitens als Forschungsstandort, ausgestattet werden. Später werden steuerliche Anreize für die Förderung der Ansiedlung von Firmen bereitgehalten. Als weiteres Förderprogramm koordiniert die EU innerhalb des „4. Rahmenprogramms der Forschung und technologischen Entwicklung der EU für die Zeit 1994-1998“ alle Tätigkeiten im Bereich der Technologie. Dieser Fonds in Höhe von ECU 12,3 Mrd. fördert unter anderem die Forschungstätigkeiten im Bereich der Kommunikation, Umwelt, Kernenergie, Sozioökonomie und wird anteilig auch an Sevilla gezahlt.²²⁴

7.3.2 Nationale Instrumente

In Dekreten und Anordnungen wurden seit 1992 vom Staat sowie von der andalusischen Landesregierung Gesetze über die Förderung der Ansiedlung von Unternehmen auf der *Cartuja*-Insel verabschiedet. Die Anreize und Förderungen bestanden im einzelnen in Subventionen der Gründungskosten, Projektkosten für die Forschung, Subventionen der laufenden Kosten und anderem. Darüber hinaus konnten zinslose beziehungsweise zinsgünstige Darlehen für die Forschungsvorhaben beantragt werden. Diese Gelder wurden durch das spanische Industrieministerium sowie das Andalusische Institut für Wirtschaftsförderung (IFA) bewilligt und konnten in den Jahren zwischen 1994 und 1997 in Anspruch genommen werden.²²⁵ Neben diesen Anreizen bietet der Staat bis zum 31.12.1998 Steuervergünstigungen für diejenigen Unternehmen an, die sich im Technologiepark in Sevilla auf dem ehemaligen Expo-Gelände ansiedeln.²²⁶ Mit diesen Maßnahmen soll ein optimistisches Investitionsklima in Andalusien und Sevilla geschaffen und die wirtschaftliche und technologische Entwicklung der Region angekurbelt werden.

²²⁴ Vgl.: Cartuja 93. *Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 114-115.

²²⁵ Ebenda.

7.4 Zusammenfassung und Bewertung der Nachnutzung

Der Wissenschafts- und Technologiepark in Sevilla wurde mit dem Motiv einer rentablen Nutzung der verbliebenen Aktiva der Weltausstellung auf der *Cartuja*-Insel errichtet. Dadurch bekam das Expo-Gelände mit seinen Bauten und seiner Infrastruktur eine zukunftsorientierte Bestimmung, die weit über den ephemeren Charakter der Weltausstellung hinausging.²²⁷

Die Entwicklung von Technologieparks läßt sich grundsätzlich durch drei Merkmale in drei zeitlichen Abschnitten charakterisieren: Die Anfangsphase ist durch erste Ansiedlungen von Firmen und Forschungszentren gekennzeichnet. Sie sollen Vertrauen in das neue Vorhaben schaffen und private Investitionen in diesen Bereich ermutigen. In der zweiten Phase werden Synergieeffekte zwischen den niedergelassenen Unternehmen und dem produktiven Sektor sichtbar. Die vorhandenen Unternehmen haben eine Zusammenarbeit untereinander erreicht, und in dieser Phase siedeln sich neue Firmen an. In der dritten Phase werden in großem Maßstab die durch die Zusammenarbeit entwickelten und im produktiven Sektor erprobten Technologien in die Industrie integriert oder an dritte Länder exportiert.²²⁸

Die Implementierung eines Technologieparks in Sevilla wurde als Mittel gesehen, die größtenteils fehlende Modernität in andalusische Wirtschaftssektoren einzuführen. Die mit hochentwickelter technischer Infrastruktur ausgestattete *Cartuja*-Insel galt dafür als idealer Standort und Ausgangspunkt. Die Nachnutzung des Weltausstellungsgeländes in Form eines Wissenschafts- und Technologieparks sollte als Stütze der sozio-industriellen Entwicklung im Süden Spaniens gelten. Bei der Erarbeitung dieser Ziele orientierte sich Spanien an den Entwicklungen in anderen Ländern und Regionen, denen es durch die Aufnahme von Hochtechnologie in ihre Wirtschaftssektoren gelungen war, wichtige und zeitgemäße Produktionsfaktoren, die für Wachstum, wirtschaftliche Stabilität und Gleichgewicht verantwortlich waren, zu integrieren.²²⁹

Ob diese umfassend formulierten Ziele fünf Jahre nach Eröffnung des Wissenschafts- und Technologieparks auch nur zum Teil realisiert werden konnten, und ob er sich bereits in der zweiten Phase des oben geschilderten theoretischen Modells befindet, ist fraglich. Es ist nicht zu unterschätzen, daß sich bisher weniger als die erhoffte Anzahl von Unternehmen zur Forschungsarbeit auf der *Cartuja* angesiedelt haben. Einige Unternehmen haben sich zwar unter dem Deckmantel des Begriffs „Forschung“ unter Inanspruchnahme der Subventionen hier niedergelassen, haben jedoch nur ein Verwaltungsgebäude und keine Entwicklungszentren oder Labors auf dem Gelände bezogen. Ob wirklich Forschungsarbeit geleistet wird, wird von der Betreibergesellschaft offensichtlich nicht kontrolliert. Denn sonst

²²⁶ Vgl.: *Boletín Oficial del Estado*. Dekret Nr. 285 vom 27.11.92.

²²⁷ Vgl.: *Cartuja 93. Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 102.

²²⁸ Ebenda. S. 52.

²²⁹ Vgl.: *Cartuja 93. El Proyecto Cartuja 93*. Sevilla. 1995. S. 10-11.

wäre es kaum möglich, daß zum Beispiel in einem Computerunternehmen auf dem Expo-Gelände keine weiteren Tätigkeiten als die Reparaturen von Computern ausgeführt werden. Auch die Niederlassung der Hauptzentrale der lokalen Polizei paßt eher wenig in ein Konzept der technologischen Entwicklung als Motor der andalusischen Wirtschaft.

Die *Cartuja* scheint als Standort trotz finanzieller Anreize und geringer Mieten für Unternehmen nicht attraktiv zu sein. Der Grund für den Rückzug von zwei Dritteln der 60 Investoren, die bereits eine Zusage zur Niederlassung auf der *Cartuja* gegeben hatten, mag in der Öffnung Europas in Richtung der osteuropäischen Nachbarstaaten liegen. Diese Länder stellen für Unternehmen einen attraktiven

Standort mit guten Standortfaktoren und geringen Neben- und Lohnkosten auf einem vereinigten europäischen Markt dar.²³⁰ Es zeichnet sich ab, daß sich das Projekt des Wissenschafts- und Technologieparks in Sevilla sehr langsam entwickelt, da sich noch keine großen internationalen Unternehmen für Forschungszwecke angesiedelt haben. Es wird voraussichtlich noch 15-20 Jahre dauern, bis sich diese Vorstellung realisieren wird.²³¹ Damit das Projekt in Gang kommen und in Zukunft der erhoffte „Motor für die andalusische Wirtschaft“ sein kann, fördert der spanische Staat, gemeinsam mit der EU, noch bis Ende 1998 dieses Vorhaben. Die Tatsache, daß von allen im Technologiepark zur Verfügung stehenden Parzellen noch mehr als ein Drittel (35,6 %) ohne Belegung und Nutzung sind²³², verleiht dem Gelände der *Cartuja* das sehr trostlose, leblose und zum Teil verfallene Aussehen einer Geisterstadt.

Auch fünf Jahre nach Schließung der Weltausstellung finden noch immer in hohem Maße Baumaßnahmen statt, so daß ein entspanntes Erkunden des Geländes nicht möglich ist. Darüber hinaus wirken die in großem Umfang verwendeten Barrieren in Form von etwa 2 m hohen Stangen sehr abweisend auf den Besucher des Technologieparks.

Auch auf Unternehmen wirkt der Technologiepark offenbar nicht einladend oder dynamisch, so daß er eine geringe Anziehungskraft ausübt, sich an diesem südspanischen Standort, isoliert neben der Stadt Sevilla, anzusiedeln.

Zudem ist zu bedenken, daß sich bereits einer der neun Technologieparks Spaniens in der Stadt Málaga, nur 200 km südöstlich von Sevilla, befindet. Daraus leitet sich eine starke Konkurrenz und die Frage ab, ob zwei ähnliche Forschungszentren eine Berechtigung nebeneinander haben, oder ob sie nicht effizienter mit einem gemeinsamen Konzept an einem gemeinsamen Standort arbeiten könnten.

²³⁰ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 05.09.97.

²³¹ Vgl.: Gespräch mit Prof. Dr. Manuel-José León-Vela. Escuela Superior de Arquitectura. Höhere Schule für Architektur. Fachbereich Urbanística III. Sevilla. 03.10.97.

²³² Vgl.: Cartuja 93. *Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996. S. 47.

Der neu errichtete Freizeit- und Attraktionenpark wird von seinem Betreiber als touristische Attraktion und in diesem Kontext als Mittel bewertet, das nicht nur die Aufenthaltsdauer der Touristen in der Stadt Sevilla verlängert, sondern auch das kulturelle Angebot der Stadt bereichert hat und dadurch zur Stärkung des Tourismussektors beiträgt. Aus dieser positiven Einschätzung des Betreibers ging die Planung einer Erweiterung des „Themenparks“ für 1998 hervor, um langfristig attraktiv zu bleiben. Diese Erweiterungen werden durch Investitionen des Betreibers, einer Aktiengesellschaft, sowie durch die Eintrittsgelder finanziert, die im ersten Jahr erwirtschaftet worden sind. Der Eintrittspreis für den Themenpark betrug 1997 pro Person DM 45,00.

Eine weitere Bereicherung hat die *Cartuja* im kulturellen Bereich durch die Restaurierung des Kartäuserklosters erfahren. Ohne die Weltausstellung wären keine Mittel in die Sanierung dieses Kulturgutes geflossen. Das Kloster und seine Anlage integrieren heute Elemente aus Kultur und Wissenschaft: Zum einen wurde das Kloster in seinem Originalzustand wiederhergestellt und ist nun zu besichtigen. Zum anderen beherbergt es das Institut für Restauration des Andalusischen Kulturerbes. Die an die Klosteranlage angrenzende Zone für Unterhaltung und Kultur wird rege durch Ausstellungs- und Veranstaltungsbesucher genutzt. Der Bereich Kultur ist demnach ein funktionierendes Element auf dem Gelände der ehemaligen Weltausstellung.

Die Nachnutzung des Ausstellungsgeländes der Expo '92 in Sevilla wurde demnach - entsprechend der ursprünglichen Konzeption - in allen vier erwogenen Bereichen auf den Weg gebracht. Während sich die Nachnutzungskonzepte des Bereichs Freizeit und Kultur durchaus etablieren konnten, läuft der Hauptbestandteil des Konzeptes, Forschung und Entwicklung im Bereich der Technologie, nur äußerst schleppend an. Auch hinsichtlich der Nutzungen durch die Universität sowie die Administration wäre eine weitere Kapazität wünschenswert und notwendig für das Funktionieren eines zukunftsorientierten komplexen Nachnutzungskonzeptes.

IV HAUPTTEIL III: ANALYSE

1 Zusammenfassende Gesamtbewertung der Wirkungen der Weltausstellung

1.1 Darstellung der Wirkungen

Die Wirkungen der Weltausstellung 1992 in Sevilla lassen sich in langfristige und kurzfristige Effekte klassifizieren. Innerhalb dieser beiden Kategorien können desweiteren die Ebenen in regionalem sowie lokalem Kontext unterschieden werden. Im folgenden werden die Auswirkungen der Expo '92 noch einmal zusammenfassend dargestellt.

A) Langfristige Wirkungen

Auf **regionaler Ebene** bewirkten die Maßnahmen der Weltausstellung eine deutliche Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur. Dies ist durch zwei Merkmale gekennzeichnet:

- Bessere Anbindung Sevillas an andere andalusische Städte, an die Hauptstadt Madrid sowie an das Ausland
- Überwindung der jahrzehntelangen Vernachlässigung und Isolation des Südens durch neue Straßen- und Eisenbahnverbindungen inklusive dem Bau der ersten spanischen Trasse für den Hochgeschwindigkeitszug *AVE*.

Von langfristiger Bedeutung sind diese verbesserten Infrastrukturbedingungen insofern, als sie die Chance einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung in sich bergen.

Ferner kann es unter Umständen durch den erhöhten Bekanntheitsgrad Andalusiens aufgrund der Weltausstellung zu einem langfristigen Anstieg des Tourismus in der Region kommen. Die statistischen Unterlagen zeigen einen kontinuierlichen Anstieg der jährlichen Touristenzahlen nach 1992. Eine Analyse darüber, ob dies auf die Expo '92 zurückzuführen ist, oder ob dies der normalen jährlichen Entwicklung im Tourismussektor entspricht, fehlt jedoch.

Darüber hinaus führte die Beteiligung an Planung und Vorbereitung der Weltausstellung innerhalb einiger Berufsgruppen zu einer zusätzlichen beruflichen Qualifikation. Viele Handwerker und Arbeiter konnten ihre Kenntnisse durch die Beteiligung an Bauprojekten der Expo erweitern und sich dadurch langfristig, also auch für spätere Anstellungen, qualifizieren. Als Effekt dieser Entwicklung stieg auch die Bereitschaft zur Migration in andere andalusische Provinzen. Innerhalb der zweiten Berufsgruppe, die von diesem Effekt profitieren konnte, waren diejenigen Mitarbeiter, die direkt auf dem Expo-Gelände, z.B. als Hostessen, angestellt

waren. Sie waren zum größten Teil Akademiker oder Studenten und könnten ihre gewonnenen Kenntnisse, besonders durch den Einsatz von Fremdsprachen sowie ihre Erfahrungen im Umgang mit einem internationalen Publikum, als ein Sprungbrett für spätere Anstellungen nutzen. Die genannten Qualifikationen können strukturelle Veränderungen am Arbeitsmarkt durch zunehmende Mobilität der Arbeitssuchenden verursachen.

Durch die Zusammenarbeit andalusischer Unternehmen mit nationalen und internationalen Firmen konnten diese ihr Tätigkeitsfeld geographisch auch nach der Expo erweitern. Diese Vorteile für einige Unternehmen durch Mitarbeit an den Maßnahmen der Expo kann sich für die Zukunft als Chance für weitere Aufträge darstellen.²³³

Eine weitere regionale Wirkung der Expo ist die Erschließung der Cartuja-Insel. Die Urbanisierung eines zuvor ländlich geprägten Gebietes mit Infrastruktur und Kommunikationseinrichtungen kann zur Ansiedlung von Firmen und damit langfristig zu einem wirtschaftlichen Aufschwung nicht nur der Stadt, sondern der gesamten Region führen.

Zu den negativen langfristigen Wirkungen der Expo muß die Tatsache gezählt werden, daß die Refinanzierung der getätigten Investitionen zum Teil durch Steuererhöhungen und durch den anschließenden Investitionsstop öffentlicher Gelder nach Andalusien erfolgte.

Darüber hinaus entstehen durch die mangelhafte Qualität einiger Straßenbauprojekte in Andalusien und Sevilla Folgekosten zur Sanierung der verkehrlichen Infrastruktur.

Desweiteren konnte trotz verbesserter Standortfaktoren durch die bessere Erreichbarkeit Andalusiens bisher keine verstärkte Ansiedlung von Firmen erreicht werden.

Auf **lokaler Ebene** der Stadt Sevilla zählt zu den positiven langfristigen Wirkungen ebenfalls die Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur, die sich in folgenden Merkmalen manifestiert:

- Neue Verbindungsstraßen der Stadtbezirke untereinander und mit dem Stadtzentrum
- Verbindung zwischen der Stadt Sevilla und dem vor 1992 isolierten Umland
- Verbesserte Erreichbarkeit Sevillas als notwendige Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum
- Überwindung städtebaulicher Barrieren, wie beispielsweise die Nutzbarmachung des Flußufers durch Demontage von Eisenbahnschienen
- Schaffung einer 2,5 km langen Uferpromenade

²³³ Vgl.: Maestre Alfonso, Juan. „Consecuencias sociales de Expo '92“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 79.

- Eliminierung ebenerdig verlaufender, unzeitgemäßer Schienentrassen innerhalb des Stadtgefüges sowie Abriß der dadurch obsolet gewordenen Bahnhofsanlagen
- Ausstattung des Ausstellungsgeländes mit modernster Telekommunikationstechnik und dadurch Errichtung eines wettbewerbsfähigen Unternehmensstandortes.

Innerhalb Sevillas kam es - wie in Andalusien - nach der Expo ebenfalls zu einem Anstieg des Tourismus. Dies ist vermutlich auf den gestiegenen Bekanntheitsgrad der Stadt sowie die Attraktivitätssteigerung in Folge der Verbesserung des touristischen Angebotes im Bereich Kultur und Monumente zurückzuführen. Ferner werden in Sevilla nach der Expo '92 zunehmend Kongresse und Ausstellungen ausgerichtet, die über neue Technologien informieren und somit einen direkten Bezug zum Nachnutzungskonzept herstellen. Durch die Zunahme an Kongressen nahm auch der Geschäftstourismus zu, was zu einer Stärkung dieses neuen Segmentes im andalusischen Tourismus führte.

Die Weltausstellung war eine Werbemaßnahme auf internationalem Niveau, denn durch die Expo '92 wurde Sevilla als moderne Stadt fast auf der ganzen Welt bekannt gemacht.

Durch die aufwertenden Maßnahmen innerhalb Sevillas konnte eine Steigerung der Lebensqualität für die Bewohner der Stadt erreicht werden. Dies drückt sich zum einen in der neuen städtischen Infrastruktur in Form von Verbindungen der Bezirke untereinander sowie durch die bessere Erreichbarkeit und teilweise Modernisierung des historischen Zentrums aus. Durch diese Maßnahmen konnte die Stadt neu strukturiert und aufgewertet werden. Zum anderen ist die Lebensqualität innerhalb der Stadt durch das vergrößerte kulturelle Angebot gestiegen.

Die lokale Ökonomie konnte insofern dynamisierende Impulse erfahren, als neue Dienstleistungsunternehmen, zunächst für die Expo und später für den zukünftigen Tourismus, entstanden sind. Ferner bietet das Nachnutzungskonzept des Wissenschafts- und Technologieparks qualifizierte Arbeitsplätze an.

Durch städtische Umgestaltung und Schienenverlegungen trat eine geldwerte Erhöhung des Bodenwertes in Sevilla ein.

Doch auch auf lokaler Ebene hatte die Expo negative Wirkungen. Die stark gestiegenen Boden- und Wohnungspreise, die mit der infrastrukturellen Verbesserung in Sevilla einhergingen, haben zu einem Verdrängungswettbewerb geführt.²³⁴ Außerdem kam es zu einer hohen Leerstandsrate in Bürogebäuden, da sich weniger Unternehmen als erwartet in Sevilla angesiedelt haben.

²³⁴ Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 162.

Ferner zählen zu den negativen Wirkungen der Expo '92 die Streichung von Flugverbindungen, die infolge des Baus der Schnellbahntrasse zwischen Sevilla und Madrid vorgenommen wurden.

In dem Projekt der Ciudad Expo, der „Expo-Stadt“, wurde sowohl in der Dimensionierung als auch in der hochwertigen Ausstattung der Expo-Stadt an den Bedürfnissen der Stadt und des direkten Umlandes Sevillas vorbei geplant.

Im Hotelsektor kam es aufgrund der Erhöhung der Kapazitäten im Hinblick auf die Expo und der anschließend relativ geringen Auslastung zu einem Preiskampf und sogar zur Schließung einiger Hotels.

Zu den Sanierungsmaßnahmen der historischen Altstadt zählten in erster Linie Monumente und Orte von touristischem Interesse. Renovierungsbedürftige Wohngebäude in der Altstadt dagegen wurden nicht in umfangreichem Maße saniert. Soziale Brennpunkte wurden ebenfalls nicht entschärft. Eine dauerhafte Beseitigung städtebaulicher Mißstände wurde nicht erreicht.

B) Kurzfristige Wirkungen

Der Expo '92 ist auf **regionaler Ebene** die kurzfristige Schaffung von Arbeitsplätzen gelungen. In den Jahren der Vorbereitung auf die Weltausstellung sowie während der sechsmonatigen Ausstellungsdauer wurden 350.000 Stellen geschaffen. Dies führte zu einer wirtschaftliche Phase, in der durch ein höheres Beschäftigungs-niveau ein höherer Konsum und damit einhergehend eine Belebung des Handels eintrat. Da das relativ hohe Beschäftigungsniveau zeitlich begrenzt bis zum Ende der Expo '92 war, konnten langfristig jedoch keine strukturellen Veränderungen am andalusischen Arbeitsmarkt ausgelöst werden.

Auch auf **lokaler Ebene** führte die Expo '92 zu einer kurzfristigen Belebung des Handels und des Dienstleistungssektors. Der gestiegene Beschäftigungsgrad sowie der Besucherkonsum erhöhten vor und während der Expo die Nachfrage.

Desweiteren ermöglichte die Weltausstellung eine Konzentration von kulturellem Angebot insofern, als zum erstem Mal eine umfangreiche und komprimierte Zusammenstellung von Kunst, Archäologie, Geschichte, Geographie, Wissenschaft, Technologie, Ingenieurkunst, Architektur und kulturellen Veranstaltungen auf einem Ausstellungsgelände präsentiert werden konnte.²³⁵

²³⁵ Vgl.: Maestre Alfonso, Juan, a.a.O. S. 79.

1.2 Bewertung der Wirkungen

Verkehr

Eines der vorrangigen Ziele war es, durch die Austragung der Weltausstellung 1992 in Sevilla die unterentwickelte andalusische Region mit seiner Hauptstadt Sevilla durch den forcierten Ausbau der Infrastruktur sowohl im Bereich Verkehrswesen als auch in der Telekommunikationstechnik mit den übrigen spanischen und europäischen Zentren zu verbinden. In rein materieller Hinsicht ist dies geglückt. Die Expo '92 hat neben der Anbindung an die spanische Hauptstadt die überfällige Neuordnung des Straßen- und Schienenverkehrs in Andalusien und Sevilla ermöglicht. Zweifelsfrei haben die zwischen 1987 und 1992 mit Motiv der Expo realisierten Projekte in der Region und der Stadt Sevilla eine Aufwertung bewirkt, die ohne die Weltausstellung nicht, oder nicht innerhalb so kurzer Zeit, erfolgt wäre. Die Ausstattung Sevillas mit verkehrlicher Infrastruktur war quantitativ viel höher, als die Stadt in der Zukunft erwarten konnte. Die Frage ist jedoch, ob dies auch qualitativ ausreichend sein kann, um Sevilla in eine wirtschaftlich starke Großstadt zu verwandeln. Fest steht jedoch, daß Sevilla durch die Expo '92 die Chance erhielt, durch die verbesserte infrastrukturelle Zugänglichkeit aus Städten nicht nur in Andalusien, sondern aus dem gesamten Land, seine Rolle als regionale Hauptstadt zu stärken. Sevilla steht hinter den Städten Madrid, Barcelona und Valencia nun an vierter Stelle in Bezug auf die Parameter die eine Stadt definieren, wie zum Beispiel Bevölkerung, Infrastruktur, Wirtschaft usw. Vor diesem Hintergrund war die Expo erfolgreich, da sie der Stadt zu einem großen Sprung im nationalen Ranking nach vorne verhalf.²³⁶

Betrachtet man jedoch die Qualität einiger Straßenbauprojekte, so erkennt man, daß sie sowohl aufgrund des Termindrucks als auch im Hinblick auf eine Kostensenkung teilweise mangelhaft realisiert wurden. Der Region entstehen nun, nur wenige Jahre nach der Fertigstellung der Baumaßnahmen, umfangreiche Folgekosten und Unannehmlichkeiten durch die Sanierung dieser Projekte.²³⁷

Doch das zählt nicht mehr zu dem Wirkungs- und Interessensbereich der spanischen Zentralregierung. Das Interesse der Madrider Regierung beschränkt sich ausschließlich auf die gewinnbringende Vermarktung und Verwaltung ihrer Aktiva, das heißt ihres Grundbesitzes und ihrer Ausstellungsgebäude auf der *Cartuja*-Insel. Für das Funktionieren oder Fördern des Nachnutzungsprojektes interessiert sich die damalige Regierungspartei nicht mehr, und sie übernimmt daher auch keine weitere Verantwortung.²³⁸

²³⁶ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 30.09.97.

²³⁷ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

²³⁸ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 21.01.98.

Städtebau

Neben der Zielerfüllung auf staatlicher sowie regionaler Ebene hofften die Veranstalter, daß die Expo '92 auch Ziele im städtischen Kontext der austragenden Stadt Sevilla erfüllen würde. Hier sollten die Maßnahmen der Expo die jahrzehntelang versäumten Planungsleistungen im städtischen Zusammenhang nachholen.

Mit dem Motiv der Expo wurde dieses Ziel erfüllt: Erstens wurde die Verbindung der Stadtteile Sevillas auf beiden Flußseiten mittels sechs neu gebauter Brücken hergestellt und zweitens ist die verkehrliche Anbindung der Umlandgemeinden mit der Stadt Sevilla gelungen.

Die Unterversorgung der peripheren Stadtbezirke mit sozialer Infrastruktur konnte zwar durch die Weltausstellung nicht gelöst werden, jedoch konnten gerade diese Wohngebiete durch die neugebauten Verbindungsstraßen zu anderen Bezirken und vor allem mit dem Stadtzentrum verbunden werden. Diese Anbindung konnte daher die jahrelange Isolation bestimmter Stadtbezirke Sevillas verringern.

Das städtebauliche Ziel, die Altstadt Sevillas zu sanieren und aufzuwerten, ist vordergründig und in einem sehr begrenzten Umfang geglückt. An touristisch interessanten Orten der Stadt sowie in der Nähe des Expo-Geländes wurden oberflächliche Fassadensanierungen vorgenommen. Auf umfassende Sanierungsmaßnahmen mußte jedoch vermutlich wegen begrenzter finanzieller Mittel verzichtet werden. Die gesamte Altstadt Sevillas, unter Einschluß aller sanierungsbedürftiger Wohngebäude, konnte nicht modernisiert werden.

Wenn man von der eigenen, sehr persönlichen Vorstellung ausgeht, daß Weltausstellungen nach Möglichkeit besonders das eine Ziel verfolgen sollten, den in der Stadt lebenden Menschen eine nachhaltige Steigerung ihrer Lebensqualität zu ermöglichen, dann ist dieser Wunsch an einem Punkt in Sevilla in Erfüllung gegangen. Durch die Eliminierung von Eisenbahnschienen, die jahrzehntelang eine Nutzung des Flußufers durch Fußgänger verhindert haben sowie die Anlage einer 2,5 km langen Fußgängerpromenade, wurde das Ufer des Guadalquivir für die Bewohner Sevillas wieder erlebbar gemacht. Der Fluß, der traditionell eine große Rolle zunächst für die Entstehung der Stadt und später für ihren Reichtum spielte, konnte durch diese Maßnahme wieder in die Stadt integriert werden.

Wirtschaft

Die geschaffenen Einrichtungen der technischen Infrastruktur sollten einen positiven Einfluß auf die regionale ökonomische Entwicklung, die Produktivität sowie die Beschäftigung in Andalusien nehmen. Sie galten als ein wirtschaftspolitischer Katalysator für das Wachstum und die Modernisierung der andalusischen Wirtschaft.

Da sich die wirtschaftlichen Strukturen und Produktionsfaktoren in Andalusien jedoch nicht verändert haben und die Ansiedlung eines Forschungsparks in Sevilla keine

Strukturveränderungen innerhalb der Region bewirken konnte, bleibt das ökonomische Nord-Süd-Gefälle innerhalb Spaniens weiterhin bestehen.

Das Ziel der Expo '92, ein „Motor für die andalusische Wirtschaft“ zu sein, konnte nicht erreicht werden. Die Weltausstellung hat nicht den versprochenen wirtschaftlichen Aufschwung gebracht, denn Andalusien bleibt mit seinen acht Provinzen auf seinem unverändert niedrigen wirtschaftlichen Niveau. Das Bruttoinlandsprodukt Andalusiens entspricht auch nach der Expo einem Wert von 55, bei einem europäischen Index von 100. Innerhalb der EU gibt es 160 Regionen. Andalusien bleibt auch nach der Weltausstellung wirtschaftlich an Stelle 158 dieser Skala, gemessen an Indikatoren wie zum Beispiel BIP und Arbeitslosigkeit. Von den 50 Provinzen innerhalb Spaniens sind die acht andalusischen Provinzen ökonomisch unter den letzten 10. Diese Position in der nationalen Skala besteht unverändert seit 20 Jahren und ist jetzt auch manifester Ausdruck des ausgebliebenen wirtschaftlichen Impulses durch die Weltausstellung 1992.²³⁹ Sevilla und Andalusien konnten die Chance nicht nutzen, durch die für die Expo '92 getätigten Investitionen einen Ausweg aus der 40jährigen wirtschaftlichen Vernachlässigung der Franco-Ära zu finden. Jedoch hätte sich ohne die Weltausstellung der wirtschaftliche Niedergang der Region Andalusien möglicherweise noch beschleunigt.

Die Analyse der getätigten Maßnahmen, ihrer Planung und Umsetzung zeigt, daß die Expo '92 der Auslöser dazu war, einen konzentrierten Geldfluß in Form von Investitionen im Bereich Transport und Kommunikation in eine der 17 spanischen autonomen Regionen strömen zu lassen. Es wird auch deutlich, daß nicht die gesamte Region Andalusien, sondern hauptsächlich die Stadt Sevilla und ihr Hinterland von den Maßnahmen profitieren konnten. Die Mängel und Bedürfnisse, besonders im sehr benachteiligten östlichen Andalusien wurden hingegen übersehen und bei der Planung ausgespart.²⁴⁰ Dies verdeutlicht, daß die wirtschaftliche Stimulanz nicht, so wie es von der Regierung versprochen worden war, die gesamte Region erfaßt hat, sondern daß nur ganz partielle Maßnahmen und Investitionen getätigt wurden. Hier liegt die Vermutung nahe, daß nur in Bereiche investiert wurde, die zukünftig für den Tourismus interessant sein könnten. Ländliche Gebiete wurden weder infrastrukturell angebunden, noch wurden hier Lösungen für die niedergehenden Wirtschaftssektoren angeboten. Die seit jeher ins Abseits gedrängten Provinzen Andalusiens sehen darin eine weitere Verschärfung des schon bestehenden regionalen Ungleichgewichtes.²⁴¹

Die Expo sollte mit ihren umfangreichen Investitionen und den erhofften langfristigen Wirkungen helfen, das wirtschaftliche Gefälle zwischen dem Norden und dem Süden

²³⁹ Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

²⁴⁰ Vgl.: De Tena, Pedro. „El gran sueño se esfuma“, in: *El Mundo*. Madrid. 12.10.92. S. 22.

Spaniens wenigstens zum Teil zu beheben. Dies wurde jedoch nicht erreicht, da, wie bereits beschrieben, nicht konsequent in Gesamt-Andalusien, sondern hauptsächlich in den ohnehin stärkeren Westen Andalusiens investiert wurde. Da der Osten von den aufwertenden Maßnahmen ausgeklammert wurde, konnte die Schwäche der andalusischen Wirtschaft nicht vollständig überwunden werden. Hinzu kommt, daß die wenigen großen Unternehmen, die Gewinne durch die Maßnahmen für die Expo erzielen konnten, ihren Firmenstandort nicht in Andalusien hatten, so daß ihre Unternehmensgewinne mit Beendigung der Maßnahmen abgezogen und nicht reinvestiert wurden.

Weder Sevilla noch Gesamt-Andalusien konnten sich aus den oben angeführten Gründen sowie aufgrund der Öffnung der europäischen Wirtschaft in Richtung Osteuropa als attraktiver Wirtschaftsstandort in Südeuropa behaupten. Daher konnte von der Weltausstellung 1992 keine signifikante Stärkung der andalusischen Wirtschaft ausgehen.

Arbeitsmarkt

Sevilla bleibt auch nach der Austragung der Weltausstellung 1992 die europäische „Hauptstadt der Arbeitslosigkeit“.²⁴²

In der Vorbereitungsphase und während der sechsmonatigen Ausstellungsdauer sind zwar kurzfristige Nachfrageimpulse auf dem Arbeitsmarkt auf verschiedenen Sektoren der lokalen Ökonomie entstanden, was sich vor allem in einem erhöhten Beschäftigungsgrad und einem intensivierten Konsum ausdrückte. Doch diese gestiegene Nachfrage nach Arbeitskräften war nur temporär. Denn in der Vorbereitungsphase und während der Ausstellungszeit wurden Arbeitsplätze geschaffen, die größtenteils nach der Weltausstellung wieder vernichtet wurden. Dies verdeutlicht, daß die Expo nur kurzfristige und vergängliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hatte und das Problem der traditionellen hohen Arbeitslosigkeit in Andalusien durch die Austragung der Weltausstellung nicht gelöst werden konnte. Die Analyse der statistischen Wirtschaftsdaten sowie der Arbeitslosenquoten in Kapitel 6.3 (Arbeitsmarkt) macht dies noch deutlicher.

Was blieb, ist eine verwaarloste Industrie und ein während der Expo aufgeblähter Dienstleistungssektor, der nach der Weltausstellung wieder in sich zusammengefallen ist. Die Sevillaner blieben ernüchtert mit dem Eindruck zurück, daß sie weder reicher noch glücklicher sind als vor der Expo, jedoch mit einer „Glasfaser ausgestattet, die zu absolut nichts nützt“.²⁴³

²⁴¹ Vgl.: Hessel, Andrea. „Sevilla und die Expo '92“, in: *Garten + Landschaft*. Heft 4/92. München. 1992. S. 48.

²⁴² Vgl.: Infanzón, Abel. „Cabo de ano de aquel 20 de abril de locura“, in: *Diario 16*. Sevilla. 20.04.93. S. 3.

²⁴³ Ebenda.

Finanzierung

Werden die wirtschaftlichen Wirkungen der Expo '92 behandelt, so darf die Frage der Finanzierung der Aufwendungen in Höhe von umgerechnet rund DM22 Mrd. nicht ausgeklammert werden. Es steht fest, daß die spanische Bevölkerung nicht im Rahmen eines demokratischen Verfahrens befragt wurde, ob sie eine Weltausstellung mit den ihr innewohnenden positiven und negativen Wirkungen austragen möchte. So ergibt sich eine Diskrepanz zwischen der anfänglichen Idee, daß der Staat Spanien sich zwar um die Austragung einer Weltausstellung beworben hat, und der Konsequenz, daß er die Kosten dafür jedoch nicht vollständig aufbringen kann. Die Refinanzierung der Eingriffe erfolgt nun durch vorher nicht angesprochene Steuererhöhungen sowie einen Investitionsstopp für zukünftige Vorhaben in Andalusien.

Organisation und Planung

Die Organisation und Verwaltung der Weltausstellung arbeitete während der Planungs- und Durchführungsphase, ebenso wie die Betreibergesellschaft der Nachnutzung es nach Beendigung der Expo tat, weitgehend unabhängig von der Stadtverwaltung. Dies sollte sich später als der vermutlich gravierendste Fehler für den langfristigen Erfolg des Projektes „Expo '92“ herausstellen. Eine städtebauliche und wirtschaftspolitische Absprache und Koordination zwischen der Stadtverwaltung Sevillas und den Organisatoren der Weltausstellung wurde so verhindert. Dies führte schließlich dazu, daß es an einer gemeinsamen Idee zur Stadtentwicklung mangelte, die sowohl das Expo-Gelände als auch das Stadtgefüge beinhaltete.

Zu der von der Stadtentwicklung Sevillas unabhängigen Planung der Expo ist festzustellen, daß sie vermutlich die Isolation und die nicht erreichte Integration des Ausstellungsgeländes in das Stadtgefüge verursacht hat. Die von der Stadtplanung völlig unabhängige Entscheidungsbefugnis der Betreibergesellschaft der Nachnutzung zeigte sich zum Beispiel auch in der befremdlichen Tatsache, daß das Stadtplanungsamt von Sevilla erst zwei Tage vor Schließung der Expo erfahren hat, daß nach Abschluß der Weltausstellung ein Vergnügungspark auf dem Gelände eröffnet werden würde.²⁴⁴

Die Maßnahmen für die Expo waren darüber hinaus offensichtlich nicht an den Bedürfnissen der Stadt oder der Region orientiert, sondern ausschließlich auf die Realisierung eines spektakulären Ereignisses mit dem Ziel der Demonstration von Stärke, Modernität und Repräsentation nach außen hin (also ins Ausland) ausgerichtet. Die Planung schloß in erster Linie Maßnahmen für die erfolgreiche Durchführung einer Weltausstellung ein und orientierte

²⁴⁴ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 21.01.98.

sich nicht an der gezielten Beseitigung stadtspezifischer Probleme und städtebaulicher Mißstände, die auch ohne Austragung der Expo hätten gelöst werden müssen.

Isolation des Ausstellungsgeländes

Das Projekt „Expo ‘92“ fand isoliert neben und nicht in der Stadt Sevilla insofern statt, als sich das Ausstellungsgelände westlich des Stadtzentrums befindet und nach Beendigung der Expo kaum eine funktionale Verbindung zur Stadt, beispielsweise durch ihre Nutzungen, herstellen kann. Es besteht in erster Linie eine materielle, das heißt eine verkehrliche Verbindung zwischen dem Expo-Gelände und dem Rest der Stadt Sevilla in Form von sechs neuen Brücken.

Die Entscheidung, das Gebiet der *Cartuja*-Insel als Ort der Weltausstellung zu urbanisieren, wurde getroffen, obwohl das Expo-Gelände immer ein Gebiet auf der anderen Seite des Flusses bleiben würde, das sich trotz der neu gebauten Brücken niemals mit dem historischen Stadtzentrum, weder funktional noch architektonisch, verzahnen und die Altstadt in westlicher Richtung fortsetzen würde.

Nachnutzung

Es gab in der Vorbereitung der Weltausstellung offensichtlich keine ausgereifte Planung für ein funktionierendes und an den Bedürfnissen der Stadt und Region ausgerichtetes Nachnutzungskonzept. Die einzige Idee, die neben der oben beschriebenen Nachnutzung durch einen Freizeitpark bestand, war die Eröffnung eines Forschungs- und Technologieparks auf dem Gelände. Es zeigt sich heute, mehr als fünf Jahre nach Ende der Weltausstellung, daß es an einer Idee mangelte, wie die durch die Expo ‘92 gegebenen Impulse genutzt werden können, damit der Stadt und der Region ein langfristiger Vorteil entstehen kann. Die Nachnutzung des Weltausstellungsgeländes als Wissenschafts- und Technologiepark scheint eher an theoretischen Modellen als am tatsächlichen Bedarf der südspanischen Industrie ausgerichtet zu sein. Es war nicht nur die wirtschaftliche Krise der Jahre 1992 und 1993, die das Nachnutzungskonzept scheitern ließ. Vielmehr ergibt sich die Frage, ob man einen Forschungs- und Technologiepark an jedem beliebigen Ort ansiedeln kann, oder ob er bestimmter Voraussetzungen bedarf. Der Raum in und um Sevilla konnte die erforderlichen Standortfaktoren nicht bieten, da er kein traditioneller Standort für Forschung und Wissenschaft ist und traditionell als unterentwickelt galt.²⁴⁵ Darüber hinaus befindet sich in nur 200 km Entfernung ein funktionierender Technologiepark als Konkurrenz zu dem geplanten Projekt in Sevilla.

²⁴⁵ Vgl.: Willms, Johannes. „Der Zauber ist geblieben. Was der Schub der Expo ‘92 in Sevilla hinterlassen hat“, in: *Süd-deutsche Zeitung*. München. 13.01.95. S. 13.

Desweiteren ist jede Art von Produktion, also auch solcher, die im Zusammenhang mit der Forschung stehen könnte, auf dem ehemaligen Expo-Gelände gemäß des Flächennutzungsplans nicht gestattet. Es zeichnet sich ab, daß ausschließlich zum Forschen kein Unternehmen auf die *Cartuja*-Insel kommt, da es an renommierten Universitäten und hochqualifizierten Arbeitskräften mangelt.²⁴⁶

Ein Hemmschuh zur Ansiedlung von Firmen auf der *Cartuja* ist darüber hinaus die Regelung, daß Firmen hier keine Grundstücke erwerben können, sondern daß ihnen ausschließlich ein Nutzungsrecht für 40 Jahre zugesichert wird. Unter diesen Bedingungen siedeln sich nur wenige Firmen in Sevilla an,²⁴⁷ vor allem auch vor dem Hintergrund, daß es in Spanien acht weitere Technologieparks gibt.²⁴⁸

Bei der Bewertung der langsam voranschreitenden Firmenansiedlung auf dem ehemaligen Expo-Gelände ist zudem der bereits erwähnte Vorstoß europäischer Unternehmen auf die sich öffnenden Märkte Osteuropas nicht zu vernachlässigen.

Dem Problem der mangelnden Grün- und Freiflächen in Sevilla konnte durch die Nachnutzung auf einem Teil der *Cartuja*-Insel begegnet werden. Dadurch, daß sie urbanisiert und gemäß des Flächennutzungsplans neuen Nutzungen zugeführt werden konnte, wurde es ermöglicht, im nördlichen Bereich des Gebietes einen Stadtpark anzulegen. Diese 80 ha große Anlage wurde ein Jahr nach der Weltausstellung im Oktober 1993 eröffnet und zählt heute zu einer der größten Naherholungsflächen der Stadt.

Bewertung durch Andalusier

Trotz aller Kritik ist die Austragung der Expo '92 psychologisch jedoch nicht zu unterschätzen: Sie wurde von der Mehrheit der Besucher sowie von den Bewohnern Sevillas als Vergnügungspark und Amusement mit Volksfestcharakter positiv bewertet und stärkte dadurch die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt und ihrem Land. Für die Dauer eines halben Jahres wurden positive Gefühle ausgelöst, die die Bevölkerung von den eigentlichen Problemen der Stadt beziehungsweise der gesamten Region, wie z.B. der traditionell hohen Arbeitslosigkeit, wegsehen ließen. Nicht zuletzt wurde auch diese Großveranstaltung instrumentalisiert, um den Bürgern bei positiver Resonanz und Gelingen das Vertrauen in die regierende Partei zu suggerieren.²⁴⁹

²⁴⁶ Vgl.: Potthoff, Christian. „Der erhoffte Wachstumsschub für Andalusien ist ausgeblieben. Sevillas Weltausstellung war ein Flop“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 104. 31.05.95. S. 6.

²⁴⁷ Ebenda.

²⁴⁸ Diese befinden sich in den Städten Barcelona, Bilbao, Madrid, Málaga, Orense, Oviedo, Valencia und Valladolid.

²⁴⁹ Vgl.: Häußerman, Hartmut. Siebel, Klaus (Hg.). „Die Politik der Festivalisierung und die Festivalisierung der Politik“, in: *Leviathan*. Sonderheft 13/1993. Opladen. 1993. S. 13-31.

Neben der positiven Einschätzung vieler Ausstellungsbesucher traten aber auch kritische Stimmen bezüglich der Durchführung des Projektes und der kostenintensiven Maßnahmen auf. Obwohl die Regierung stets versuchte, den Andalusiern die Expo '92 mit positiv besetzten Attributen wie „modern“ und „fortschrittlich“ zu verkaufen, gelang diese Werbung nicht immer. Denn von einem Teil der Andalusiern wurde die Weltausstellung so bewertet, daß die Regierung unter Verwendung der oben genannten Begriffe den größten Mißerfolg, eine beispiellose Verschwendung, die Einmischung in lokale Entwicklungen sowie die „größte Dummheit aller Zeiten“ provoziert hat, die es je in Andalusien gab.²⁵⁰

Die Hauptkritik richtete sich vor allem darauf, daß vor dem Hintergrund der gigantischen Expo-Maßnahmen die alltäglichen Probleme der Stadt, wie zum Beispiel die noch immer dramatisch mangelhafte Versorgung mit Trinkwasser in den Sommermonaten, die Lösung sozialer Brennpunkte, die großflächige Modernisierung der Altstadt oder der dringend erforderliche Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs aus der Planung ausgeklammert wurden. Darüber hinaus erlitten die Bewohner des Austragungsortes sowie der Region insofern wirtschaftliche Nachteile durch die Weltausstellung, als es bereits im Vorfeld und während der Ausstellung zu starken Preissteigerungen im Bereich der Lebenshaltungskosten und der Mieten kam.

Insgesamt ist es den Veranstaltern nicht geglückt, die Weltausstellung 1992 dazu zu nutzen, verstärkt zahlungskräftige ausländische Besucher nach Andalusien zu ziehen. Die Expo '92 war vielmehr ein nationales, ja sogar andalusisches, denn ein internationales Ereignis.

Image

Es liegen leider keine Umfragen darüber vor, ob und inwiefern sich das Image Spaniens und Andalusiens durch die Austragung der Weltausstellung verändert hat. Denn das Ziel, Spanien auf dieser Expo und langfristig auch danach als potentes, modernes und zukunftsorientiertes Land zu präsentieren, war ein stets artikulierter Wunsch der Zentralregierung in Madrid.

Tourismus

Die Auswertung der jährlich steigenden Touristenzahlen in Andalusien und Sevilla deutet auf eine große Attraktivität dieser Region für Reisende hin. Mit dem Motiv der Weltausstellung wurde das touristische Angebot durch die Sanierung der Monumente sowie das erweiterte kulturelle Angebot bereichert. Die neuen Theater, Opernhäuser und Auditorien, die sich zum Teil auf der *Cartuja*-Insel befinden, ziehen verstärkt internationale Ensembles in die Stadt. Darüber hinaus finden sich nach der Modernisierung der Museen, Bibliotheken und Archive einzigartige, historische Dokumente in Sevilla. Ob diese Faktoren als positive Wirkung der

²⁵⁰ Vgl.: Infanzón, Abel, a.a.O. S. 3.

Expo '92 einen verstärkten Besucherstrom in die Stadt zu ziehen vermögen, kann abschließend nicht mit Sicherheit beantwortet werden.

Zu beobachten ist jedoch, daß durch den erhöhten Bekanntheitsgrad der Stadt Sevilla der Tourismus langfristig insofern zugenommen hat, als auch Besucher der klassischen Ferenziele an der andalusischen Küste (Málaga, Marbella, Torremolinos, etc.) im Rahmen ihrer eigentlichen Reise für einige Tage die Stadt Sevilla besuchen, da sie nur etwa 2 Autofahrstunden entfernt liegt. Dies bewirkte einen ganzjährigen Tourismus, während der Tourismus in Sevilla vor 1992 hauptsächlich auf den Frühling und den Herbst begrenzt war.²⁵¹

Der Tourismus bleibt als Subsektor des tertiären Wirtschaftssektors neben der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft ein wichtiger Stützpfeiler der andalusischen Wirtschaft.

Hotellerie

Im Zusammenhang mit den steigenden Besucherzahlen in Sevilla muß auch der Hotelsektor erwähnt werden. Für die Weltausstellung wurde die Hotelkapazität in der Stadt verdoppelt, ohne langfristige Tourismusdaten in die Kalkulation einzubeziehen. Dies hat sich später als eine unvollständige Herangehensweise herausgestellt. Denn nach Beendigung der Expo waren viele der neu geschaffenen Hotelkapazitäten nicht ausgelastet, und so mußten einige der gering ausgelasteten Hotels anderen Nutzungen zugeführt werden, andere mußten sogar schließen. Eine Kalkulation im Bereich der Hotellerie, die ausschließlich auf die kurzfristige hohe Nachfrage während einer Großveranstaltung und ohne Berücksichtigung zukünftiger Auslastungen ausgerichtet ist, muß offensichtlich zu ernsthaften wirtschaftlichen Problemen in diesem Sektor führen.

Politische Entscheidung

Das Beispiel der Expo '92 in Sevilla legt die Vermutung nahe, daß zumindest die spanischen Politiker völlig frei in ihrer Entscheidung waren, ob sich das Land für die Austragung einer Weltausstellung bewerben und welches ihr Austragungsort sein sollte. Vermutlich wurde der Austragungsort Sevilla hauptsächlich aufgrund der Schönheit der Stadt sowie des Stolzes des aus ihr stammenden Regierungspräsidenten ausgewählt.

Ganz sicher war es ein Fehler, daß das Projekt der Weltausstellung 1992 der Stadt Sevilla von der Zentralregierung in Madrid, also losgelöst aus dem lokalen Kontext und ohne Beteiligung von Politikern, Planern und Ökonomen aus der autonomen Region, zugewiesen wurde. Eine Abstimmung der Expo-Planung mit den aktuellen städtischen und regionalen Bedürfnissen in Zusammenarbeit mit Lokalpolitikern hätte zu einem größeren langfristigen

²⁵¹ Vgl.: Gespräch mit Architekt Ignacio de la Pena Munoz. Sevilla. 28.01.98.

Erfolg führen können. Dies wurde jedoch durch die ausschließliche Beteiligung von Planern außerhalb Andalusiens verhindert.

Vor dem Hintergrund der Darstellung und Bewertung der Wirkungen, die die Weltausstellung auf die Region und auf die austragende Stadt Sevilla gehabt hat, ergibt sich die Frage, wie die gegebenen Impulse weiterhin genutzt werden können. Für Andalusien werden sich auch in Zukunft innerhalb Spaniens und innerhalb der EU wirtschaftlich zwei vorhandene Rollen festigen. Zum einen wird die Region weiterhin intensive Agrikultur besonders in den Küstenregionen für den Export betreiben. Dieser Markt mit der Produktion von Olivenöl, Wein, Reis, Früchten und Fisch ist jedoch in den Händen internationaler Firmen. Nur die Produktion verbleibt im Süden Spaniens, während der Markt und der Marktpreis von den europäischen Nachbarn diktiert und geregelt werden.

Da die Landwirtschaft traditionell eine große Rolle in Andalusien spielt, sollte die Region zukünftig in diesen Sektor investieren und neu entwickelte Technologien sowie erweiterte, moderne Kenntnisse in diesen Bereich einführen. Diese theoretischen Kenntnisse könnten beispielsweise innerhalb des Forschungs- und Technologieparks entwickelt werden - eine optimale Kombination von Forschung und Implementierung dieser Erkenntnisse in die Landwirtschaft vor Ort.

Die zweite Rolle, die Andalusien auch weiterhin in der spanischen Wirtschaft einnimmt, ist der Tourismus. Er ist die wichtigste Einnahmequelle des spanischen Südens. Gleichwohl ist er ebenfalls von externen Faktoren, das heißt von konkurrierenden preiswerteren Urlaubsorten in anderen Ländern oder internationalen Krisen abhängig.

In diesen Interdependenzen manifestiert sich die starke Abhängigkeit der Region Andalusien von externen Wirtschaftsfaktoren. Dies ist nicht nur dadurch gefährlich, daß die beschriebene Situation zur Verinnerlichung dieser abhängigen und untergebenen Rolle bei den Menschen geführt hat, sondern auch weil die andalusische Wirtschaft durch diese Abhängigkeit als sehr schwach zu bewerten ist. Denn diese externen Einflußfaktoren sind innerhalb der Region weder kontrollierbar noch können sie von ihr beeinflußt werden.²⁵²

Im Zusammenhang mit der oben genannten zukünftigen Möglichkeit, Forschung zu betreiben und die Ergebnisse direkt in die andalusische Landwirtschaft einfließen zu lassen, sollte der hochtechnisierte Bereich der *Cartuja*-Insel verstärkt zu einem Standort der Ausbildung und Sitz von anerkannten Universitäten werden, um langfristig internationale und nationale Unternehmen anzusiedeln, die in Zusammenarbeit mit der Hochschule Forschungsarbeit leisten könnten.

Um eine einseitige und auf eine bestimmte Gruppe beschränkte Nutzung auf dem ehemaligen Expo-Gelände zu verhindern, und um somit die *Cartuja*-Insel in die Stadt zu integrieren,

²⁵² Vgl.: Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte. Sevilla. 29.09.97.

müßten mehr private Nutzungen für die Bewohner der Stadt, zum Beispiel im Bereich Kultur und Freizeit, angeboten werden. Bisher wirkt das Gelände leblos, da die Nachnutzung des Technologieparks nicht in Gang kommt und private Besucher der *Cartuja* sich ausschließlich im südlichen Bereich, der Zone mit kulturellem Angebot, aufhalten. Die Besucher des Themen- und Vergnügungsparks hingegen bleiben ausschließlich auf diesem Gelände, und so findet keine lebhaftere Mischung der drei unterschiedlichen Nutzergruppen des Technologieparks, des Themenparks sowie der Theater- und Konzertbesucher statt.

Zusammenfassend können die an die Expo '92 gestellten Erwartungen so bilanziert werden, daß die Weltausstellung die formulierten wirtschaftlichen Ziele auf Staats- und Regionalebene in Andalusien kaum und mit wenig langfristigen Auswirkungen realisieren konnte. Die städtebaulichen Ziele auf der Stadtebene Sevillas konnten durch die Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur innerhalb der Stadt sowie durch die teilweise Beseitigung städtebaulicher Mißstände zum Teil erfüllt werden. Jedoch blieb auch auf städtischer Ebene der erhoffte Impuls für die Lokalökonomie aus.

2 Ausblick auf zukünftige Weltausstellungen

2.1 Zusammenfassender Rückblick

Nachdem bei den ersten Weltausstellungen im 19. Jahrhundert die Präsentation technischer Erfindungen im Vordergrund stand, zählten später auch politische Motive, wie beispielsweise das Ablenken von innenpolitischen Schwierigkeiten oder die Intensivierung diplomatischer Beziehungen, zu den Beweggründen der Ausrichtung einer Weltausstellung. Neben der Förderung der Wirtschaft und der Erschließung neuer Absatzmärkte kam es insbesondere seit der Weltausstellung 1873 in Wien zu einer starken Akzentuierung kultureller Themen. Die Präsentation technischer Neuheiten trat im weiteren Verlauf zunehmend in den Hintergrund, da sich parallel zu den Weltausstellungen eine nationale wie internationale Kultur von Fachmessen entwickelte, und die Industrie daher andere Ausstellungsforen für das Fachpublikum fand. So hat sich die ursprüngliche Funktion der Weltausstellungen, nämlich der Vergleich von Produkten und Technologien sowie Information und internationale Kommunikation, überlebt. Mit der Expo 1893 in Chicago wurde dann ein neuer Aspekt in diese Veranstaltung getragen, dessen Bedeutung im weiteren Verlauf der Geschichte zunahm: Die Weltausstellung als Vergnügungs- und Unterhaltungspark. Die folgenden Weltausstellungen mit ihren ausschließlich auf Vergnügen ausgerichteten Inhalten (einen Höhepunkt dieser „Unterhaltungsolympiaden“ stellte die Expo 1970 in Osaka, Japan, dar) schienen einen Niedergang des Ausstellungstypus’ der Weltausstellung anzudeuten. Dies konnte jedoch durch nachfolgend wieder stärker inhaltliche, sich an einem vorgegebenen Thema orientierende, Ausstellungskonzepte verhindert werden.

Die Idee, Expos jeweils unter ein Motto zu stellen und damit thematische Ausstellungen abzuhalten, hat bis heute Bestand. Mehr und mehr wurden Weltausstellungen jedoch zu Foren, bei denen das austragende Land Imagewerbung und Selbstdarstellung als Hauptmotiv der Ausrichtung einer Expo ansah.

Wie Weltausstellungen inhaltlich zeitgemäß angepaßt und aktualisiert werden können, verdeutlichen die nachfolgenden Punkte.

2.2 Aktuelle Bedeutung

Vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung stellt sich die Frage, welche Bedeutung Weltausstellungen heute zukommt, und ob sie auch in Zukunft eine Berechtigung haben werden.

Es lassen sich vier Ebenen differenzieren, innerhalb welcher sich der Nutzen einer Weltausstellung manifestieren läßt:

Zunächst einmal der Nutzen für die austragende Stadt.

In den letzten Jahren waren sowohl Weltausstellungen als auch andere Großveranstaltungen, wie zum Beispiel Olympiaden oder Weltmeisterschaften, ein strategisches Instrument, längst fällige Stadt- und Regionalentwicklungen auf den Weg zu bringen und unter dem gegebenen Termindruck zügig durchzuführen.

Die große Bedeutung der Infrastrukturverbesserungen im Zuge einer Weltausstellung und ihre Bedeutung für die Stadt- und Regionalplanung hat zu einer Wiederbelebung der Institution „Expo“ geführt, nachdem sich, wie bereits erwähnt, ein Niedergang dieser Ausstellungsform 1970 abzuzeichnen schien.

Der Ursprung der Idee, Großveranstaltungen zur Realisierung städtebaulicher Projekte zu „benutzen“, kann in den vorbereitenden Maßnahmen für die Olympiade 1972 in München gesehen werden.²⁵³

Das zweite, noch immer gültige Motiv, ist der Wunsch nach langfristiger wirtschaftlicher Belebung der austragenden Region. Die überwiegend in die verkehrliche Infrastruktur vorgenommenen Investitionen können langfristige wirtschaftspolitische Impulse geben, da sich die Standortbedingungen durch die Maßnahmen häufig verbessert haben. Bei günstiger konjunktureller Lage können sich diese positiven Effekte sofort einstellen, während sie bei schwacher Konjunktur zumindest die materiellen Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Aufschwung schaffen. Eine langfristige Wirtschaftsförderung ist jedoch nicht ausschließlich durch Infrastrukturmaßnahmen zu erreichen. Vielmehr sind begleitende Maßnahmen, wie zum Beispiel Arbeitsförderungsmaßnahmen oder ausgereifte Nachnutzungskonzepte, für wachstumspolitische Erfolge unabdingbar.²⁵⁴

Als dritte Wirkungsebene kristallisiert sich das sich um eine Expo bewerbende Land heraus. Auf dieser Ebene dienen Weltausstellungen dazu, sich einer breiten internationalen Öffentlichkeit mit dem Image eines modernen, fortschrittlichen und leistungsfähigen Staates zu präsentieren. Dies trifft besonders auf Staaten oder Regionen zu, die ihr internationales Ansehen stärken wollen, wie das Beispiel der Weltausstellung in der unterentwickelten Region Andalusien verdeutlicht hat. Hier sollte das Image einer traditionellen, landwirtschaftlich geprägten spanischen Region in einen potentiellen Standort für Wissenschaft und Forschung innerhalb eines modernen Staates gewandelt und damit deutlich aufgewertet werden.

²⁵³ Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 194-199.

²⁵⁴ Ebenda.

Die vierte Bedeutung, die Weltausstellungen heute und zukünftig zukommt, ist die Expo als Plattform eines weltweiten Informationsaustausches. Die heute im Rahmen von internationalen Konferenzen, wie beispielsweise der Vereinten Nationen, diskutierten Zukunftsfragen sowie Lösungsansätze sollen innerhalb einer Weltausstellung einem breiten Weltpublikum vorgestellt werden. Zukünftigen Weltausstellungen kommt damit die Aufgabe zu, die Menschen zu sensibilisieren und sie in die Diskussion mit einzubeziehen und ihnen dadurch die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der Erde zu verdeutlichen.²⁵⁵ Um welche Diskussionsinhalte es sich im einzelnen bei zukünftigen Weltausstellungen handeln kann, wird später aufgezeigt werden.

Doch zunächst noch eine kritische Anmerkung zur möglichen Einflußnahme neuer Medien auf die Austragung von Weltausstellungen.

Neue Medien

Eine grundsätzliche Überlegung, die sich bei der Auseinandersetzung mit der Idee von Weltausstellungen ergibt, ist die Frage, ob wir am ausgehenden 20. Jahrhundert die Institution „Expo“ überhaupt noch benötigen, um Informationen auszutauschen. Kann in einer Zeit, in der wir uns durch moderne Kommunikationsformen, neue Medien, Fernsehen, Radio und Veröffentlichungen über internationale Themen und Neuigkeiten sowie fremde Länder und deren Kulturen informieren und weltweit kommunizieren können - ohne das Haus zu verlassen - nicht gänzlich auf diesen Ausstellungstypus verzichtet werden?

Sicherlich wäre heute eine interaktive Weltausstellung technisch bereits möglich, und zu solch einer beispiellosen Ausstellung könnten Millionen zukunftsorientierter Menschen auf der ganzen Welt mühelos „surfen“. An der Planung einer virtuellen Weltausstellung könnte ein interessiertes Publikum weltweit vom Bildschirm aus mitwirken und mitgestalten.²⁵⁶

Wenn jedoch Weltausstellungen auch weiterhin dazu dienen sollen, Kulturen vorzustellen und zusammenzubringen, Lebensformen verschiedener Völker zu präsentieren sowie Toleranz und Respekt aufzuzeigen, dann ist es meines Erachtens genau dieses persönliche Erleben, welches die Besucher durch eine weltweite Vernetzung ihrer Computer eben nicht in derselben Intensität erleben könnten. Der verständnisvolle, intensive persönliche Umgang der internationalen Besucher und der teilnehmenden Länder miteinander sowie Kunst, Kultur und Entertainment auf einer Weltausstellung sind Verständigungsinstrumente, die Sprach- und Mentalitätsgrenzen überwinden und den „Menschen mit all seinen fünf Sinnen erfassen.“²⁵⁷

²⁵⁵ Vgl.: *EXPO 2000 Hannover GmbH*. Expo 2000 Hannover. Die Weltausstellung. Das Jahresmagazin 1997. Ausgabe Februar 1997. Hannover. 1997. S. 78.

²⁵⁶ Vgl.: De Weck, Roger. „In Hannover? Nein, im Internet“, in: *Die Zeit*. Hamburg. 13.02.98. S. 1.

²⁵⁷ Vgl.: *EXPO 2000 Hannover GmbH*, a.a.O. S. 78.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Ausstellungsform der Expo eine Zukunftsperspektive hat, solange sie sich zeitgemäß in Organisation und Inhalt weiterentwickelt. Derzeit erfüllen die vorgenannten Kriterien - Ausbau der Infrastruktur, wirtschaftliche Aspekte, internationale Präsentation des Austragungsortes sowie die Globalisierung von Zukunftsfragen - diese Prämisse.

Die Aktualität von Weltausstellungen kommt auch darin zum Ausdruck, daß 1998 eine Expo in Portugals Hauptstadt Lissabon ausgetragen wird, und daß im Jahr 2000 eine Weltausstellung in Hannover stattfinden wird. An dieser Stelle kann der Bogen zwischen der aktuellen Bedeutung von Weltausstellungen zu den möglichen zukünftigen Inhalten dieses Ausstellungstypus' geschlagen werden. Es werden im folgenden die inhaltlichen Konzeptionen dieser beiden aktuellen Expos vorgestellt.

Zukünftige Inhalte

In allernächster Zeit werden zwei weitere Expos eröffnet. Mit ihren Themenschwerpunkten haben sie durchaus eine Berechtigung am Wendepunkt vom 20. zum 21. Jahrhundert, denn sie präsentieren sich nicht als antiquierte Ausstellungsform analog historischer Muster.

Zwischen dem 22.05.1998 und dem 30.09.1998 findet in Portugals Hauptstadt Lissabon eine Expo auf einem 60 ha großen Gelände am Nordufer des Tejo statt. Als Hommage an den portugiesischen Seefahrer Vasco da Gama, der vor 500 Jahren den Seeweg nach Indien entdeckte, widmet sich diese Weltausstellung dem Thema „Die Ozeane, ein Erbe für die Zukunft“. Rückwärts gewandt faßt sie zusammen, welche Kenntnis und welches Wissen die Menschen über die Weltmeere bisher gewonnen haben. Der Blick nach vorn stellt die Rolle der Ozeane für die ökologische Balance der Welt in den Mittelpunkt.²⁵⁸

Die Expo '98 in Lissabon schlägt damit den Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft. Inhaltlich widmet sich die Ausstellung ökologischen Themen unter besonderer Berücksichtigung der Meeresbiologie und des Schutzes der Weltmeere.²⁵⁹

Entwickelt man dieses Thema weiter, dann könnten im Rahmen dieser Expo meines Erachtens auch internationale Vorschläge zum ressourcenschonenden Umgang mit Trinkwasser sowie zur Vermeidung von Gewässerkontaminationen thematisiert werden. Um dem zeitgemäßen Anspruch gerecht zu werden, ist die Präsentation computergestützter Meßprogramme zur Lokalisierung von Grundwasserverunreinigungen oder einer innovativen Abwasseraufbereitung denkbar. Durch aufklärende Kampagnen könnten die Besucher über Sparkonzepte für den häuslichen Gebrauch, die Gefahren der Wasserverunreinigung oder die

²⁵⁸ Vgl.: Ausstellung „150 Jahre Faszination Weltausstellung“ im Deutschen Technikmuseum. Berlin. 21.03.98 - 03.05.98.

²⁵⁹ Vgl.: Schoeller, Wilfred F. „Quantensprung der Zeiten“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 27.02.98. S. 25.

Wasserkraft als erneuerbare Energie ohne Abgase informiert werden.²⁶⁰ Die aktuelle Praxis, auf Weltausstellungen sogenannte Themenpavillons anzusiedeln, bietet ein ideales Forum für die Aufklärung interessierter Besucher durch die Präsentation der länderspezifischen Forschungsergebnisse.

Zudem wird in sehr naher Zukunft erstmals in Deutschland eine Expo eröffnet:

Die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover.

Sie wird vom 01.06.2000 bis 31.10.2000 auf einem 160 ha großen Ausstellungsgelände in der niedersächsischen Landeshauptstadt ausgetragen und unter dem Motto „Mensch - Natur - Technik“ stehen.²⁶¹

Die Expo in Hannover hat sich das Ziel gesetzt, eine Weltausstellung „neuen Typs“ zu gestalten. Bereits das Thema „Mensch - Natur - Technik“ stellt erstmals eine universelle Ausstellung in den Dienst einer Neuorientierung globaler Lebens- und Entwicklungsbedingungen.²⁶² Inhaltlich konzentriert sich die EXPO 2000 auf weltweit bedeutsame Fragestellungen mit folgenden Leitthemen:

- Natürliche Ressourcen
 - sorgfältiger Umgang mit Klima, Luft, Wasser, Boden und Lebewesen
 - Regeneration der natürlichen Umwelt
 - Umwelttechnologie
 - ökologische Stadterneuerung

- Weltweite Partnerschaft
 - Schaffung einer neuen Balance der Entwicklungschancen in Ost und West, Süd und Nord

- Mobilität
 - Verkehrstechnologien der Zukunft
 - offene Grenzen
 - Migrationsbewegungen

- Energie
 - umweltverträgliche Erzeugung, Verteilung, Einsparung und Nutzung

²⁶⁰ Vgl.: Deutscher Städtetag (Hg.). *Städte für eine umweltgerechte Entwicklung. Materialien für eine „Lokale Agenda 21“*. Reihe E. Heft 24. Köln. 1995. S. 42-45.

²⁶¹ Vgl.: Mortsiefer, Henrik. „Der Weltausstellung Expo 2000 fehlt noch immer ein klares Profil“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 28.12.97. S. 20.

²⁶² Ebenda.

- Wohnen und Bauen
- Siedlungs- und Bauformen der Zukunft
- nachhaltige Entwicklung.²⁶³

Mit diesen Leitthemen eröffnet sich für Hannover die einzigartige Möglichkeit, modellhaft die Umsetzung der Beschlüsse des UN-Weltgipfels für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro darzustellen. Auf dieser UN-Konferenz wurde die wechselseitige Abhängigkeit von ökonomischer, sozialer und ökologischer Entwicklung weltweit anerkannt und das Aktionsprogramm „Agenda 21“ zum Erreichen einer nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert beschlossen. Die Agenda 21 beschreibt konkret weltweite Ziele und Maßnahmen sowie die beteiligten Akteure. Sie deckt die drei großen Bereiche Wirtschaft, Soziales und Umwelt unter globalen Aspekten ab. Der Maßnahmenkatalog stellt einen neuen Ansatz insofern vor, als eine nachhaltige Entwicklung insbesondere durch die Einbindung von Bürgern erreicht werden soll, ein demokratisches Grundbedürfnis, das in vielen Staaten der Erde nicht selbstverständlich ist.²⁶⁴

Die EXPO 2000 in Hannover hat große Chancen, eine Rolle im Nachfolgeprozeß der UNCED-Konferenz zu übernehmen und acht Jahre nach dem Gipfel von Rio vorzustellen, welche Aktionen weltweit für die geforderte nachhaltige Entwicklung Erfolg hatten. In einigen Bereichen der Agenda 21 könnte die EXPO 2000 zum Exempel eines neuen Gleichgewichtes zwischen Menschheitsentwicklung und Naturerhaltung werden.²⁶⁵

Es ist auch denkbar, daß im Rahmen der Expo in den nationalen Ausstellungspavillons unter anderem jeweils auch eine „Lokale Agenda 21“ mit interessanten Ansätzen einiger Städte präsentiert wird. Der Begriff „Lokale Agenda 21“ beinhaltet die in der globalen Agenda 21 formulierten Ziele und Maßnahmen sowie die Umsetzung der Inhalte auf Stadt- oder Regionalebene. In diesen Bereich fallen Handlungsfelder wie zum Beispiel Umwelt, Energie und Klimaschutz, Bauen und Wohnen, Wirtschaft, Verkehr und andere. Diese Inhalte einer Lokalen Agenda 21 würden genau in das Konzept der EXPO 2000 in Hannover passen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, praktische Schritte auf dem Weg einer neuen Balance zwischen Mensch, Natur und Technik zu zeigen.²⁶⁶ Durch die erwartete hohe Anzahl internationaler Besucher hat die EXPO 2000 zudem die Möglichkeit, die Wichtigkeit der in Rio geforderten Einbeziehung der Menschen erneut zu unterstreichen und praktisch umzusetzen. Ein weiterer Themenbereich, der Gegenstand zukünftiger Weltausstellungen sein könnte, knüpft an die genannte modellhafte Umsetzung der Beschlüsse von Rio an: Das in der

²⁶³ Vgl.: Lenkungsausschuß EXPO 2000. *Konzeption EXPO 2000 in Hannover*. Hannover. 1992. S. 14-16.

²⁶⁴ Vgl.: Der Oberstadtdirektor der Stadt Hamm (Hg.). *Lokale Agenda 21 von Hamm. Handlungsfelder, Ziele, Programme, Konzepte und Maßnahmen*. 2. Fassung. Hamm. 1997. S. 3-5.

²⁶⁵ Vgl.: Lenkungsausschuß EXPO 2000, a.a.O. S. 17.

²⁶⁶ Ebenda. S. 5.

Zweiten Konferenz der Vereinten Nationen über menschliche Siedlungen (HABITAT II) in Istanbul 1996 festgeschriebene Prinzip der nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung orientiert sich an dem Gedanken der nachhaltigen Entwicklung gemäß Agenda 21 der Rio-Konferenz. Demnach sollen sich Siedlungen in der Form entwickeln, daß sie ökologischen, sozialen und ökonomischen Anforderungen gleichermaßen gerecht werden. Konkret bedeutet dies, nachhaltige Produktions- und Konsummuster in den Städten herbeizuführen, den Energieverbrauch zu mindern, die Energieeffizienz zu erhöhen sowie die „Stadt der kurzen Wege“ zu fördern.²⁶⁷

Da diese Aufgabe in die gemeinsame Verantwortung nicht nur der Industriestaaten fällt, sondern gleichermaßen alle Länder der Welt betrifft, bietet sich eine Weltausstellung geradezu an, globale Umwelt- und Entwicklungspartnerschaften herzustellen beziehungsweise zu vertiefen.²⁶⁸ Aus diesem Grund wird im Rahmen der EXPO 2000 in Hannover der Weltstädtebaukongreß „URBAN 2000“ veranstaltet. Hier sollen die zwischenzeitlichen Weiterentwicklungen der in Istanbul beschlossenen Prinzipien und Verpflichtungen sowie des Globalen Aktionsplans vorgestellt und diskutiert werden.²⁶⁹ Diese parallel zur EXPO 2000 stattfindende Veranstaltung wird die gegenwärtigen weltweiten Tendenzen der Stadtentwicklung analysieren und für die Probleme negativer ökologischer und sozialer Entwicklungstrends Antworten erarbeiten. Arbeitsgrundlagen werden die Agenda 21 von Rio, die von HABITAT II verabschiedete Agenda sowie die Erklärungen von Istanbul sein.²⁷⁰

Zur EXPO 2000 in Hannover kann zusammenfassend gesagt werden, daß ihre Organisatoren einen zeitgemäßen vierten Typ von Weltausstellungen einführen sollten. Dabei muß nicht das gesamte Konzept neu entworfen werden, es können durchaus Inhalte vorangegangener Expos aufgegriffen werden. So kann aus den Ausstellungen des 19. Jahrhunderts die Ernsthaftigkeit und Seriosität übernommen werden, mit der sich die Veranstalter und Teilnehmer an das gesetzte Thema hielten. Von den Weltausstellungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann gelernt werden, daß sich Inhalte von Expos nicht ausschließlich auf historische sowie aktuelle Gesichtspunkte eines Themas beziehen müssen, sondern gleichermaßen mögliche Zukunftsperspektiven aufgezeigt werden sollten. Die Weltausstellungen der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts bleiben das beste Beispiel dafür, wie man die Besucher unterhält und ihre gute Laune bewahrt sowie gleichzeitig durch

²⁶⁷ Vgl.: Döhne, Jochen Dr., Krautzberger, Michael, Prof. Dr. „Nachhaltige Siedlungsentwicklung. Zum Stand der Umsetzung der Weltsiedlungskonferenz HABITAT II 1996“, in: *Bundesbaublatt*. Jahrgang 46. Nr. 2. Wiesbaden. 1997. S. 82.

²⁶⁸ Vgl.: Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. *Lokale Agenda 21*. Heft-Nr. 499. Bonn. 1996. Vorwort.

²⁶⁹ Vgl.: Töpfer, Klaus, Rauen, Klaus, Götz, Peter. Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Städte Gipfel Habitat II - Deutschland und die globale Herausforderung*. Sankt Augustin. 1996. S. 13.

²⁷⁰ Vgl.: Döhne, Jochen Dr., Krautzberger, Michael, Prof. Dr., a.a.O. S. 83.

den hohen Grad der Kommerzialisierung die wirtschaftlichen Risiken der Austragung eindämmt.²⁷¹

Meines Erachtens ist es nicht das Ziel, daß Weltausstellungen zukünftig zu reinen Informationsveranstaltungen oder zu Foren ausschließlich für Fachbesucher aus Ökonomie, Umwelt oder Stadt- und Regionalplanung werden. Gleichwohl sollten Fragen und Ergebnisse zu diesen Bereichen thematisiert werden, um Anschluß an aktuelle globale Zukunftsfragen zu halten. Vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklungen von Weltausstellungen besteht meiner Meinung nach die Aufgabe zukünftiger Expos vielmehr darin, eine geeignete Kombination von Unterhaltung und Thematisierung globaler Zukunftsprobleme unter Einbeziehung internationaler kultureller Aspekte zu schaffen.

Abschließend ist zu den zukünftigen Inhalten von Weltausstellungen zu konstatieren, daß sie heute und in Zukunft inhaltlich zeitgemäß angelegt werden können, indem sie zukunftsorientierte Problemlösungen und Konzepte besonders unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarkeit von Wirtschaft, Sozialem und Ökologie sowie der Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung erarbeiten und beispielhaft präsentieren. Damit könnten Expos zu einem Forum für die Entwicklung von Lösungsansätzen von Zukunftsproblemen werden. Zwar kann eine Expo keines der auf der Weltausstellung dargestellten Probleme lösen, sie vermag aber durch das Erreichen einer breiten Öffentlichkeit in Form eines weit gefächerten internationalen Publikums das erforderliche Umdenken anzuregen und ein Bewußtsein für die Bewältigung der zentralen Zukunftsaufgaben zu schaffen.²⁷² Würde dies gelingen, dann könnte von einer Weltausstellung im Idealfall ein weltweit wirksamer Impuls für die Lösung globaler Fragen ausgehen und langfristige Innovationseffekte ausgestrahlt werden.²⁷³

Vergabe und Planung einer Weltausstellung

Obwohl die langfristigen Wirkungen von Weltausstellungen im vorhinein schwer kalkulierbar sind, könnten gleichwohl bestimmte Kriterien dazu beitragen, daß der austragenden Stadt oder Region ein langfristiger Nutzen entstehen kann. So erscheint es sinnvoll, Expos in Zukunft nur in solchen Städten auszurichten, die bestimmte Defizite, wie beispielsweise Wohnraumangel, ein defizitäres Verkehrssystem, fehlende Grün- und Freiflächen oder eine mangelhafte Versorgung mit Sport- oder Kultureinrichtungen aufweisen.

An diesem Punkt könnte eine Expo ansetzen, wenn ein Zuschlag des *B.I.E.* nur unter der Bedingung erfolgen würde, daß diese Defizite durch die Austragung der Expo zumindest teilweise behoben werden. So kann man sich vorstellen, die Unterkünfte einer neu gebauten

²⁷¹ Vgl.: Selle, Klaus. *Expositionen. Eine Weltausstellung als Mittel der Stadtentwicklung? Materialien zur Diskussion um die Expo 2000 in Hannover.* Hannover, Dortmund. 1994. S. 72-73.

²⁷² Vgl.: Kalb, Christine, a.a.O. S. 180-181.

Expo-Stadt später als preiswerten Wohnraum an die Bewohner der Stadt zu vermieten oder Expogebäude ganz gezielt für eine spätere Nachnutzung zu errichten. Hier treffen zwei Veränderungen der derzeitigen Ausstellungspraxis aufeinander: Zum einen ein gegebenenfalls neues Vergabesystem an Städte, die durch die Expo ganz gezielt städtebauliche Mißstände beseitigen, und zum anderen die gezielte und geplante Nachnutzung der Expo-Bauten.

Ein solches Konzept würde vorsehen, daß die sich um eine Expo bewerbende Stadt zunächst eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Defizite erstellt. Es würde dann eine Planung folgen, welche Maßnahmen diese Defizite beseitigen könnten. Erst wenn feststeht, welche Einrichtungen durch welche Maßnahmen entstehen werden, muß überlegt werden, wie man diese Gebäude oder Anlagen vor ihrer ursprünglichen Inbetriebnahme im Rahmen einer Weltausstellung nutzen könnte.

Dieses Verfahren würde das bisherige insofern revidieren, als nicht länger die Ansprüche der Weltausstellung, sondern die Bedürfnisse der Stadt zur bestimmenden Determinante der Maßnahmen werden. Dieses neue Verständnis von Weltausstellungen würde die derzeitige Praxis ablösen, eine Expo zunächst zu planen und auf der Grundlage dieser Planung über eine zukünftige Nachnutzung nachzudenken. Denn das neue Konzept basiert auf der späteren Nachnutzung und würde die geschaffene Infrastruktur sowie die Gebäude der Expo sozusagen nur für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung stellen. Die konzeptionelle Arbeit läge dann bei den Expo-Organisatoren, die erarbeiten müßten, in welcher Form sie die vorhandene Infrastruktur für sich nutzen könnten. Nach der heute üblichen Praxis obliegt es der austragenden Stadt, wirkungsvolle Nachnutzungskonzepte für die mit dem Motiv der Expo geschaffenen Strukturen zu entwickeln.

Planungsausschuß

Im Planungs- und Durchführungskomitee einer Weltausstellung sollten zukünftig Vertreter verschiedener Interessengruppen anwesend sein, um unterschiedliche Interessenschwerpunkte zu repräsentieren. Nur so kann verhindert werden, daß eine Expo ausschließlich unter politischen und ökonomischen Gesichtspunkten geplant wird. Zu diesen Planungsbeteiligten sollten beispielsweise Vertreter aus den Bereichen Ökologie, Bildung, Kultur, Politik, Wirtschaft und vor allem auch Bürger der betroffenen Stadt und Region gehören. Diese Bürgerbeteiligung erscheint sehr wichtig, da es die Bevölkerung ist, die sowohl in der Vorbereitungs- als auch in der Durchführungsphase von Beeinträchtigungen betroffen ist. Außerdem ist es genau diese Gruppe, die mit den städtebaulichen und

²⁷³ Vgl.: *EXPO 2000 Hannover GmbH*, a.a.O. S. 78.

wirtschaftlichen Folgen einer Weltausstellung leben muß, auch wenn die zuständigen Politiker und Unternehmer die Region bereits wieder verlassen haben.

Darüber hinaus sollte ein Team von Expo-erfahrenen Fachleuten in die Planung einbezogen werden, da sie aus ihren Kenntnissen Hinweise auf Chancen und Risiken geben können.

Die Beteiligung der genannten Vertreter aus verschiedenen Interessengruppen ist zukünftig verstärkt notwendig, um eine ausgewogene Vielfalt sowohl bei der Zielformulierung als auch bei deren Einbringen in die Planungsphase zu erreichen. Das Beispiel der Expo '92 in Sevilla mit einer zentralstaatlichen Zielformulierung sowie Planung ohne die Beteiligung lokaler Politiker hat sich nicht bewährt. Das vorgesehene Nachnutzungsprojekt kommt vermutlich aus denselben Gründen nicht in Gang.

Nachnutzung

Die im vorangegangenen Punkt artikulierten möglichen neuen Bedingungen zur Austragung einer Weltausstellung zollen in jedem Fall dem erforderlichen Nachnutzungskonzept die notwendige Aufmerksamkeit und orientieren sich an den tatsächlichen städtebaulichen Bedürfnissen der austragenden Stadt.

Das Beispiel der Expo '92 in Sevilla mit der nicht funktionierenden Lösung einer adäquaten Nachnutzung des Expo-Geländes verdeutlicht die Signifikanz eines im Vorfeld erarbeiteten überzeugenden Nachnutzungskonzeptes. Nach der Analyse und Bewertung der Expo in Sevilla wird deutlich, daß es bei der Vorbereitung einer Weltausstellung drei parallele Planungsschwerpunkte geben muß, nämlich die Zeit vor, während und nach der Expo. Es darf nicht erst im Anschluß an die Fokussierung auf Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung nur mit untergeordneter Aufmerksamkeit und Intensität an einem Nachnutzungskonzept gearbeitet werden. Ganz im Gegenteil: Bei zukünftigen Weltausstellungen sollte bereits ab dem Beginn der Planung an ein wirkungsvolles und realistisches Nachnutzungskonzept gedacht werden. Hierbei ist nicht nur die theoretische Erarbeitung erforderlich, sondern auch ergänzende Studien, ob sich die geplante Nachnutzung überhaupt wirkungsvoll ansiedeln läßt und ob überhaupt ein Bedarf an dieser Nutzung besteht. Unterstützend können hier entwickelte Szenarien wirken, die aufzeigen, wie das Nachnutzungskonzept unter den gegebenen Voraussetzungen mit den spezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen an diesem bestimmten Standort funktionieren könnte, oder ob es unter den speziellen Voraussetzungen gar keinen Erfolg haben kann.

Das oberste Gebot bei der Planung einer Weltausstellung ist meines Erachtens die Projektierung einer Nachnutzung, die die Stadt wirklich für ihre wirtschaftliche und soziale Entwicklung sowie für eine städtebauliche Aufwertung braucht.

In die Planung der EXPO 2000 in Hannover sind Überlegungen über eine mögliche Nachnutzung bereits eingeflossen. Die Idee, einen Teil der Ausstellungspavillons als Messehallen nachzunutzen, scheint an dem Messestandort Hannover ein realisierbares Konzept zu sein. Desweiteren ist die Ansiedlung eines sogenannten „Populärwissenschaftlichen Zentrums“ auf dem Ausstellungsgelände als potentielle Nachnutzung vorgesehen.²⁷⁴

Finanzierung

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein zeitlich so begrenztes Ereignis wie eine Weltausstellung so langfristige Refinanzierungen beispielsweise durch Steuererhöhungen zur Folge hat, dann leitet sich die Frage ab, ob es nicht für zukünftige Weltausstellungen empfehlenswerter wäre, neue Formen der Finanzierung einzuführen.

Vielleicht könnte ein noch größerer Anteil der Ausstellungen durch Sponsoring, Verkaufsrechte, Eintrittsgelder, Privatunternehmen oder die Vermarktung der Expo-Symbole finanziert werden. Dieses System birgt zwar das Risiko, daß Unternehmen mehr Einflußnahme erhalten und eine übergeordnete Planung erschwert wird. Jedoch könnte so vermieden werden, daß nach Beendigung der Weltausstellung das gesamte Land oder die Region die finanziellen Belastungen der Refinanzierung tragen muß. Denn zu diesen langfristigen negativen Auswirkungen steht das kurzzeitige Ereignis mit seinen hohen Kosten in keinem Verhältnis.

Unberührt davon bleibt grundsätzlich die Frage offen, ob eine Weltausstellung unbedingt die gigantischen Summen vieler Milliarden DM verschlingen muß oder ob es nicht Mechanismen zur Kostensenkung, wie beispielsweise die räumliche Begrenzung des Ausstellungsgeländes oder die ergänzende Nutzung bereits vorhandener Gebäude geben kann.

Anknüpfend an die Idee der teilweisen Finanzierung von Weltausstellungen aus den Eintrittsgeldern ergibt sich die Forderung danach, sie rechtzeitig international zu popularisieren, um eine hohe Anzahl späterer Besucher anzusprechen, zu motivieren um sie dann später zu mobilisieren.

Die entwickelten Ideen über mögliche Inhalte zukünftiger Weltausstellungen lassen erkennen, wie wahrscheinlich es ist, daß Expos in Zukunft den Anspruch haben werden, sich mit ernstzunehmenden Fragen und Problemen des menschlichen Lebensumfeldes auseinanderzusetzen, und daß sie gegebenenfalls weniger den primär unterhaltenden Charakter bisheriger Expos haben werden.

²⁷⁴ Vgl.: Selle, Klaus, a.a.O. S. 32.

Es zeichnet sich ferner ab, daß zukünftige Weltausstellungen so konzipiert werden müssen, daß nicht nur regional, sondern im Idealfall weltweit Impulse ausgesandt werden. Dies könnte dann ein Auslöser dafür sein, daß allen Beteiligten ein langfristiger Nutzen in Form von der Erarbeitung zukunftsweisender Ideen oder der gezielten Aufwertung der austragenden Region entsteht.

Bewertet man diese mögliche Schlüsselfunktion zukünftiger Weltausstellungen mit dem, was die Expo '92 an Ergebnissen und Impulsen hinterlassen hat, dann wird noch einmal deutlich, wie außerordentlich begrenzt die positiven sowie nachhaltigen Auswirkungen auf die eingangs beschriebenen vier lokalen Ebenen des Nutzens in Sevilla waren.

3 Resümee

Die Motivation, eine Weltausstellung auszurichten, hat sich seit der Entstehung dieses Ausstellungstypus' grundlegend geändert. Während es zu Beginn der Weltausstellungen vor fast 150 Jahren um die Darstellung und den Vergleich von Produkten und neuen Technologien, den Austausch von Handelsinformationen sowie um Architekturexperimente ging, später dann um Unterhaltung und Selbstdarstellung der teilnehmenden Länder, werden Weltausstellungen heute aus anderen Beweggründen gezielt eingesetzt. Sie sollen Impulse für eine Stadtentwicklung und die Beseitigung städtebaulicher Probleme sowie infrastruktureller Mängel innerhalb eines festgelegten, meist sehr kurzen Zeitraumes vor der Expo geben. Auch wirtschaftliche Probleme hofft das austragende Land aufgrund der gebündelten Infrastrukturinvestitionen und der Mobilisierung zahlreicher finanzieller Ressourcen mit einer Weltausstellung lösen zu können. Großveranstaltungen wie Weltausstellungen, aber auch Olympiaden oder Weltmeisterschaften werden bewußt instrumentalisiert, um bereits länger bestehenden städtebaulichen Mißständen oder regionalen Ungleichgewichten zu begegnen.

Auch für Sevilla und die Region Andalusien stellte die Durchführung der Weltausstellung 1992 eine Chance zur Modernisierung der Infrastruktur und dadurch der Entwicklung der lokalen Wirtschaft dar. Die Effekte, die diese Expo kurzfristig und auch langfristig haben würde, waren im vorhinein schwer kalkulierbar. Es ergaben sich durch die Maßnahmen und ihre Wirkungen positive und negative Effekte nicht nur für die austragende Stadt Sevilla, sondern auch für die gesamte südspanische Region. Sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene konnte eine entscheidende und lange fällige Modernisierung der verkehrlichen Infrastruktur bewirkt werden. Wirtschaftlich konnten in erster Linie kurzfristige Impulse in der Bauwirtschaft vor Beginn der Expo durch die vorbereitenden Maßnahmen genutzt werden. Davon waren ebenfalls die Stadt sowie die Region gleichermaßen begünstigt. Ein weiterer wirtschaftlicher Bereich, der unter Umständen ausgelöst durch die Weltausstellung einen langfristigen

Gewinn verzeichnen kann, ist der kontinuierliche Anstieg des Tourismus nicht nur in der Expo-Stadt Sevilla, sondern in Gesamt-Andalusien seit 1992.

Für die sechsmonatige Ausstellungsdauer kann die Expo '92 durch das überwiegend positive Echo der Besucher als Erfolg bewertet werden. Es bleibt jedoch zu konstatieren, daß die Expo wirtschaftlich kaum langfristige positive Wirkungen auf Stadt und Region gehabt hat und aufgrund des mäßig anlaufenden Nachnutzungsprojektes nicht als der gewünschte „Motor der andalusischen Wirtschaft“ angesehen werden kann.

Diese Bilanz ist sehr schmerzlich, da es das vorrangige Ziel der Organisatoren war, die Weltausstellung 1992 mit dem Motiv eines langfristigen Nutzens in Bezug auf die wirtschaftliche Ankurbelung der Region durchzuführen. Die enormen Infrastrukturinvestitionen wurden in diesem Umfang ausschließlich vor dem Hintergrund einer regionalen Aufwertung und einer zukünftigen positiven wirtschaftlichen Entwicklung Andalusiens getätigt.

Von offizieller Seite wurde angestrebt, das Gelände der Weltausstellung im südlichen Bereich als Technologiepark und im nördlichen Bereich als Themen- und Vergnügungspark nachzunutzen. Während die Nutzung des Freizeitparks rege in Gang gekommen ist, sind die Entwicklungen auf dem Technologiepark sehr schleppend. Vielleicht war die Idee, die *Cartuja*-Insel in eine Art „*Silicon Valley* Europas“ mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zu verwandeln vor dem geographischen und ökonomischen Hintergrund Sevillas sehr erzwungen. Sevilla ist heute noch kein ernstzunehmender Partner im Bereich der Technologie und Forschung und muß derzeit stark um die Ansiedlung solcher Unternehmen auf der *Cartuja* werben.

Um ein Forschungszentrum in Sevilla erfolgreich anzusiedeln, hätten im Vorfeld prüfende Studien erstellt werden müssen, ob dieser Standort, der weder über Tradition noch Erfahrungen im Bereich der Technologie und Forschung verfügt, geeignet ist und langfristig erfolgreich sein kann. Darüber hinaus blieb bei der Erarbeitung der Idee einer möglichen Nachnutzung offensichtlich außer Acht, daß sich in nur 200 km Entfernung von Sevilla, in der Küstenstadt Málaga, bereits ein funktionierender Technologiepark befindet. Wären diese beiden Faktoren in die Überlegungen zu einem Nachnutzungskonzept eingeflossen, dann wäre vermutlich absehbar gewesen, daß ein solches Projekt am Standort Sevilla schlechte Voraussetzungen haben wird. Denn es ist gerade die erfolgreiche Nachnutzung, die langfristig über den finanziellen Erfolg einer Weltausstellung entscheidet.

Das Ausstellungsgelände der Expo '92 auf der Insel *La Cartuja* in Sevilla, das man als „Vorzeigeobjekt einer neuen 'Stadt der Technologie' präsentieren und mit der historischen Stadt durch ... eine starke Komplementarität verbinden wollte, ist heute kaum mehr als ein abseits der Stadt gelegenes Messegelände“ mit größtenteils verwahrlosten Gebäuden. Dem Gelände fehlt es nicht nur an einem funktionierenden Nutzungskonzept, sondern auch an

eindeutiger Wiedererkennbarkeit.²⁷⁵ Trotz der zahlreich gebauten Brücken fehlt die funktionale Verbindung zur Stadt. Die *Cartuja* ist ein städtebaulich, politisch und wirtschaftlich isoliertes Gebiet neben der Stadt geblieben, auf dem, auch aufgrund der selbständigen Verwaltung und Organisation der Nachnutzung, eine autonome Entwicklung stattfindet.²⁷⁶ Aufgrund der städtebaulichen und architektonischen Bezugslosigkeit des Expo-Geländes zur Stadt kann und muß die „Osiose“ dieses technisch hochwertig erschlossenen Gebietes nur inhaltlich mittels neuer Technologien und Forschungseinrichtungen geschehen und nicht physisch durch Lage, Architektur oder Verzahnung mit der Stadt.²⁷⁷ Einen ersten Versuch dieser Art der Integration unternahm die Betreibergesellschaft durch die Eröffnung einer Universitätsfakultät im Oktober 1997 auf der *Cartuja*-Insel. Ob es eine erfolgreiche Ansiedlung war, wird eine zukünftige Untersuchung zeigen müssen.

Bis jetzt erhält man jedoch von dem Ausstellungsgelände den Eindruck, daß es im wahrsten Sinne des Wortes noch ein „Inseldasein“ fristet, dessen Integration in den städtischen Gesamtzusammenhang, wenn dies überhaupt gelingen sollte, Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird.²⁷⁸

Es ist für die gesamtstädtische Entwicklung Sevillas unerlässlich, daß das Ausstellungsgelände mit dem Rest der Stadt verbunden wird und nicht isoliert neben ihr existiert.

Es zeigt sich in der Retrospektive, daß es offensichtlich eine unvorteilhafte Herangehensweise war, die Planung der Expo '92 und ihre Verwaltung von der restlichen Stadtplanung Sevillas zu trennen. Die Planung und Realisierung der Maßnahmen für die Expo wurden unabhängig von den städtischen Entwicklungsplanungen im Stadtplanungsamt durchgeführt, was dazu führte, daß die Weltausstellung 1992 nicht an die städtebauliche Planung Sevillas angepaßt und auf sie abgestimmt wurde. Daraus wird deutlich, daß eine Großveranstaltung kein Ersatz für die eigenständige Artikulation von Planungsabsichten und Zielformulierung der städtischen oder regionalen Entwicklung sein kann. Wenn eine Weltausstellung als Beitrag für die zukünftige Entwicklung der Stadt und Region genutzt werden soll, dann muß die Integration des Projektes in die Stadt und das zukünftige Nachnutzungskonzept intensiv und zeitlich weit vor Eröffnung der Expo erarbeitet werden. Dabei darf niemals die begrenzte Leistungsfähigkeit dieser Großveranstaltungen außer Acht gelassen werden.²⁷⁹

²⁷⁵ Vgl.: Monaco, Antonello u. Tejedor, Antonio, a.a.O. S. 1383.

²⁷⁶ Vgl.: Gespräch mit Architekt Carlos Flores de Santis. Stadtplanungsamt Sevilla. Sevilla. 05.09.97.

²⁷⁷ Vgl.: Igeno, José María. „García López: 'Las grandes ideas arquitectónicas de la Expo acabarán implantándose en Sevilla'“, in: *ABC*. Sevilla. 11.12.92. S. 63.

²⁷⁸ Vgl.: Luchsinger, Christoph. „Unwirkliche Architektur“, in: *Werk, Bauen + Wohnen*. Nr. 6. Juni 1992. Zürich. 1992. S. 7.

²⁷⁹ Vgl.: Selle, Klaus, a.a.O. S. 38.

Angesichts des temporären Charakters von Weltausstellungen ist es grundsätzlich erforderlich, im Vorfeld der Großveranstaltung in jedem Fall auf zwei Planungsschwerpunkte zu fokussieren: Ein Konzept für die Dauer der Weltausstellung sowie darüber hinaus ein ausgereiftes und abgeschlossenes Nachnutzungskonzept für das Gelände. Grundsätzlich kann dann eine solide Ausstellungsplanung mit klarem Nachnutzungskonzept durchaus einen Beitrag zur Stadt- und Regionalentwicklung leisten und sich in den gewünschten wirtschaftlichen Katalysator verwandeln.

Neben dieser aktuellen Bedeutung von Weltausstellungen wird die Aufgabe zukünftiger Expos darin bestehen, globale Zukunftsfragen unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Wirtschaft, Sozialem, Ökologie sowie einer verträglichen und nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung zu thematisieren. Sie können damit einen wichtigen Beitrag zur Erarbeitung weltweiter Lösungsansätze leisten und Impulse aussenden, die weit über die Dauer der Weltausstellung und die räumlichen Grenzen des Austragungsortes hinausreichen.

Die Analyse der Expo '92 in Sevilla hat verdeutlicht, daß ein solch weitreichender Impuls nicht ausgesandt werden konnte und daß der Region nur in begrenztem Umfang langfristige positive Wirkungen geblieben sind.

Trotz der kritischen Beurteilung der Ziele, Maßnahmen und Wirkungen der Expo '92 soll abschließend auf eine materiell nicht meßbare Wirkung rekurriert werden:

Die Bedeutung der Weltausstellung in Bezug auf die Identifikation der Spanier mit dem Großereignis und ihrem Land, das Erzielen einer weltweiten Aufmerksamkeit sowie den mit der Expo gedanklich verbundenen Anschluß an Europa, wird durch ein bewegendes Zitat deutlich. In der aufgeregten, erwartungsvollen und stolzen Menschenmenge, die der Eröffnungsfeier der Weltausstellung 1992 beiwohnte, sagte ein alter Mann:

„*Ahora somos europeos* - jetzt sind wir Europäer geworden!“²⁸⁰

Hinweis: Eine Untersuchung der Nachhaltigkeit der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover liefert die Dissertationsschrift derselben Autorin mit dem Titel: „Nachhaltigkeit von Weltausstellungen am Beispiel der Expo 2000 in Hannover. Eine Wirkungsanalyse.“ aus dem Jahr 2002.

²⁸⁰ Vgl.: Mauersberger, Volker, a.a.O.

V LITERATURVERZEICHNIS

Nachschlagewerke

Brockhaus-Enzyklopädie. 19. völlig neubearbeitete Auflage. Mannheim. 1989.

Meyers Großes Taschenlexikon in 24 Bänden. 4. vollständig überarbeitete Auflage. Band 24: Wau-Zz. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. 1992.

Amtliche und halbamtliche Publikationen

Ayuntamiento de Sevilla. Area de Turismo. Boletín de Estadísticas de Turismo. 1993-1997. Sevilla. 1994-1998.

Boletín Económico. Información Comercial Española. Secretaria de Estado de Comercio, Ministerio de Industria, Comercio y Turismo (ed.). Nr. 2330-2332 vom 22.06.1992 - 05.07.1992. Madrid. 1992. S. 2017-2027.

Boletín Económico de Andalucía. No. 15. Sevilla. 1992.

Boletín Oficial del Estado. Dekret Nr. 285 vom 27.11.92.

Bureau International des Expositions (B.I.E.):

- :Registration of International Exhibitions. Regulations. Paris. 1996.
- :Study on the impact of international expositions. Paris. 1996.
- :The International Bureau of Exhibitions and Regulations respecting International Exhibitions. Paris. 1997.

Comisión Nacional para la Celebración del V. Centenario del Descubrimiento de América. Expo '92 Sevilla. El Nacimiento de un Nuevo Mundo. Ohne Ortsangabe. 1982.

Diputación de Sevilla. Anuario Estadístico de la Provincia de Sevilla. 1993-1996. Sevilla. 1994-1997.

Excmo. Ayuntamiento de Sevilla. Gerencia Municipal de Urbanismo. Plan Especial de La Cartuja y su Entorno. Sevilla. 1993.

EXPO 2000 Hannover GmbH. EXPO 2000 Hannover. Die Weltausstellung. Das Jahresmagazin 1997. Ausgabe Februar 1997. Hannover. 1997.

EXPO 2000 Hannover GmbH. EXPO 2000 in Deutschland - die Weltausstellung zur Jahrtausendwende: Wichtiger Meilenstein war die EXPO '92 in Sevilla. Pressemitteilung. Hannover. o.J.

Instituto Nacional de Estadística. Boletines „Movimiento de viajeros en establecimientos hoteleros“. 1992-1997. Madrid. 1993-1998.

Junta de Andalucía. Anuario Estadístico de Andalucía. 1992-1997. Sevilla. 1993-1998.

Junta de Andalucía. Indicadores Económicos de Andalucía. No. 24. 3. Trimester 1997. Sevilla. 1998.

Junta de Andalucía. Informe Económico de Andalucía 1992/1993/1995. Sevilla. 1993, 1994, 1996.

Lama, S.L. (Hg.). Manual del Estado Español. Madrid. 1994.

PANSUR, S.L. (Hg.). Sevilla EXPO '92 Andalucía... Siglo XXI. Sevilla. 1992.

Parlament von Andalusien. Protokolle der Plenarsitzungen in Sevilla vom:

- 04.04.95, S. 1917-1926,
- 21.05.96, S. 202-211.

RENFE. Staatliche Eisenbahngesellschaft Spaniens. Statistik zum Bahnhof Santa Justa. Sevilla. 1996.

SAETA Sistema de Análisis y Estadísticas del Turismo de Andalucía. Statistische Unterlagen zur Entwicklung des Tourismus in Andalusien. Málaga. 1997.

Sevilla Congress and Convention Bureau. Statistische Unterlagen zur Entwicklung der Kongreßzahlen in Sevilla. Sevilla. 1997.

Sociedad Estatal de Gestión de Activos, S.A. (Hg.). Memoria General de la Exposición Universal Sevilla 1992. Sevilla. 1993.

Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92, S.A. (EXPO '92) (Hg.). EXPO '92. Arquitectura y diseño. Sevilla. 1992.

Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92, S.A. (EXPO '92) (Hg.). Offizieller Führer EXPO '92. Sevilla. 1992.

Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92, S.A. und Instituto de Fomento de Andalucía (Hg.). El Desafío Andaluz. Modernización Tecnológica y Desarrollo Económico en Andalucía. Acto de Presentación del Informe Final del Proyecto de Investigación sobre Nuevas Tecnologías en Andalucía (P.I.N.T.A.). Band 1-7. Sevilla. 1990.

Zeitungen

ABC de Sevilla, Sevilla
Berliner Zeitung, Berlin
Der Spiegel, Hamburg
Der Tagesspiegel, Berlin
Diario 16, Sevilla
Die Zeit, Hamburg
El Correo de Andalucía, Sevilla
El Mundo, Madrid
El País, Sevilla
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt/M.
Frankfurter Rundschau, Frankfurt/M.
Handelsblatt, Düsseldorf
Neue Zürcher Zeitung, Zürich
Rheinischer Merkur, Bonn
Süddeutsche Zeitung, München
TAZ, Berlin

Periodika und Zeitschriften

Architektur-aktuell
Architektur & Bauforum
Baumeister
Bauwelt
Boletín Económico de Andalucía
Bundesbaublatt
CEUMT
Deutsche Bauzeitung (db)
Estudios Geográficos
Garten + Landschaft
Geometría
Handelsblatt Beilage
Kritische Berichte
Leviathan
Österreichische Ingenieur- und Architekten-Zeitschrift
Perspektiven
Planungskulturen
RaumPlanung
Revista de Estudios Regionales
Stadtbauwelt
Urbanismo COAM
Werk, Bauen + Wohnen

Aufsätze

Alvarado, María Dolores. „Al Aljarafe se le acabó el ‘boom’ urbanístico“, in: *ABC*. Sevilla. 11.01.93. S. 56-57.

Alvarado, María Dolores. „Santa Justa mantiene un buen ritmo de usuarios a pesar de la crisis“, in: *ABC*. Sevilla. 10.10.93. S. 68-69.

Alvarado, María Dolores. „Un futuro incierto planea sobre Sevilla a un año de la Expo“, in: *ABC*. Sevilla. 20.04.93. S. VI-VII.

Angel Martín, Manuel. „El silencio y la quimera“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 19.04.93. S. 6.

Anglada, Francisco, Navarro, Nieves. „Especial Construcción“, in: Sonderbeilage in *Diario 16*. Sevilla. 15.04.94.

B.A. „Eröffnung der Weltausstellung in Sevilla“, in: *Neue Zürcher Zeitung*. Zürich. 22.04.92, o.S.

Balbontín, Tomás. „Un importante activo para la permuta venta o cesión“, in: *ABC*. Sevilla. 02.03.93. S. 47.

Balbontín, Tomás. „Urbanismo cifra en veintiocho mil millones de pesetas el patrimonio municipal de suelo en 1992“, in: *ABC*. Sevilla. 02.03.93. S. 47.

Balbontín, Tomás. „Urbanismo destinará este año tres mil ciento cincuenta millones a la reurbanización de barrios“, in: *ABC*. Sevilla. 17.04.93. S. 48.

Bauer, Antje. „Expo Sevilla: Katerstimmung nach der Fiesta“, in: *TAZ*. Nr. 3832. Berlin. 13.10.92. S. 7.

Bauer, Antje. „Andalusiens mißglückter Sprung ins zweite Jahrtausend“, in: *TAZ*. Nr. 4566. Berlin. 10.03.95. S. 13.

Blanco Fernández, Joaquín. „La gestión de una transformación urbana“, in: *Urbanismo COAM. Revista del Colegio Oficial de los Arquitectos de Madrid*. No. 17. Madrid. 1992. S. 35-39.

Blume, Jörg. „Leerer Vergnügungspark. In Sevilla verkümmern die Anlagen der Expo '92“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt/M. 02.06.95, o.S.

C.L. „Unwirkliche Architektur“, in: *Werk, Bauen + Wohnen*. Nr. 6. Zürich. Juni 1992. S. 6-10.

Cabrero, Gabriel Ruiz. „Tradición y cambio en la arquitectura y en la ciudad de Sevilla“, in: Consorcio para la Organización de Madrid Capital Europea de la Cultura 1992 (ed.). *Tradición y cambio en la arquitectura de seis ciudades europeas*, o.O. 1992. S. 283-301.

Canosa, Pedro Feduchi. „Sevilla, la ciudad y su río“, in: Consorcio para la Organización de Madrid Capital Europea de la Cultura 1992 (ed.). *Tradición y cambio en la arquitectura de seis ciudades europeas*, o.O. 1992. S. 317-323.

Carrillo Benito, Emilio. „Aproximación al impacto de la Exposición Universal en la Provincia de Sevilla“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 23-28.

Casinello Aubán, Emilio. „La Exposición Universal: Un Proyecto de Futuro“, in: *Boletín Económico. Información Comercial Española*. Secretaria de Estado de Comercio, Ministerio de Industria, Comercio y Turismo (ed.). Nr. 2330-2332 vom 22.06.-05.07.1992. Madrid. 1992. S. 2015-2016.

Chaves, Dolores. „Disminuyen en Sevilla los turistas en un 25 por 100 con respecto a 1991 mientras se alargan las estancias“, in: *ABC*. Sevilla. 08.10.93. S. 53.

Chaves, Dolores. „El Director General de Turismo prevé nuevos cierres de hoteles en Sevilla tras la Expo“, in: *ABC*. Sevilla. 11.02.93. S. 54.

Chaves, Dolores. „José Luis Rodríguez: 'Una guerra de precios entre los hoteles sevillanos perjudicaría la calidad'“, in: *ABC*. Sevilla. 29.11.92. S. 74.

Chaves, Dolores. „Los hoteles sevillanos están reduciendo drásticamente el empleo, según CC.OO.“, in: *ABC*. Sevilla. 07.02.93. S. 62.

De la Cruz, Rafael. „Un objetivo de estado“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 19.04.93. S. 6.

De Parias, Fernanda. „El plan municipal de reurbanización de barriadas comienza a dar sus frutos“, in: *ABC*. Sevilla. 18.10.93. S. 64-65.

De Tena, Pedro. „El gran sueño se esfuma“, in: *El Mundo*. Madrid. 12.10.92. S. 22-23.

De Weck, Roger. „In Hannover? Nein, im Internet“, in: *Die Zeit*. Hamburg. 13.02.98. S. 1.

Del Moral Ituarte, Leandro. „El río en la última etapa de la transformación urbana de Sevilla: polémicas y realizaciones“, in: *Estudios Geográficos*. Nr. 212. Juli-September 1993. Madrid. 1993. S. 431-460.

Döhne, Jochen Dr., Krautzberger, Michael, Prof. Dr. „Nachhaltige Siedlungsentwicklung. Zum Stand der Umsetzung der Weltsiedlungskonferenz HABITAT II 1996“, in: *Bundesbaublatt*. Jahrgang 46. Nr. 2. Wiesbaden. 1997. S. 82-86.

Efe. „Los hoteles de Sevilla no esperan recuperarse de la resaca 'post-Expo' hasta enero“, in: *ABC*. Sevilla. 25.10.92. S. 66.

Efe/M.J.F. „La presidenta del Tribunal de Cuentas justifica las pérdidas de la Expo como 'desajuste contable'“, in: *ABC*. Sevilla. 01.11.97. S. 58.

- ek. „Station in Sevilla. Die Expo blieb nur eine Episode“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 073. 15.04.94. S. g08.
- E.S. „La Expo generó un volumen de negocio cercano a los 300.000 millones en Sevilla y su entorno“, in: *ABC*. Sevilla. 20.02.93. S. 49.
- Feria Toribio, José María. „El proceso de configuración de un espacio urbano estratégico: El area de la Cartuja en Sevilla“, in: *Estudios Geográficos*. Nr. 212. Juli-September 1993. Madrid. 1993. S. 409-430.
- Fernández Salinas, Víctor. „Las grandes transformaciones urbanas de Sevilla durante los años previos a la Exposición Universal“, in: *Estudios Geográficos*. Nr. 212. Juli-September 1993. Madrid. 1993. S. 387-407.
- Ferraro, Francisco. „La Exposición Universal de 1992 y su repercusión en el desarrollo regional“, in: *Sevilla tras la Exposición Universal. Perspectivas económicas de futuro*. Sevilla. 1992. S. 47-59.
- Fischer, Thomas. „Portugals Wirtschaft im Expo-Höhenflug“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 18.01.98, o.S.
- Florencio, M.J. „A Pellón tampoco le cuadran las cuentas de las visitas a la Expo“, in: *ABC*. Sevilla. 15.10.92. S. 64-65.
- Florencio, M.J. „Cartuja-93 quiere viviendas en la isla y se olvida de Ciudad Expo, que costó 27.000 millones“, in: *ABC*. Sevilla. 18.11.92. S. 60-61.
- Florencio, M.J. „Cincuenta mil personas acuden cada semana a la zona de ocio de Puerta Triana“, in: *ABC*. Sevilla. 14.09.97. S. 74.
- Florencio, M.J., Chaves, Dolores. „El Gobierno debe a los hoteleros sevillanos casi cuatro millones de pesetas en subvenciones“, in: *ABC*. Sevilla. 14.02.93. S. 72-73.
- Florencio, M.J. „Expo: El boca a boca, más efectivo que los 15.000 millones en promoción“, in: *ABC*. Sevilla. 10.12.92. S. 56-57.
- Florencio, M.J. „La Expo convirtió a Sevilla la capital turística de España“, in: *ABC*. Sevilla. 20.04.93. S. IV-V.
- Florencio, M.J. „La Expo-92 fue más de Sevilla que Muestra Universal“, in: *ABC*. Sevilla. 12.01.93. S. 52-53.
- Florencio, M.J. „La leyenda negra de los precios, la herencia de Coral“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XXII-XXV.
- Florencio, M.J. „La quinta Exposición más visitada de toda la historia“, in: *ABC*. Sevilla. 13.10.92. S. 14-15.
- Florencio, M.J. „Las cuentas, asignatura pendiente de la Expo al año de su clausura“, in: *ABC*. Sevilla. 12.10.93. S. XVIII-XIX.
- Florencio, M.J. „Pellón busca puentes sobre las aguas turbulentas del presupuesto“, in: *ABC*. Sevilla. 14.10.92. S. 60-61.
- Florencio, M.J. „Pellón gastó cuarenta y tres mil millones más e ingresó veintiocho mil millones menos“, in: *ABC*. Sevilla. 02.11.92. S. 60-62.
- Florencio, M.J. „Setenta nuevos hoteles, legado 'envenenado' de la Expo a Sevilla y su entorno“, in: *ABC*. Sevilla. 18.01.93. S. 60-61.
- Fokken, Ulrike. „'Wir wollen das schnelle Geld'. Spaniens Wirtschaft kämpft mit der schwersten Krise seit den achtziger Jahren“, in: *TAZ*. Nr. 4206. Berlin. 06.01.1994. S. 7.

- Franke, Rainer. „Der Welt eine Vision - eine Vision der Welt?“, in: *Bauwelt*. Heft 24 / *Stadtbauwelt* 114. 83. Jahrgang. Berlin/ Gütersloh. 26.06.92. S. 1385-1401.
- Galadi, José R. u.a. „Sevilla 93. Incierto futuro. Análisis de una decada de transformaciones“, in: *Geometría*. Heft 16. 2. Semester 1993. Málaga. 1993.
- García, Cristina. „La Junta exigirá a Madrid la firma del convenio del AVE antes de iniciar estudios“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 28.02.97. S. 13.
- Gómez Marín, J.A. „El molino, el burro y la harina“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 19.04.93. S. 6.
- Gunßer, Christoph. „Sevilla und die Expo, 1. Teil“, in: *db - Deutsche Bauzeitung*. Heft 5/92. Stuttgart. 1992. S. 151-152.
- Gutierrez, Alicia. „Los precios de venta de oficinas cayeron un 25% durante la Expo“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 17.10.92. S. 3.
- Hamm, Oliver G. „Das Zeitalter der Banalisierung. Sevilla und die Expo, 2. Teil: Die Bauten“, in: *db - Deutsche Bauzeitung*. Stuttgart. Heft 6/92. 1992. S. 113-125.
- Häußerman, Hartmut. Siebel, Klaus (Hg.). „Die Politik der Festivalisierung und die Festivalisierung der Politik“, in: *Leviathan*. Sonderheft 13/1993. Opladen. 1993. S. 7-31.
- Herzog, Werner. „Erst ein 'Fehler' und nun ein voller Erfolg. Spaniens Super-Express funktioniert ausgezeichnet“, in: *Frankfurter Rundschau*. Frankfurt. 24.04.93. S. 1.
- Hessel, Andrea. „Sevilla nach der Expo“, in: *Garten + Landschaft*. Heft 1/93. München. 1993. S. 18-23.
- Hessel, Andrea. „Sevilla und die Expo '92“, in: *Garten + Landschaft*. Heft 4/92. München. 1992. S. 48-50.
- Igeno, José Maria. „García López: 'Las grandes ideas arquitectónicas de la Expo acabarán implantándose en Sevilla'“, in: *ABC*. Sevilla. 11.12.92. S. 63.
- Infanzón, Abel. „Cabo de ano de aquel 20 de abril de locura“, in: *Diario 16*. Sevilla. 20.04.93. S. 3.
- Kalb, Christine. „Riesenrummel oder Zukunftsinvestition?“, in: *Der Tagesspiegel*. Nr. 14 171. Berlin. 12.04.92. S. F.
- Kalmus, Konstanze. „Von reinen Industrieschauen zu Ausstellungen mit überwiegend kulturellem Charakter“, in: *Handelsblatt-Beilage*. Nr. 197, Düsseldorf. 12.10.94. S. b05.
- Kersten, Christian. „Weltausstellung von Sevilla kommt unter den Hammer“, in: *Berliner Zeitung*. Berlin. 28.09.92, o.S.
- Knipper, Hermann-Josef. „Bilanz mit nur vorläufigem Überschuß“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. 19.10.92, o. S.
- Knipper, Hermann-Josef. „Der euphorisch gefeierte Impuls durch die Expo droht immer mehr im Behördengezänk zu verpuffen“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 075. 20.04.93. S. 3.
- Knipper, Hermann-Josef. „Der lange Weg zum 'Kalifornien Europas' - Sevilla soll Dreh-scheibe in Südeuropa werden - Industrieinvestitionen bilden die Ausnahme. Die Expo pflanzt High-tech in das Land der Oliven“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 076. 16.04.92. S. 3.
- Knipper, Hermann-Josef. „Fremdenverkehrsbranche zuversichtlich. Madrid stellt mehr Mittel für die Werbung bereit.“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 022. 02.02.93. S. 18.

Knipper, Hermann-Josef. „Hochgeschwindigkeitszug hat Betrieb zwischen Madrid und Sevilla aufgenommen. Erfolgreiche Jungfernfahrt des 'AVE'“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 076. 16.04.92. S. 22.

Krummheuer, Eberhad. „Mit Tempo 300 nach Sevilla. Fliegen auf Schienen“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 073. 15.04.94. S. 08.

Kruse, Wilfried. „Sevilla, Barcelona, Hannover. Planungskulturen grosser (!) Ereignisse in Stadtentwicklungsprozessen“, in: Wentz, Martin (Hg.). *Planungskulturen*. Frankfurt/M.; New York. 1992. S. 108-112.

Kühn, Christian. „Wien, Sevilla, Berlin“, in: *Architektur & Bau Forum*. Nr. 159/1993. Wien. 1993. S. 81.

La Casa, José Ignacio. „El aeropuerto podría cerrar el año con una cifra de pasajeros similar a la que registró en el 89“, in: *ABC*. Sevilla. 03.10.93. S. 71.

Lopez Ontiveros, Antonio. „La Expo-92 y los desequilibrios espaciales andaluces“, in: *Revista de Estudios Regionales*. Extraordinario Vol. VI. No. 6. 1985/6. Málaga. 1996. S. 268-286.

Lozano, M. Eugenia. „CC OO estima que 50.000 trabajadores perderán sus empleos tras la Expo 92“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 24.10.92. S. 3.

Luchsinger, Christoph. „Unwirkliche Architektur“, in: *Werk, Bauen + Wohnen*. Nr. 6. Juni 1992. Zürich. 1992. S. 6-11.

Maestre Alfonso, Juan. „Consecuencias sociales de Expo '92“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 75-81.

Manola, Josef. „Wie ein Denkmal aus der Zeit der Pharaonen“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 13.06.92, o.S.

Marcelo, Martín. „Expo 92: Punto y Seguido“, in: *Geometría*. Heft 16. 2. Semester. Málaga. 1993. S. 46-53.

Marmol, C. „El alcalde responde a Borrell: 'No voy a aceptar que Sevilla termine en el 92'“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 15.10.93. S. 5.

Mauersberger, Volker. „Schöne neue Welt auf spanisch“, in: *Die Zeit*. Hamburg. Nr. 19. 01.05.92. S. 87.

Méndez Rodríguez, Cándido. „La Expo '92 o la Andalucía de dos velocidades“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 11-12.

Monaco, Antonello u. Tejedor, Antonio. „Sevilla, die Weltausstellung und die Vision von der Großstadt“, in: *Bauwelt*. Heft 24 / *Stadtbauwelt* 114. 83. Jahrgang. Berlin/ Gütersloh. 26.06.92. S. 1378-1384.

Moreno Sanchis, Pedro. „El turismo, motor andaluz“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 28.02.95. S. 25.

Mortsiefer, Henrik. „Der Weltausstellung Expo 2000 fehlt noch immer ein klares Profil“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 28.12.97. S. 20.

Munoz, Jorge. „El mercado inmobiliario sevillano, afectado por la crisis económica, no se recuperará hasta finales del 94“, in: *ABC*. Sevilla. 22.02.93. S. 57.

mot. „Regionale Expo 2000-Projekte vorgestellt“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 22.04.97, o.S.

Olds, Kris. „Sieger und Verlierer. Wie Großereignisse die Städte verändern“, in: *db - Deutsche Bauzeitung*. 127. Jahrgang. Heft 6/Juni 1993. Stuttgart. 1993. S. 160-162.

- Ollero Tasara, Andrés. „La Expo un año antes“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 19.04.93. S. 6.
- Pereira, María Jesús. „La empresa propietaria de la Cartuja duda de la posibilidad legal de ‘privatizar’ la isla y de su uso residencial“, in: *ABC*. Sevilla. 10.11.92. S. 56.
- Pereira, María Jesús. „Pellón afirma que la cuenta de explotación de la Expo arroja un superávit de 7.616 millones“, in: *ABC*. Sevilla. 15.10.92. S. 61.
- Polano, Sergio. „La vasija y la mariposa. Arquitecturas para exponer“, in: *Sociedad Estatal para la Exposición Universal Sevilla 92, S.A. (EXPO '92)* (Hg.). EXPO '92. Arquitectura y diseño. Sevilla. 1992. S. 45-64.
- Potthoff, Christian. „Der erhoffte Wachstumsschub für Andalusien ist ausgeblieben. Sevillas Weltausstellung war ein Flop“, in: *Handelsblatt*. Düsseldorf. Nr. 104. 31.05.95. S. 6.
- Rodrigo Torrijos, Antonio. „Sevilla: Un futuro incierto“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 18.04.93. S. XI.
- Rodríguez Alcaide, José Javier. „Evaluación de las obras civiles realizadas en Andalucía con motivo de la Exposición Universal de Sevilla 92“, in: *Boletín Económico de Andalucía*. No. 15. Sevilla. 1992. S. 13-27.
- Ruiz, Inmaculada. „Los alquileres de viviendas en Sevilla bajan un 30 % sólo una semana después de la Expo '92“, in: *El País. Edición de Andalucía*. Sevilla. 20.10.92, o.S.
- R. „Cartuja 93, núcleo innovador“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 28.02.94. S. 40.
- Schoeller, Wilfred F. „Quantensprung der Zeiten“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 27.02.98. S. 25.
- Scholz-Hänsel, Michael. „EXPO 92 in Sevilla“, in: *Kritische Berichte*. Heft 1. Jahrgang 21. Berlin. 1993. S. 73-83.
- Schröder Manfred. „Auf der Expo geht's rund bis nachts um vier“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt. 24.03.92, o.S.
- Schröder, Manfred. „Die spanische Wirtschaft lahmt im Olympiajahr“, in: *Süddeutsche Zeitung*. Nr. 170. München. 25.07.92. S. 034.
- Schröder, Ulrich. „Welt-Stadt. Zum veränderten Verhältnis von Weltausstellung und Stadtentwicklung“, in: Häußermann, Hartmut u. Siebel, Walter (Hg.). *Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtentwicklung durch große Projekte*. Leviathan - Sonderheft 13/1993. Opladen. 1993. S. 71-87.
- Selle, Klaus. „Hannover: Expo 2000. Ein Großprojekt als Mittel der Stadtentwicklungspolitik?“, in: *RaumPlanung*. Nr. 60. Dortmund. März 1993. S. 31-40.
- Stollowsky, Christoph. „Als der König 267 Afrikaner ausstellte“, in: *Der Tagesspiegel*. Berlin. 20.03.98. S. 12.
- S.R./D.Ch./C.J.C. „Comienza la liquidación de Crasa-Coral con más de 4.000 millones de pérdidas“, in: *ABC*. Sevilla. 17.12.92. S. 52-53.
- Sx. „Chronik einer urbanen Transformation. In einem Monat eröffnet die Expo 92 in Sevilla ihre Tore“, in: *Neue Zürcher Zeitung*. Zürich. 21.03.92, o.S.
- Trujillo, Isabel. „Expo presentó un beneficio de 2.437 millones, sin considerar 7.749 de pérdidas por devaluación“, in: *ABC*. Sevilla. 30.03.93. S. 54.
- Trujillo, Isabel. „La oposición pide una comisión parlamentaria para investigar las cuentas de la Expo“, in: *ABC*. Sevilla. 15.10.92. S. 66.
- Urbano, Pilar. „Pellón y las cuentas de birlibirloque“, in: *El Mundo*. Sevilla. 18.10.92. S. 12.

- Valdivielso, Alberto. Barragán, Juan A. „El Proyecto Cartuja '93“, in: *Boletín Económico. Información Comercial Española*. Secretaría de Estado de Comercio, Ministerio de Industria, Comercio y Turismo (ed.). Nr. 2330-2332 vom 22.06.92 - 05.07.92. Madrid. 1992. S. 2017-2027.
- Vallejo Serrano, Francisco. „Infraestructuras para el progreso de Andalucía“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 28.02.96. S. 3.
- Veiel, Axel. „Die Lehre heißt: An den Tag danach denken“, in: *Frankfurter Rundschau*. Frankfurt/M. 23.11.96. S. 11.
- Vrba, Susanne. „Jahrmarkt der Eitelkeiten - Pionierleistungen. Historie der Weltausstellungen“, in: *Perspektiven*. Heft 2/3/1989. Wien. 1989. S. 46-57.
- Weck, Sabine. „Dieses Jahr in Sevilla... Eine Weltausstellung als Anlaß zur Modernisierung“, in: *RaumPlanung*. Nr. 56. Dortmund. März 1992. S. 35-38.
- Weimer, Wolfram. „Die größte Messe des Jahrhunderts lüftet den Vorhang“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt. 18.04.92, o.S.
- wha. „Spanischer Pavillon hatte die meisten Gäste“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Frankfurt. 17.09.92, o.S.
- Willms, Johannes. „Der Zauber ist geblieben. Was der Schub der Expo '92 in Sevilla hinterlassen hat“, in: *Süddeutsche Zeitung*. München. 13.01.95. S. 13.
- Zöhner, Kurt. „Weltausstellungen und Expo Sevilla 1992“, in: *Österreichische Ingenieur- und Architekten-Zeitschrift*. 137. Jahrgang. Heft 10. Oktober 1992. Wien. S. 478-499.
- Zwoch, Felix. „Große Ereignisse - Große Erwartungen“, in: *Bauwelt*. Heft 24 / *Stadtbauwelt* 114. 83. Jahrgang. Berlin/Gütersloh. 26.06.92. S. 1332-1333.
- Ohne Autor. „El PA pide acelerar Cartuja 93 para generar nuevos empleos“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 20.10.92. S. 5.
- Ohne Autor. „El recinto de la Exposición Universal. Sevilla 1992. Una oportunidad de planeamiento y diseño integrado“, in: *CEUMT, Centre d'Étudies Urbanístics, Municipals i Territorials*. Nr. 109. Barcelona. 1989. S. 68-70.
- Ohne Autor. „El Tribunal también revela que las pérdidas de Tele Expo son de 391 millones y no de cuatro“, in: *ABC*. Sevilla. 04.11.97. S. 48.
- Ohne Autor. „Escepticismo de ida y vuelta“, in: *Diario 16*. Sevilla. 17. Jahrgang. 18.04.93. S. IX.
- Ohne Autor. „Experto niega que la Expo sea un plan de desarrollo regional para Andalucía“, in: *El Correo de Andalucía*. Sevilla. 21.10.92. S. 27.

Monographien

- Ayuntamiento de Sevilla. Gerencia Municipal de Urbanismo. *Sevilla y el 92*. Wien. 1991.
- Ayuntamiento de Sevilla. Gerencia Municipal de Urbanismo. *Sevilla 1992. Crónica de una Transformación Urbana*. Sevilla. 1990.
- Bunchhouse Mediapartners BV. *EXPO '92. Seville in Numbers. How were countries doing?* Voorburg. 1992.
- Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. *Lokale Agenda 21*. Heft-Nr. 499. Bonn. 1996.
- Cartuja 93. *El Proyecto Cartuja 93*. Sevilla. 1995.
- Cartuja 93. *Sevilla-Tecnópolis. Parque Científico Tecnológico*. Sevilla. 1996.
- Castells, Manuel und Hall, Peter (Hg.). *Andalucía: innovación tecnológica y desarrollo económico*. Band I und II. Sevilla. 1992.
- Der Oberstadtdirektor der Stadt Hamm (Hg.). *Lokale Agenda 21 von Hamm. Handlungsfelder, Ziele, Programme, Konzepte und Maßnahmen*. 2. Fassung. Hamm. 1997.
- Deutscher Städtetag (Hg.). *Städte für eine umweltgerechte Entwicklung. Materialien für eine „Lokale Agenda 21“*. Reihe E. Heft 24. Köln. 1995.
- García, Antonio Martín. *Sevilla (1872-1994), ciudad y territorio. De lo local a lo metropolitano*. Sevilla. 1996.
- Klaußecker, Andreas. *Die Expo '92. Wirtschaftliche Bedeutung der Weltausstellung für Sevilla und Andalusien. La era de los descubrimientos*. Forschung zu Spanien. Band 17. Saarbrücken. 1996.
- Lenkungsausschuß EXPO 2000. *Konzeption EXPO 2000 in Hannover*. Hannover. 1992.
- León-Vela, Manuel-José. *Sevilla ante la exposición universal de 1992*. Sevilla. 1986.
- Ortiz Munoz, Luis, u.a. *Sevilla Eterna*. Sevilla. 1992.
- Parque Isla Mágica, S.A. *Isla Mágica. La más emocionante expedición al nuevo mundo*. Sevilla. 1997.
- Petuaud-Letang, Michel. *Sevilla 2012*. Paris. 1992.
- Pozo Soro, Felix. *Sevilla. Paisaje transformado*. Sevilla. 1992.
- Schneider, Ulrike. *Stadtmarketing und Großveranstaltungen*. Berlin. 1993.
- Selle, Klaus. *Expositionen. Eine Weltausstellung als Mittel der Stadtentwicklung? Materialien zur Diskussion um die Expo 2000 in Hannover*. Hannover, Dortmund. 1994.
- Töpfer, Klaus, Rauen, Klaus, Götz, Peter. Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.). *Städtegipfel Habitat II - Deutschland und die globale Herausforderung*. Sankt Augustin. 1996.
- Vallés Ferrer, José u.a. *Sevilla tras la Exposición Universal. Perspectivas económicas de futuro*. Sevilla. 1992.
- Working ediciones 2000. *Exposición Universal '92 Sevilla. Isla de la Cartuja Sevilla*. Málaga. 1991.
- Ohne Autor. *Exposición Universal, Isla de la Cartuja-Sevilla*. Málaga. 1991.

Dissertationen

Brönnimann von Zimmerwald, Max. *Die touristische Bedeutung von Wintersport-Grossveranstaltungen*. Bern. 1982.

Kalb, Christine. *Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region*. Frankfurt/M. 1993.

Kirchner, Christian. *Auswirkungen von internationalen Großveranstaltungen auf die regionale Entwicklung - dargestellt am Beispiel der IX. und XII Olympischen Winterspiele Innsbruck 1964 und 1976*. Berlin. 1980.

León-Vela, Manuel-José. *Sevilla ante la exposición universal de 1.992: problemas y expectativas de su implantación*. Sevilla. 1983.

Reiseführer

Berlitz Reiseführer Sevilla. 3. Auflage. Ausgabe 1992/1993. Oxford.

Guía de Sevilla. Madrid. 1991. S. 9.

Expertengespräche

Diese stehen sowohl im Original in Form von Kassetten als auch als übersetzte Transkriptionen zur Verfügung.

AGESA. Staatliche Gesellschaft, die die Aktiva der Expo verwaltet.
Gespräch mit Direktor der Abteilung Stadtplanung und „Aufrechterhaltung“ José Talero Navarro und Architekt Enrique Revuelta. Sevilla. 09.09.97.

Cartuja 93. Betreibergesellschaft des Weltausstellungsgeländes.
Gespräch mit Ingenieurin Charo Romero García. Sevilla. 24.09.97.

Escuela Superior de Arquitectura. Höhere Schule für Architektur. Fachbereich Urbanística III.
Gespräch mit Prof. Dr. Manuel-José León-Vela. Sevilla. 03.10.97.

Izquierda Unida/Los Verdes. Partei Vereinigte Linke/Die Grünen.
Gespräch mit Abgeordneter Concha Caballero. 02.10.97.

Parque Isla Mágica, S.A.
Gespräch mit Alvaro González Zafra. Sevilla. 09.09.97.

Stadtplanungsamt Sevilla.
Gespräche mit Architekt Carlos Flores de Santis. Sevilla. 05.09.97, 30.09.97, 21.01.98.

UGT. Arbeitergewerkschaft.
Gespräch mit Generalsekretär Isidoro Romero de la Osa Vallejo. Sevilla. 01.10.97.

Universität Sevilla. Fachbereich Anthropologie und Geschichte.
Gespräch mit Direktor Prof. Dr. Isidoro Moreno Navarro. Sevilla. 29.09.97.

Gespräch mit Architekt Ignacio de la Pena Munoz. Sevilla. 28.01.98.

